



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

197 (30.4.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262359)

Waffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Tel. „Waffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 2mal (2,20 RM. und 50 Wfa. Trägerlohn). Ausgabe B erscheint 7mal (1,50 RM. und 30 Wfa. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Wfa. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Weisungsbefugte Bestellen aus allen Reichsteilen. — Für unerwartet eingetragene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12zeilige Mikrometerzeile 10 Wfa. Die 6zeilige Mikrometerzeile im Kopfteil 45 Wfa. Für keine Anzeigen: Die 12zeilige Mikrometerzeile 7 Wfa. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Abendausgabe 18 Uhr, für Morgenausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3. 14/15 und P. 4. 12 am Strohmarsch. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Zustellort: Reichshaus, Mannheim. Postfach: 10. Postamt Mannheim. Verlagsort Mannheim. Druckerei: 4960. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 197
Ausgabe B / Nr. 119

Mannheim, 30. April 1934

Zurückweisung der Saar-Lügen

Dizekanzler von Papen über die Saarfrage / Eine Unterredung mit dem Berliner Reuter-Büro

London, 29. April. Dizekanzler von Papen gewährte dem Chefkorrespondenten des Reuter-Büros in Berlin, Wifler Young, eine Unterredung, in der er u. a. auch die Saarfrage erörterte.

Frage Youngs: Ist es wahr, daß sowohl innerhalb des Saargebietes wie in den angrenzenden Bezirken des Rheinlandes und der Pfalz von nationalsozialistischer Seite Vorbereitungen getroffen werden, um im Falle von Unruhen in Frankreich oder aus einem anderen Anlaß im Saargebiet auf eigene Faust zu handeln und ein fait accompli zu schaffen?

Antwort von Papens: Ich habe in der ausländischen Presse alles dies in den verschiedensten Versionen gelesen, und da ich weiß, daß diese Meldungen frei erfunden sind, kann ich mir nur vorstellen, daß alle diese Nachrichten, so verschieden sie auch mit Bedacht abgefaßt sein mögen, auf die gleichen Kreise zurückzuführen sind. Wie Sie wissen, sind solche Elemente — meist nicht einmal abstimmberechtigte Saarländer — die infolge der Ausschließung ihrer Sache die Abstimmlung im Saargebiet zu fürchten haben, eifrig bestrebt, die Welt von der Notwendigkeit der Veranregung ausländischer Polizeikräfte ins Saargebiet zu überzeugen, in der Hoffnung,

daß die Anwesenheit ausländischer Kräfte zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung führen und damit der willkommene Anlaß gegeben wäre, um die Abstimmlung eine Zeit lang auszuschieben.

Da mit bestem Willen nicht der Nachweis zu erbringen ist, daß im Augenblick im Saargebiet auch nur im geringsten Unruhen vorkommen, muß also nachgedrungen von dieser Seite auf unmittelbar drohende Gefahren hingewiesen werden! Auf solche Versuche also sind alle die Meldungen, die ich schon erwähnt habe, zurückzuführen; denn wie könnte jemand logischerweise in Deutschland oder an der Saar auf den Gedanken kommen, die sichere Position der in der „Deutschen Front“ organisierten Anhänger einer Rückkehr zum Vaterland dadurch zu verschlechtern, daß durch illegale Tätigkeit dem Gegner der nur allzu sehr herbeigewünschte Vorwand zur Gegenaktion gegeben würde. Sowohl vom Reich her durch den Mund des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, wie durch den Leiter der Deutschen Front an der Saar ist ausdrücklich auf das strengste darauf hingewiesen worden, daß die Lösung der Saarfrage unter gar keinen Umständen durch eine irgendwie geartete illegale Betätigung gestört werden darf.

Maßregelungen bei der Polizei des Saargebiets

Saarbrücken, 29. April. Die Regierungskommission des Saargebiets ist zur Zeit damit beschäftigt, die angeforderten weiteren Maßnahmen bei der Polizei durchzuführen. So sind drei Kommissare von ihren Posten entfernt worden. Sie wurden der allgemeinen Verwaltung im Rahmen der Polizeidirektion zur Verfügung gestellt und sollen in Zukunft nicht mehr selbständig arbeiten. Diese Versetzungen sind nur deshalb erfolgt, weil diese Kommissare an der beabsichtigten Sitzung des Saarbrücker Polizeiverbands teilgenommen haben. Außerdem soll noch die gesamte bisherige Beamtenschaft der politischen Polizei in Zukunft an anderer Stelle Verwendung finden. Mit der Leitung der künftigen politischen Polizei soll ein Be-

Aufruf zum Ehrentag der SA

Was die SA in den letzten Jahren geleistet hat, ist in vielen Kreisen noch viel zu wenig bekannt und anerkannt. Schon in den ersten Jahren nach dem Kriege, als noch viele Betriebe eine Scheinblüte erlebten und deren Inhaber, hierdurch geblendet, wirklich glaubten, daß wir in Deutschland herrliche Zeiten durchleben, hatten einige wenige in Erkenntnis der wirklichen Sachlage den Mut, sich mit ihrer ganzen Person gegen die falschen Maßnahmen der Regierung zu stemmen und alles zu tun, Deutschland wieder zu Ehren und Ansehen zu bringen.

Während der Bürger friedlich seiner Beschäftigung nachging, haben sich beherzte Männer in der SA zusammengeschlossen und trotz der persönlichen Nachteile und Gefahren rücksichtslos an der Aufklärung des Volkes gearbeitet und sich mit Blut und Gut für ein besseres Deutschland eingesetzt.

Ohne die SA würden heute in Deutschland russische Zustände herrschen; der einzelne würde mehr oder weniger rasch zugrunde gehen. Daß dieses Unheil in letzter Stunde abgewendet wurde, ist in der Hauptsache das Verdienst der SA.

Sie wurde verehrt, verhöhnt, verlacht, bespottet, geschlagen, mit Messer, Revolver und Gummiknüppel bearbeitet, aus den Stellungen vertrieben und auf die Straße gejagt. Wehrte sie sich dagegen, so wurde sie eingekerkert, verboten, kurz, in jeder Weise durch die Behörden oder unter deren Schutz mißhandelt und unterdrückt.

Die SA ließ sich hierdurch an ihren idealen Zielen nicht irre machen, sie wurde nur härter und verbissener, bis sie ihr Ziel erreicht hatte.

Was tat der Bürger in dieser Zeit? Er sah tatenlos zu und war zufrieden, seinen Geschäften nachzugehen zu können und ahnte nicht, daß er auf einem Pulverfaß saß. Jetzt wurden ihm die Augen geöffnet und er erkennt, wie nahe er am Abgrund stand. Er erkennt, daß er der SA verdankt, daß heute sein Betrieb noch steht und wieder aufblüht. Hierfür wird jeder Volksgenosse gern danken durch eine Spende am

Ehrentag der SA am 5. und 6. Mai

bei der vom Herrn Reichsstatthalter genehmigten Sammlung für bedürftige SA-Kameraden.

Gezeichnete Beträge erbittet die Gruppe auf das Postsparkonto der SA-Brigade 153, Karlsruhe Nr. 3755, einzuzahlen.

Erwähnt sei noch, daß die Spender von mehr als 5 RM. namentlich bekanntgegeben und ihnen öffentlich gedankt wird.

Heil Hitler!

Der Führer der SA-Gruppe Südwest
gez. L u d i n, Gruppenführer

Tempelhof für den 1. Mai gerüstet



Einer der neuen eckförmigen Bierzustreicher auf dem Tempelhofer Feld, wo am „Tag der nationalen Arbeit“ der Aufmarsch der Reichshauptstadt erfolgen wird. Im Hintergrund sieht man die Tribünen und die riesigen Fahnen, die luftdurchlässig geflochten sind, um dem Wind keinen zu großen Widerstand zu bieten.

amter der Regierungskommission betraut werden.

Man wird nur wieder feststellen können, daß nach Auflösung der Saarbevölkerung für derartige Umorganisationen in der Polizei wirklich kein Anlaß gegeben war. Notwendig wäre allerdings eine Umorganisation gewesen, bei der die in die Polizei eingestellten Emigranten verschwunden wären. Davon hört man jedoch nichts und wird auch bei der eigenartigen Auffassung der Saarregierung in dieser Frage nichts hören.

Eine Bekanntmachung des Landesleiters der Deutschen Front

Saarbrücken, 28. April. Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, erläßt folgende Bekanntmachung:

Es ist das gute Recht der Landjäger und übrigen Organe der Polizei, Mitglieder der Deutschen Front zu sein. Trotzdem ordne ich hiermit, um ihnen eventuelle Schwierigkeiten zu ersparen, folgendes an:

Landjäger und Polizeiorgane können nicht Mitglieder der Deutschen Front sein. Soweit Anträge bei den Ortsgruppen vorliegen sollten, werden diese hiermit für ungültig erklärt. gez. Pirro, Landesleiter der Deutschen Front.

Das Vermögen des Saaremigranten Rißel beschlagnahmt

Darmstadt, 29. April. Das Staats-

pressenamt teilt mit: „Durch Verfügung des hessischen Staatspolizeiamts wurde das gesamte in Deutschland befindliche Vermögen des früheren Bürgermeisters von Michelstadt im Oberrhein, Heinrich Rißel, der vor kurzem auf Veranlassung der Regierungskommission des Saargebietes zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens in Saarbrücken ernannt wurde, beschlagnahmt und zu Gunsten des Landes Hessen eingezogen.“

Jeder einzelne, der von irgendwelchen Vermögenswerten des Rißel, insbesondere ausstehenden Forderungen, Versicherungsbeträgen, Bank- und Sparguthaben, Kenntnis hat, wird aufgefordert, dies unverzüglich dem hessischen Staatspolizeiamt in Darmstadt mitzuteilen. Wer derartige Vermögenswerte verschweigt, erklärt sich mit dem Tun dieses Volkseindes solidarisch. Heißt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und wird beim Bekanntwerden in entsprechender Form zur Rechenschaft gezogen.“

Rißel ist, neben acht anderen Emigranten innerhalb der saarländischen Polizei,

eine der treibenden Kräfte bei der Bekämpfung und Bepfehlung der auf Rückgliederung an Deutschland gerichteten Bestrebungen der deutschen Saarbevölkerung.

Auf seine und seiner Genossen in notorisch landverräterischem und gleichzeitig höchst parteiischem Sinn ausgeübte Tätigkeit im Abstimmungsgebiet war der kürzliche Protektionsrat der Vereinigung der Polizeibeamten Saarbrückens zurückzuführen.

Verbot der schwarzen „Kölnischen Volkszeitung“

Köln, 29. April. Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

RE!

Blusen eidern 2.00

1000

sch. ide 35

AUN 22267 K und Badenbelgien Telefon 314 73

Käse E H 1, 15 am Marktplatz

Der deutsche Osten am Anfang der neuen Geschichte / Reichsleiter Rosenberg in Ostpreußen

Eine symbolische Kundgebung in Marienburg

Königsberg, 29. April. Mit dem jahreplanmäßigen Berliner L-Zug traf am Samstag vormittag der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP und Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, in Königsberg ein. Zur Begrüßung hatten sich neben dem Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Albrecht, und dem Oberbürgermeister von Königsberg, Dr. Hill, Vertreter des Oberpräsidiums, der Behörden und Partei eingefunden. Im Kraftwagen begaben sich die Herren sofort ins Hotel und von hier zu einer Besprechung ins Oberpräsidium. Es folgten dann im Laufe des Samstags mehrere Besprechungen und Tagungen und am Abend eine große Kundgebung in der Stadthalle zu Königsberg.

Marienburg, 29. April. (Hb-Funk.) Die Ordensstadt Marienburg stand am Sonntag im Zeichen des Besuchs des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Die ganze Stadt trug reichen Flaggenschmuck und eine große Menschenmenge begrüßte Rosenberg bei seiner Ankunft. Reichsleiter Rosenberg, den Gauleiter Koch begleitete, wurde auf der Fahrt durch das Ermland, die einstige Hochburg des Zentrums, überall mit besonderer Anteilnahme begrüßt. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen Rosenbergs von SA-Motorradfahrern flankiert. Im Rathaus zu Marienburg wurde Reichsleiter Rosenberg von dem Oberbürgermeister Dr. Leser mit einer Ansprache begrüßt, der daran erinnerte, daß vor 700 Jahren von dieser Burg aus ein Staat regiert worden sei, in welchem Geste der Gemeinschaft, der heute wieder lebendig geworden sei. Alfred Rosenberg hob in seiner Erwiderung hervor, daß die beiden herrlichen und symbolischen deutschen Gebäude, die Potsdamer Garnisonkirche und die Marien-

burg, in Vergangenheit und Zukunft zusammengehören.

Der Vortrag Alfred Rosenbergs in der von Kerzen erleuchteten Gasthalle der Ordensburg wurde zu einer Kundgebung von symbolischer Bedeutung für einen zukünftigen Abschnitt nationalsozialistischer Geschichte.

An historischer Stätte knüpfte Alfred Rosenberg an den Ordensbegriff an, um über Jahrhunderte hinweg die Brücke zu neuen Formen des künftigen deutschen Daseins zu schlagen.

Der Gauleiter von Ostpreußen, Oberpräsident Koch, eröffnete selbst die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß das ost- und westpreussische Volk sich seiner historischen Mission bewußt sei. Die Steine dieser Burg seien nicht nur Historie zum An-

schauen, sondern Ausdruck und Vorbild für die schaffende Arbeit. Das Geschick des deutschen Volkes müsse wieder nach Osten gewendet werden.

Denn der deutsche Osten stehe nicht am Ende, sondern am Anfang einer neuen deutschen Geschichte.

In dieser Burg werde das deutsche Volk seine Aufgabe erfüllen.

Unter den Gästen befanden sich maßgebende Führer aus Staat und Wirtschaft des deutschen Ostens. Neben dem Gauleiter Koch sah man u. a. den Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufnung, den deutschen Generalkonsul in Danzig, Graf von Radewitz in Begleitung des deutschen Konsuls Köster, Danzig, Vertreter der Wehrmacht, darunter einige Offiziere einer Minensuchstaffel der Reichsmarine, die zurzeit in Elbing liegt, und andere mehr.

Beginn der Transfer-Verhandlungen in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 28. April. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank trat am Samstag um 3 Uhr zusammen. Im ganzen waren 18 Vertreter aus der Schweiz, Frankreich, Holland, Schweden, Amerika und England erschienen. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde mit allen Stimmen der Präsident der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel, Léon Fraser, gewählt. Direktor Blesing von der Deutschen Reichsbank wurde zum Sekretär ernannt.

Im Verlaufe eines einleitenden orientierenden Gedankenaustausches über die zur Frage stehenden Probleme wurde die Bildung von zwei Unterkomitees beschlossen. Diesen Komitees, deren Arbeit in der Hauptsache technischen Charakter tragen wird, werden je ein Vertreter der Gläubigermächte und ein Vertreter der Deutschen Reichsbank angehören.

Von deutscher Seite werden die Verhandlungen in der Hauptsache von Reichsbankpräsident Schacht, Direktor Blesing, Brinmann und von Wedel geführt.

Man darf erwarten, daß im Verlauf der Verhandlungen eine für beide Teile tragbare Lösung gefunden werden kann und daß vor allem den Vertretern der Gläubigermächte hier klar wird, daß das Schuldproblem nur dann gelöst werden kann, wenn man von einseitigen und übertriebenen Forderungen, die den

Gläubigermächten selber in der Folge größeren Schaden als Nutzen bereiten könnten, absteht. Es ist unbedingt notwendig, daß auch in den wirtschaftlichen Beziehungen der Völker eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und der wirtschaftlichen Vernunft einkehrt.

Unerfreuliche englische Pressekommentare zu den Transfer-Verhandlungen

London, 29. April. (Hb-Funk.) Die maßgebenden Blätter wenden den Berliner Verhandlungen mit den auswärtigen Gläubigern weiterhin große Aufmerksamkeit zu. Die Kommentare jagten immer noch von einer völligen Unkenntnis der Tatsache, daß die Ausgaben im Innern die Schwere der Transfer in keiner Weise berühren und im Gegenteil dazu angetan sind, die Ausfuhrfähigkeit und damit die Möglichkeit der Devisenbeschaffung zu fördern.

„Sunday Times“ gibt zwar zu, daß Deutschlands finanzielle Lage schwierig sei, behauptet jedoch, Deutschland sei selbst zu einem sehr großen Teil daran schuld (?). Aus diesem Grunde könne man sich nicht erlauben, einfach der Welt zu erklären, daß es zu seinem Bedauern in Bezug geraten müsse. Eine Ausdehnung des Moratoriums sei vielleicht notwendig, aber mit Bezug auf die Darlehen- und Pauschal-Anleihen dürfe auf alle Fälle keine Verminderung der tatsächlichen Verpflichtungen stattfinden. Wenn die Zahlungen nicht jetzt erfolgen sollen, so müssen sie sich sammeln und später bezahlt werden.

Der Besuch der Ehrenabordnung der deutschen Arbeiterkraft in Berlin

Berlin, 29. April. Am 30. April, vormittags, in der Zeit zwischen 10.30 und 12.15 Uhr, treffen die Ehrenabordnungen der Arbeiterkraft aller Gauen Deutschlands in Sonderflugzeugen auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof ein. Für den Besuch der Abordnungen ist ein vielfältiges Programm vorgesehen. U. a. besichtigen sie die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ und werden danach als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft das Funkhaus besichtigen und an einer Kaffeetafel auf dem Dachgarten des Funkhauses teilnehmen. Sie werden in großen Berliner Hotels wohnen, die die Abordnungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abordnungen, die sich aus den ältesten Parteigenossen und NSDAP-Mitgliedern zusammensetzen, vom Führer in der Reichskanzlei empfangen werden.

Das Fest der nationalen Arbeit

Eine französische Stimme der Verunsicherung Paris, 29. April. In einem Borebericht über das Fest der nationalen Arbeit berät der Berliner Korrespondent des „Petit Journal“ eine Urteilskraft, wie sie voreingenommene französische Berichterstatter in Deutschland nicht oft beweisen. Er wendet sich gegen die Auffassung, daß man das Volk etwa gezwungen habe, den 1. Mai zu feiern. Im Gegensatz zu früher, wo man zufrieden war, wenn der 1. Mai unblutig verlief, werde jetzt ein tiefer Frieden herrschen, den nichts werde stören können.

Dieser Frieden werde über ganz Deutschland schweben, das vom Marxismus befreit und jetzt fast genug sei, um die Auswirkungen der Moskauer umkürzerischen Propaganda nicht fürchten zu brauchen.

Die deutschen Arbeitermassen seien keine Opfer eines Zwanges, wenn sie den 1. Mai feiern. Man zwinge 20 Millionen nichts auf, und wer behaupte, daß die deutschen Arbeitermassen sich nicht in ihrer Mehrheit mit ganzem Herzen dem Hakenkreuz angeschlossen habe, der entstelle die Wahrheit. Der nationale 1. Mai sei wirklich das Fest aller Leute, die es am Dienstag in allen deutschen Städten feiern.

Parteiämliche Bekanntgaben

Der Stadtleiter des Stellvertreter des Führers gab folgende Anordnung bekannt:

Von parteiamlicher Seite ist für die nichtdauerliche Stellung im Amt einer großen Arbeitsorganisation nur noch das Heimstättenamt, Berlin W. 35, Tiergartenstraße 28, mit seinen Untereinrichtungen zuständig.

Soweit von den verschiedenen großen Parteiorganisationen und den angeschlossenen Verbänden für dieses Gebiet bereits Referate oder Stellen eingerichtet worden sind, sind diese unter Angabe der Bezeichnung, der persönlichen Bezeichnung des Arbeitgebers und des Ernennungsdatums spätestens bis zum 15. Mai an das Amt des Stellvertreter für das Arbeitswesen im Stabe des Stellvertreter des Führers, München, Propyläenstraße 17, zu melden.

Es ist dem Beauftragten vorzubehalten, die gemeldeten Stellen zu bestätigen, umzusetzen oder aufzulösen. Stellen, welche bis zu dem genannten Termin nicht gemeldet sind, gelten als aufgelöst. Neue Stellen sind nur im Einvernehmen mit dem Beauftragten einzurichten oder zu besetzen. (Hb-Funk.)

Die Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums

Der Vorsitzende der Parteiämlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums gibt bekannt:

In Anwendung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verfügung des Reichsvertrages des Führers bezüglich der „Parteiämlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums“ gebe ich folgendes bekannt:

1. Die Prüfungskommission wertet das einschlägige Schrifttum und übermittelt dem Verlag die Entscheidung:
 - a) „Diese Schrift darf nicht als nationalsozialistisch bezeichnet werden.“
 - b) „Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens der NSDAP keine Bedenken erhoben.“
2. Der Verlag ist berechtigt, die unter 1b) ausgefallene Entscheidung auf der 1. Seite der Schrift abzu- drucken.
 3. Der Absatz 6 der ersten Ausführungsbestimmungen tritt damit außer Kraft.
 4. In Übereinstimmung mit der Verfügung des Beauftragten zur Überwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP vom 24. März 1934 werden die für die NSDAP als empfehlenswert anzusehenden Schriften von der Prüfungskommission dem Beauftragten zur Einleitnahme zugewiesen. In seinem Ermessen liegt es, die für die Partei besonders geeigneten Schriften den Dienststellen der NSDAP parteiamlich zu empfehlen. Der Verkehr mit den Parteibienststellen geht hiermit durch ihn.
 5. Die Prüfungskommission wird im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels ab 1. Mai 1934 in das „Braune Haus“ in München verlegt. Alle Zahlungen sind zu leisten auf das Postfachamt München 23 319 (Reichleitung der NSDAP). (Hb-Funk.)

Gauschulungsamt

Eine Anzahl der größten Betriebe ist neuerdings dazu übergegangen, ihren Beschäftigten Gelegenheit zu geben, sich in Schulungsabenden mit den Grundlagen des Nationalsozialismus vertraut zu machen.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit auf die Bekanntmachung des Gauschulungsleiters vom 14. 4. 34, wonach jede Schulung dieser Art der Genehmigung des Gauschulungsleiters bedarf. Bevor eine Schulung in einem Betrieb in die Wege geleitet wird, muß sie dem Gauschulungsamt gemeldet werden. Das Gauschulungsamt wird dann im Einvernehmen mit der Leitung des Betriebes die Vorträge, die Vortragsgastgeber die Redner festlegen.

Gauschulungsamt der NSDAP, Karlsruhe Rittersstraße 28
Der Gauschulungsleiter:
H. L. Neumann, Abteilungsdirektor.

SS-Aufmarsch vor Reichsführerhimmler

Breslau, 29. April. Vor dem Reichsführer der SS und Chef der Geheimen Staatspolizei, Himmler, fand Sonntagvormittag ein Aufmarsch und ein Parade- marsch der Schutzstaffeln des Abschnittes VI statt, zu der die SS-Standarten 17 und 43 sowie die Reiter- und Motorstandarten des Abschnittes in Breslau zusammengezogen waren.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Reichsführer der SS eine kurze Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß zwar die Jahre der schweren Kämpfe vorbei seien und daß Hunderttausende und Millionen nach der Wacht- übernahme christlichen Herzens dem neuen Regime sich angeschlossen hätten,

daß aber noch sehr viele zwar äußerlich gleichgeschaltet, innerlich aber doch Feinde des Nationalsozialismus geblieben seien. Daß diese niemals den Aufbau des neuen Reiches stören, dafür habe die SS zu sorgen.

An dem Paradeaufmarsch nahmen außer den Formationen des Abschnittes VI auch noch ein Ehrenkür der SA sowie eine Feldjägerbereitschaft teil.

Die polnisch-französischen Besprechungen betrafen keine dritten Staaten

„Gazeta Polska“ widerlegt Gerüchte

Warschau, 29. April. (Hb-Funk.) Die offiziöse „Gazeta Polska“ steht sich am Sonntag in einer politischen Glossen an leitender Stelle genötigt, gegen die vielfach in der in- und ausländischen Presse aufgetauchten „willkürlichen und phantastischen Vermutungen“ über den Inhalt des mit dem französischen Außenminister gepflogenen Meinungs- und Austausch Stellung zu nehmen.

Es könne keine Rede davon sein, daß in diesen unerredeten Fragen erörtert worden seien, die dritte Staaten berührt hätten. Gerüchte dieser Art entsprächen nicht der Wirklichkeit. Die Bedeutung und Fülle der Fragen, die allein durch die gegenseitigen Bestimmungen zwischen Polen und Frankreich gegeben seien, hätten nach Meinung des Blattes genügt, um die für die Gespräche zur Verfügung stehende Zeit vollends auszufüllen. Den Zweck der Unterredungen erblickt das Blatt in dem Bestreben, die nicht beide Staaten gemeinsam interessierenden Fragen auf die Ebene der europäischen Wirklichkeit zu stellen.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 29. April. (Hb-Funk.) Samstagabend hat der Staatspräsident die neue Ministerliste bekannt gegeben. Ministerpräsident ist Ricardo Sampedro (radikal) und Außenminister Vito Romero (unabhängig).

Mit neuen Männern wurde lediglich das Präsidium, das Justizministerium, das Unterrichtsministerium und das Industrie- und Handelsministerium besetzt, das bisher der neuernannte Ministerpräsident innehatte. Die übrigen neun Ministerien sind von denselben Männern besetzt, wie im zurückgetretenen Kabinett Lerroux. Das soeben gebildete Kabinett gleicht also völlig dem zurückgetretenen.

Die amerikanischen Verbrecherjagden

Wo ist Dillinger? - Seine Bande versprengt

New York, 29. April. Die Verbrecherjagden in Arizona und im Mittelwesten wurden auch in der Nacht zum Samstag im verstärkten Umfange fortgesetzt. In Tucson (Arizona) begannen nach vorübergehender Geschloßpause stärkere Polizeiaufgebote in den späten Nachtlunden das ganze Gebiet des Grand Canyon nach den Entführern der sechsjährigen Farmerstochter June Robles abzusuchen. Ein Erfolg dieser Suchaktion ist jedoch noch nicht zu verzeichnen.

Aus St. Pauli (Minnesota) wird gemeldet, daß man dort mit der Möglichkeit rechnet, daß der berüchtigte Bandit Nelson, ein Gefährte Dillingers, auf der Flucht die nach dem Schießenscheitern in Wisconsin führende Seegasse eingeschlagen habe, aus der man im Kraftwagen nicht entkommen könne. Ein anderer Spießgeselle Dillingers, van Reiter, raubte Freitagmorgens eine Postkutsche in Chicago aus und scheint zu versuchen, in der Richtung nach Kentucky zu entkommen. Die Bande Dillingers scheint demnach weit im Lande verstreut zu sein. Dillinger selbst soll im Staate Indiana gesehen worden sein.

Abenteuerliche Flucht amerikanischer Gangsters

New York, 29. April. Die stets freizeitsdürstigen Gangster der Vereinigten Staaten wenden entschieden recht ungewöhnliche Mittel zu ihrer Flucht an. So ist das Haupt einer Gangsterbande, Randon Norvel, wie aus Chester im Staate Illinois gemeldet wird, aus der hiesigen Strafanstalt mit einem Genossen entkommen, indem er durch die Kanalisation, die in den Mississippi mündet, getrocknet ist. Randon Norvel hatte im Oktober vergangenen Jahres einen sehr bekannten Bankler entführt.

Norvel wurde auf der anderen Seite des Flusses noch mit Sträflingskleidung gesehen.

Die beiden Flüchtlinge konnten mit einem Kahn das andere Ufer des Flusses erreichen, bevor noch ihr Entweichen in der Strafanstalt bemerkt wurde.

Nachado will sich der amerikanischen Regierung stellen

New York, 29. April. Wie die „New York Herald Tribune“ erfährt, will sich der frühere kubanische Präsident Nachado der amerikanischen Bundesregierung stellen, falls er gegen die Bürgerkriegsleistung sofort wieder aus der Haft entlassen werde. Die Anwälte Nachados werden sich auf den Standpunkt stellen, daß der frühere Präsident als politischer Flüchtling zu betrachten sei.



John Dillinger — der Reformbandit

Paris, Ausfüh-
minister
Sonntag-M
liner Bericht
ung, der d
und mit
Chren h
artiller de
aus urteil
die Amoly
kammern.
der Zielun
benten des
„Cho de
Paris gesch
schen Preste
Der Berli
Paris“ er
rungen des
den Einlich
der Abstru
langen woll
Ernennung
Beauftragte
Schlußwort
der dirigier
hen habe. R
Kuffassung
ein Bedürfn
bigkeit we
Deutschland
und umfasse
Der Absch
würde Des
von einer
innery

Im Geg
wartet die
Schlagze
klärt, daß
ministers
Erfaumens
Neuraths
angeführt
Vorbedacht
risches Wä
die Krise d
Frankreich
Neurath ge
Küftungsau
net das Wä
widerpred
werden die
überzeugen
Ausland nie

Das „P
die englisch
wie in der
der Abstru
Herrn von
erhoben wer
abwarten, d
viele, die Ku

London,
presse schen
Reichsaußen
deutschen Br
eigenen Kom
Die Tim
der Rede un
lands An
berücksicht
lichen Ausg
lands Küftu
liner Bericht
Deutschlan
einstimmig
abdrücke

Zum
w
M
de
G
er
en
de
te

Aus der
natio

„E

Das Presseecho zur Neurath-Rede

Skeptis in Paris

Paris, 29. April. In der Beurteilung der Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath kann man in der Sonntag-Morgenpresse feststellen, daß ein Berliner Berichtler einer französischen Zeitung, der den Ereignissen im Reich näher ist und mit eigenen Augen sieht und eigenen Ohren hört, vorurteilsfreier ist als die Zeitungskritiker der französischen Presse, die von Paris aus urteilen, ohne sich um die Wirklichkeit und die Atmosphäre der Geschehnisse sehr zu kümmern. Das Beispiel hierfür findet man in der Stellungnahme des Berliner Korrespondenten des gewöhnlich nicht deutschfreundlichen „Echo de Paris“ auf der einen, und den in Paris geschriebenen Kommentaren der französischen Presse auf der anderen Seite.

Der Berliner Berichtler des „Echo de Paris“ erklärt, man müsse aus den Ausführungen des Reichsaußenministers vor allem den Wunsch herausstellen, daß Deutschland in der Abrüstungsfrage zu einem Abkommen gelangen wolle. Beweis hierfür seien auch die Ernennung des Herrn von Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen und die Schlussworte des Reichsaußenministers, der von der hingerichteten Hand Deutschlands gesprochen habe. Man sei sogar gar nicht weit von der Auffassung entfernt, daß dieser Wunsch bald ein Bedürfnis, ja vielleicht sogar eine Notwendigkeit werde. Das innerpolitische Werk Deutschlands in der nächsten Zeit sei vielseitig und umfassend.

Der Abschluß eines Abrüstungsabkommens würde Deutschland unter diesen Umständen von einer großen Last befreien und die innerpolitische Aufgabe erleichtern.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen wartet die übrige Presse mit den üblichen Schlagzeilen auf. Der „Excelsior“ erklärt, daß die Ausführungen des Reichsaußenministers in Paris einen Eindruck peinlichen Erschaunens hervorgerufen hätten. Die Rede Neuraths sei mit offensichtlichen Widersprüchen angefüllt. Deutschland rüste seit langem mit Vorbedacht auf. Es handele sich um ein tragisches Plädoyer, um die Verantwortung für die Krise der Abrüstungsverhandlungen auf Frankreich abzuschieben. Die von Herrn von Neurath genannte Ziffer der französischen Rüstungsausgaben von 16 Milliarden bezeichnet das Blatt als absurd und schlicht: Die widerspruchsvollen Behauptungen Neuraths werden vielmehr die deutsche Öffentlichkeit überzeugen können, aber die Rede werde im Ausland niemanden täuschen.

Das „Petit Journal“ wünscht, daß sich die englisch-französische Auffassungsgleichheit wie in der Transferfrage beispielsweise auch in der Abrüstungsfrage zeigen möge, nachdem von Herrn von Neurath gegen Frankreich Vorwürfe erhoben werden. Aber leider müsse man doch abwarten, denn es gebe in der Welt noch zu viele, die Augen haben, aber nicht sehen.

Ruffen in England

London, 29. April. Die englische Morgenpresse identiert der außenpolitischen Rede des Reichsaußenministers von Neurath vor der deutschen Presse weitestgehende Beachtung. An eigenen Kommentaren fehlt es vorläufig noch. Die „Times“ bringt eine Inhaltsübersicht der Rede unter der Überschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich“ und veröffentlicht gleichzeitig einen sehr ausführlichen Auszug unter der Überschrift „Deutschlands Rüstungspolitik“. Zum Schluß des Berliner Berichts wird bemerkt: Deutschland würde viel lieber in Uebereinstimmung mit seinen Vertragspartnern abstrafen als zu einer gewissen Wiederauf-

rüstung gezwungen zu sein, und Deutschland ist daher ebenso bemüht wie irgendein anderes Land, ein Abkommen zu erzielen.

„Daily Telegraph“ hebt die Neuherung von Neurath hervor, daß die Tage der Ultimaten an Deutschland vorüber sind und weist wie auch andere Blätter auf den deutschen „Blitz an Frankreich“ hin.

Auch „Daily Mail“ veröffentlicht einen Auszug der Neurathrede. Der Berliner Berichtler des Blattes schreibt an der Spitze seiner Meldung: „Freiherr von Neurath er-

klärt, daß Deutschland bereit ist, jeden Augenblick zu einer Rüstungsvereinbarung zu kommen. Der größere Teil seiner Rede bestand aus einer sehr scharfen Kritik an der französischen Rote. Aber es hatte den Anschein, daß sein Hauptziel darin bestand, zu zeigen, daß Deutschland immer noch um eine Rüstungsvereinbarung bemüht ist.“

Die Meldung der konservativen „Morning Post“ erscheint ebenfalls unter der Überschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich“ und „Berlin immer noch zur Zusammenarbeit bereit“.

Das ist Deutschlands Friedensarmee



Die Reichsregierung hat ihren unbedingten Friedenswillen nicht nur in ihrem politischen Programm verkündet, sondern durch die Tat bewiesen. (Aus der soeben gehaltenen Rede des Reichsaußenministers von Neurath vor Vertretern der Presse.) Unser Bild zeigt eine Lehrabteilung der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes in Potsdam. Hier schreitet die Front ab, neben im Gewandführer Major a. D. Lancelle, Inspekteur der Lehrabteilungen.

Kammereröffnung in Rom / Thronrede des Königs

Rom, 30. April. Am Samstag fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Abgeordnetenkammer durch den König statt. Auf der Fahrt durch die geschmückten Straßen, in denen Truppen Waller bildeten, wurde die königliche Familie von einer großen Menschenmenge härmlich begrüßt.

Die Eröffnungsfeier begann mit der Eidesleistung der neuen Abgeordneten. Als erster sprach Mussolini selbst die Eidesformel, worauf sämtliche 400 Abgeordnete den Eid ablegten. In der dann folgenden Thronrede wird zunächst auf die Wandlung des Staatsbegriffes und der Staatsform in Italien hingewiesen. In außenpolitischer Hinsicht, so betonte der König, sei es, was weiter, würden geschichtliche und geographische Gegebenheiten die Außenpolitik der italienischen Nation bestimmen. Italien werde die friedliche Zusammenarbeit mit allen Völkern, besonders mit den benachbarten und mit jenen Juden, auf denen die künftige Entwicklung der abendländischen Kultur beruhe. Innenpolitisch kündigte die Thronrede an, die Reform des bürgerlichen Rechts bis 1940 an. Die Abnahme der gemeinen Verbrechen sei vor allem der Erziehung des Volkes durch die Faschistische Partei und die Jugendorganisation zu danken. Der Analphabetismus sei im Verschwinden begriffen. Wichtig sei auch die körperliche Erziehung.

Am Samstag und nachdrücklich verteilte der König in seiner Rede beim Militärprogramm. Italien wünsche für sich und Europa eine möglichst lange Friedenszeit. Aber die härteste Garantie für jeden Frieden beruht auf der Wirksamkeit unserer Streitkräfte. Die Regierung werde die Schlagkraft der Streitkräfte sorgfältig vermehren und vervollkommen. Die Aufgabe werde erleichtert durch die militärische Ausbildung der Jugend. Das Kriegsmaterial müsse den heutigen Ansprüchen angepaßt werden. Notwendig sei eine absolut einseitige Ausbildung, einseitige Kommandos usw. Bei der Bereitstellung der notwendigen Mittel werde die Regierung auf die öffentliche Finanzlage Rücksicht nehmen.

Die Geschichte der öffentlichen und der privaten Geldwirtschaft seien untrennbar an das Gleichgewicht des Haushalts gebunden. Die Geldwirtschaft müsse sich ausschließlich auf das Behalten am Goldstandard halten. Unangenehm derartigen Zeiten, so wies der König, verfolge ich mit tiefer Genugtuung den Anteil der italienischen Nation. Dieser Weg nach oben wird keine Unterbrechung erfahren, weil das italienische Volk — seit erntet um das Wappenschild seines Hauses und das römische Vittorenbandel — wie niemals vorher in der Geschichte ein großes Geschick verdient und erhalten hat.

Inkraftsetzung der neuen Verfassung Oesterreichs durch Notverordnung

Wien, 29. April. (SB-Funk.) Die neue österreichische Bundesverfassung, die formell am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, wird bereits vor dem Zusammentritt des Parlaments am Montag von der Regierung im Verordnungswege erlassen, und, wie gemeldet, im Bundesgesetzblatt vom 30. April veröffentlicht werden. Die Inkraftsetzung der neuen Verfassung erfolgt somit von der Regierung auf Grund des kriegswirtschaftlichen Notverordnungsrechts von 1917, doch wird die neue Verfassung nachträglich dem Nationalrat und dem Bundesrat zur Bestätigung vorgelegt. Die neue Verfassung wird dem Nationalrat als eine Anlage zu dem Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden. Durch das Ermächtigungsgesetz wird die neue österreichische Bundesverfassung im Rahmen der gegenwärtig noch geltenden Bundesverfassung als ein Verfassungsgesetz erklärt.

Die Umbildung der Regierung wird nach einer halbamtlichen Mitteilung erst zum

1. Mai bekannt gegeben werden. Der Bundesführer der Heimwehren, Starckenberg, tritt als Vizkanzler ohne Geschäftsbereich in das Kabinett ein. Er soll, wie verrietet, auch zum „obersten Sportsführer“ ernannt werden. Ferner wird allgemein damit gerechnet, daß der Vizkanzler Fed zum Minister für das Ministerium für die Angelegenheiten der Rüstungsindustrie ernannt wird. Die Verschiebung der Bekanntgabe der Kabinettsbildung wird in politischen Kreisen darauf zurückgeführt, daß Starckenberg aus der grundsätzlich ablehnenden Haltung der Heimwehren gegenüber dem Parlamentarismus es abgelehnt haben soll, an der letzten Sitzung des Nationalrats am Montag bereits als Mitglied der Regierung teilzunehmen.

Der Bundespräsident wird auf Grund der Ermächtigung des Nationalrates die feierliche Ratifizierung des Kontrats am Montag-Mittwoch gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius vornehmen. Das Kontrats tritt gleichzeitig mit der Verfassung vom 1. Mai in Kraft.

Bombenanschlag auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich

Wien, 29. April. (SB-Funk.) In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr wurde auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich, Baron Hammerstein-Equord, ein Bombenanschlag ausgeführt. Sämtliche Fenster Scheiben des Hauses wurden zerschmettert. Auch sonst wurde Sachschaden angerichtet. Angeblich soll der Sohn des Sicherheitsdirektors verletzt sein, doch war darüber noch keine Befähigung zu erhalten.

Frankreich gibt Gumbel den Laufpaß

Paris, 29. April. (SB-Funk.) Der Emigrantenprofessor Gumbel, der in Lyon unliebsames Aufsehen erregt hatte, weil er sich in die innere Politik des Gastlandes kritischer eingemischt und Herriot gegenüber ein schlagendes Beispiel „jüdischer Dankbarkeit“ gegeben hatte, ist vom Ausschuss des Honorar-Instituts für Finanz- und Versicherungswissenschaft bis auf weiteres seines Amtes — er hatte einen Lehrstuhl erhalten — entsetzt worden.

Der „Matin“ zitiert nach einem der Liga für Menschenrechte nahestehenden Blatt aus der Rede Gumbels, die Aufsehen erregt hatte, folgende Sätze: Ich freue mich, daß die französischen demokratischen Organisationen gegen den Faschismus Stellung nehmen. Alles spielt sich in Frankreich so ab, wie es sich in Deutschland abgespielt hat. Wir in Deutschland sind auf unseren Stellungen eingeschlossen und die Hitlerbewegung kam. Ihr Franzosen dürft diesem, unserem Beispiel nicht folgen. Organisiert euch noch heute für den Kampf, denn morgen wird es vielleicht schon zu spät sein.

Neun Agenten der Roten Hilfe in Brüssel verhaftet

Brüssel, 29. April. (SB-Funk.) Neun Agenten der Internationalen Roten Hilfe, die sich in Brüssel aufhielten, um für den 1. Mai Unruhen vorzubereiten, wurden verhaftet. Unter ihnen befanden sich ein Schweizer, zwei Holländer, ein Italiener, ein Deutscher, zwei Polen und zwei Südslawen.

Seine Schwiegereltern durch Schüsse schwer verletzt

Selbstmord des Täters. Wien, 29. April. (SB-Funk.) Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Samstagabend in den Vorstadtwohnungen am Alten Mühlenweg in Köln-Deutz ab. Ein 30jähriger Arbeiter war mit seinen Schwiegereltern, mit denen er schon seit Jahren in Feindschaft lebte, auf dem Hofe wegen eines Kuhnes in eine heftige Auseinandersetzung geraten. Kurze Zeit darauf drang er in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein, und gab auf die in der Küche sitzenden betagten Leute zwei Schüsse ab. Beide Schwiegereltern wurden lebensgefährlich verletzt. Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Schußverletzung bei.

Das Urteil im Wechselbetrugsprozess Wedel-Parlow

Wedel-Parlow zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Berlin, 29. April. (SB-Funk.) In dem Wechselbetrugsprozess gegen den früheren Landgerichtsdirektor v. Wedel-Parlow und 26 andere Angeklagte verkündete der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Hamble, am Samstag das Urteil. Der Angeklagte v. Wedel-Parlow wurde wegen fortgesetzten zum Teil gemeinschaftlichen, teils vollendeten, teils versuchten Betruges in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. 17 Angeklagte erhielten Strafen von sieben Monaten bis einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurden sechs Angeklagte. Wegen drei Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Strafrecht vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

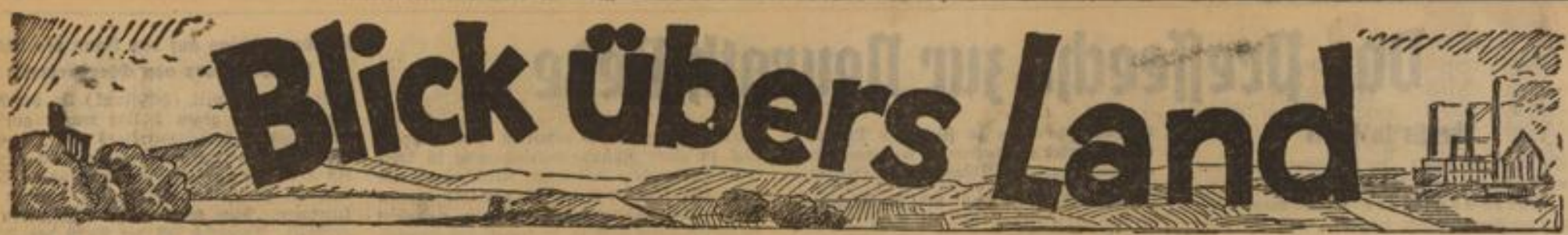
Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß es sich bei diesem Prozes um einen riesigen Komplex von Wechselbetrügereien und Wechselbetrügereien gehandelt habe, bei dem Wechsel über insgesamt 14 Mill. RM. von Leuten ausgeführt worden seien, die nichts hinter sich hatten und mit denen sie arbeitssame Staatsbürger, die augenblicklich ihr Geld hergeben hätten, um über 160.000 RM. geschädigt hätten. Die Angeklagten hatten die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1931 in unerhörte raffinierte Weise zu ihren Betrügereien ausgenutzt und mit den Namen von anscheinend prominenten Persönlichkeiten ihre Schiebungen begangen.

Zum Ehrentag der Arbeit



Aus der Rede des Führers vom Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933

„Ehrentag der SA“ am 5. u. 6. Mai Gebt zur SA-Spende!



Blick übers Land

Aufwärts durch eigene Kraft!

Nagelt die Holzschilder der Schwarzwälder Holzschnitzer!

Karlsruhe. Viel ist schon von Berufsener und unersünder Seite über die Lage der Heimarbeit und insbesondere der Holzschnitzerei im Schwarzwald geschrieben worden. Ein prägnantes Bild von der Kollage der Schnitzer in unserem schönen Schwarzwald kann sich nur der machen, der die Verhältnisse eingehend kennen gelernt hat und auch über die Geschichte dieses Berufsweigs unterrichtet ist.

Befolgen wir die Holzschnitzerei im Schwarzwald, so finden wir die Anfänge zu Beginn des 18. Jahrhunderts, da auf dem Hochschwarzwald im Neustädter Bezirk kleine Leute zuerst versuchten, aus Holz eine Räderuhr zu fertigen. Im 18. Jahrhundert war es vor allen Dingen der Neustädter Holzschnitzer Mathias Falter, welcher in St. Margen wohnte, der für die sich gut entwickelnde Uhrmacherei geschickte Bilder eingeführt hat. Die Arbeiten dieses Meisters sehen wir in der historischen Uhrensammlung Kurtrungens und verschiedenen hässlichen Sammlungen und freuen uns an der Formschönheit und Gediegenheit dieser Uhrschilde. Die Schildschnitzerei ist ein Hauptzweig der Schwarzwälder Holzschnitzerei überhaupt geworden und geblieben, bis nach den Inflationsjahren die Wirtschaftskrise so unheilvoll auf die Uhrenfabriken übergriff. Ein großer Teil der Bildschnitzer hat heute keine Arbeit mehr. Diejenigen, die Rudersuhrschilde u. a. heute noch herstellen, können damit nur ein geringes Arbeitsentgelt verdienen. Unsere Uhrenfabriken sind gezwungen, möglichst billig zu liefern, da sie sonst gegen die Konkurrenz des Auslands nicht mehr aufkommen können.



Der Nagelschild

Neben die Uhrschildechnitzerei werden wie seit Jahrzehnten Aftender, Kalender, Zeitungsblätter, Barometer und kleine Figuren als Reiseandenken vielfach angefertigt. Aber auch hier ist der Abfall durch die Ungunst der Verhältnisse stark zurückgegangen. Die Rot unter den Schwarzwälder Schnitzern ist daher recht groß geworden, wie im gleichen Maße die Anforderungen der beruflichen Institute in der Hilfeleistung gewachsen sind. — Eine Sonderstellung nehmen die Werkstätten ein, die in glücklicher Weise holzgeschmückte Wegweiser oder Grabkreuze zu ihren Hauptarbeiten gemacht haben. Dem eifrigen Handwerker sind die originellen Bezüge in Venzkirch und im Glöttental, die schönen Brunnen und Wegweiser Neustädts, die aus Schwarzwälder Bildhauerwerkstätten stammen, wohl bekannt. Die Aufträge auf solche Bezüge werden sich und es ist zu hoffen, daß es der Propaganda unserer Regierung gelingen wird, die badischen Gemeinden zu Bestellungen solcher Arbeiten allgemein zu veranlassen.

Hoffnungen, die vor etwa 2 Monaten durch kurze Zeitungsnotizen erweckt worden waren, sind in der Zwischenzeit für die Schwarzwälder Schnitzer in Erfüllung gegangen. Die Hauptpropagandaanstalt Baden der AEDWA hat einen großen Auftrag auf Nagelschilder durch Vermittlung der Staatlichen Schnitzerschule in Kurtrungen in den Schwarzwald gegeben, eine Maßnahme, die voraussichtlich für drei bis vier Monate einer sehr großen Zahl von Bildhauern Arbeit und Brot geben kann. Nach einem Entwurf des Kunstmalers G. Krum in Glöck, sind 1000 Nagelschilder in Angriff genommen worden und zum Teil an die Arbeitsstellen zur Verteilung an die untergeordneten Stellen bereits ausgeliefert. Wir sehen ein Schild, worauf eine Schwarzwaldtanne breit und mächtig ihre im Sturm erstarnten Äste ausbreitet, ein Sinnbild für Volk und Scholle der Schwarzwälder Bergheimat. Unter der Tanne lesen wir die Aufschrift ins Holz geschnitten: „Aufwärts durch eigene Kraft.“ Des Führers Wohnung soll durch die überall zur Aufhängung kommenden Schilder immer in Erinnerung gebracht werden. Ueber der Tanne

lesen wir in Goldbronzechrift: „Gau Baden“. Der Schildrand ringsum ist mit schwarzen Nägeln, die obere Aufschrift mit Messingnägeln zu bedecken. Das benagelte Schild, dessen erste Ausfertigung dem Herrn Reichskattolier überhandt wurde, wirkt durch die Bildhauerarbeit und die gleichmäßige Anbringung der Nägel schön und geblieben.

Wandern wir heute im Schnitzgebiet des Hochschwarzwaldes und schauen da und dort in die kleinen Werkstätten, so finden wir die Schwarzwälder Meister eifrig bei der Arbeit. Ausgesägte Hölzer für die Tannen liegen im großen Stoh auf der Werkbank. Der Bildhauer ist eifrig dabei, aus diesen Hölzern die Tannen zu formen und hat die Freude, daß er aus eigener Anschauung das Messer führen kann, da eine pedantische Vorschrift für die Arbeitsausführung nicht gegeben worden ist. In einer anderen Werkstatt sehen wir die großen Holzschilder, auf die dort die Aufschrift: „Aufwärts durch eigene Kraft“ sorgfältig eingeschnitten wird. Ueberall schauen aus den Gesichtern, in die lange Arbeitslosigkeit und Rot streng Linien der Sorge gegraben haben, fröhliche Augen uns entgegen. Die jungen und alten Schnitzer aimen auf, da sie endlich einmal wieder schaffen können und wie sie alle sagen, für ihre Arbeiten auch einen redlichen Lohn bekommen. Man gewinnt die Ueberzeugung, daß das Unternehmen der Hauptpropagandaanstalt nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern vor allen Dingen ein moralischer Erfolg geworden ist.

Der Ausgabe- und Sammelpunkt für alle Arbeiten ist bei der Staatlichen Schnitzerschule in Kurtrungen. Dort werden arbeitslose Volksgenossen damit beschäftigt, die Schreinerarbeit am Schild zu machen. Tannen auszusagen, die Schriften auf die Schilde zu schablonieren, den Versand der Hölzer für die Tannen und die rohen Schilde an die verschiedenen Werkstätten zu besorgen, die eingehenden Arbeiten zu prüfen, die Tannen auf das Schild aufzuschrauben, sowie das ganze Schild sachgemäß zu beizen und zu versenden. Ein reger Betrieb herrscht in der zur Verfügung gestellten Schulwerkstätte und wer Samstag die frohen Mienen der Beschäftigten gesehen hat, wenn sie statt einer Unterstützung einen guten Lohn in Empfang genommen haben, wird die Bedeutung und den Wert des Unternehmens erst recht zu beurteilen wissen.

Nun liegt es an den Männern und Frauen und an der Jugend im Lande draußen, eifrig den schönen, mit den Schildern ge-

fertigten und ebenfalls im Schwarzwald hergestellten Holzhammer zu schwingen und durch ein kleines Opfer für den Nagel, der aus einem hübschen Holzstiel zu nehmen ist, dafür zu sorgen, daß die Hauptpropagandaanstalt noch einmal einen großen Auftrag auf Nagelschilder erteilen kann.

Der Nagel ist gegen eine Entlohnung von 5 Pfennig zu erwerben. Vor allem aber soll die Wirkung des Unternehmens darin bestehen, daß man sich überall wieder daran erinnert, wie schön die seit fast 200 Jahren gepflegte Schnitzerei des Schwarzwaldes ist. Jeder Volksgenosse soll, wenn er zu schenken hat, auch einmal eine Arbeit wählen, die aus den Werkstätten der Schwarzwälder Holzbildhauer kommt. Gerade bei diesem Berufe wird ein



Schnitzen der Tanne

dauernder Erfolg des Arbeitsbeschäftigungskampfes nur vom Interesse des einzelnen Volksgenossen und seiner Mithilfe getrieben sein. Was sagt unser Führer? „Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschäftigung in den Sternen gelöst wird. Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen.“

Zum Tag der nationalen Arbeit in Seckenheim

Die Vorortgemeinde Seckenheim wird, wie im vergangenen Jahre, auch dieses Jahr wiederum selbständig eine Feier zur Durchführung bringen. Alle Arbeiter der Störche und der Faust, Handel und Gewerbe werden beitragen zum Gelingen der Feierveranstaltungen. Handwerk, Handel und Industrie, das Brauergewerbe und die Landwirtschaft sind eifrig beschäftigt mit der Ausschmückung von Bäumen, die die Ergebnisse deutscher Arbeit vorführen werden. Auch hier wird der Tag der nationalen Arbeit zu einem Erlebnis werden.

Zusammenkunft des Tages: Abmarsch pünktlich 2 Uhr, Aufstellung Dreifacher Straße.

Brief aus Ladenburg

Der Ladenburger Matenbaum, eine mächtige, 20 Meter hohe Tanne aus dem Schriesheimer Wald, ist bereits eingetroffen und in der Kautenmühle untergebracht. Er wird am Vorabend des 1. Mai, also am 30. April, abends 6 Uhr, von der SA und der NSDAP abgeholt und, mit bunten Bändern und Schleifen geschmückt, in feierlichem Zug durch die Stadt zum Festplatz am Wallerturm gebracht. Am Raben einer kleinen Feier werden hier die Zeichen der verschiedenen Berufsstände und Innungen an seinem Stamm von Vertretern der Berufsstände angebracht; darüber in größerer Ausführung das Zeichen des Reichsnährbundes, Sachsenkreuz mit Ähre und Schwert, und über dem allem, dicht unter der Baumkrone, als Symbol des einigen Schaffens aller Volksgenossen und Berufe, ein großes, drei Meter im Durchmesser messendes Zeichen der Deutschen Arbeitsfront, Sachsenkreuz im Zahnrad. Mitglieder der Arbeitsfront werden dann den gewaltigen Baum bei der Tribüne aufsteigen.

Die Feiern am 1. Mai 1933 werden entsprechend den Veranstellungen im Reich abgehalten. Die Jugendfeier am Vormittag findet ebenfalls auf dem Festplatz statt. Die feierlichen Erbsenleistungen der Führer und Gefolgschaften werden, soweit sie nicht aus besonderen Gründen auf den 2. Mai verschoben sind, am 1. Mai, nachmittags 1 Uhr, in den Betrieben vorgenommen. Anschließend marschieren die Betriebsdelegierten mit ihren Führern und Obleitern zur Post-Bessei-Straße, wo sich um 2 Uhr der Festzug formiert.

Abends finden in den verschiedenen Sälen öffentliche Tanzveranstaltungen statt; die der Arbeitsfront im Saale des Bahnhofs-Voteks.

Treffpunkte der einzelnen Gliederungen: SA, Jungvolk, Schuljugend: um 1 Uhr im Schulhof; NSDAP, Arbeitsfront und Reichsbanner: 1.15 Uhr Reithof; Handwerker: 1.15 Uhr, Willi Altmann, Hauptstraße; Industrie: 1.15 Uhr, Firma Lohbühler; Handel: 1.15 Uhr, Kaufhaus Meier, Hauptstr.; Reichsnährbund: 1.15 Uhr, „Deutscher Hof“.

Paradeziehung: Dreifacher Str., Waldhuter Str., Hauptstr., Hermsheimer Str., Achener Str., Freiburger-, Jähringer-, Kloppeheimer-, Kapellen-, Bommersfelder-, Jähringer-, Reithof-, Weersburger-, Offenburger Str., Schloßhof, Rundweg im Schloßhof. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Baden

Den Ruf angenommen. Heidelberg. Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt, hat Prof. Dr. Phil. Braemser den an ihn ergangenen Ruf an die Universität München angenommen.

Ein Saar-Rahmhal am Heidelberger Rathaus Heidelberg. Der Stadtrat sah in seiner vorgestrigen Sitzung folgende Beschlüsse: Der Stadtrat stimmt der Errichtung eines Saar-Rahmhalles zu, das am Rathaus aufgestellt werden soll. Der Stadtrat erklärt sich mit der Errichtung einer Tribüne auf dem Heiligen Berg grundsätzlich einverstanden. Mit der Vertretung der Stadt in der Volkshaus-Kollegium wird Stadtrat Körner beauftragt.

Empfang beim Kultusminister Karlsruhe. Kultusminister Dr. Wacker empfing Samstagvormittag den altkatholischen Bischof Dr. theol. Georg Rogg.

Vogeljubow zeigt Technik 10. Partie abgebrochen Forzhelm. Mangel an Technik hat man Vogeljubow vor allem in seiner 4. und 8. Partie

vorgetworfen und sprach von einem Formrückgang. Offenbar war es nur eine Formschwankung. In der 10. Partie, einer Cambridge Springsabwehrung des Damengambits, zeigte sich der Tribberger auf voller Höhe technischen Könnens und verstand allen ungesunden Verwicklungen mit einfachen, klaren Zügen aus dem Weg zu gehen. Nachdem sehr bald die Damen und die leichten Figuren abgetaucht waren, verfuhr der Weltmeister durch ein Bauernopfer im 27. Zug zu komplizieren und die Initiative an sich zu reißen. Durch geschicktes Vorgehen im Zentrum und einige sehr feine Vorbeugungszüge gelang es Bogaljubow, alle Gefahren zu bannen und in ein gesichertes Turmendspiel einzuflechten. In der abgebrochenen Stellung: Weiß: Kd3; Sd7; 6. e3; Dd5; 7. Sd2; Lb4; 8. Dc2; 9. Lf6; Sf6; 10. Sc4; Lc3+; 11. Dc3; Dc3; 12. h3; Ke7; 13. f3—Ld7; 14. Tbl; b6; 15. Se5; Thc5; 16. La6; Te7; 17. Kd2; c5; 18. Thc; Ta5; 19. e4; La4; 20. h4; Sd7; 21. Sd7; Te4; 22. f4; h6; 23. Kc; Lc6; 24. Lb5; Td6; 25. Lc6; Te6; 26. Kd3; 27. e4; e5; 28. e5; Te6; 29. a3; ab; 30. f8; Td8—4711; 31. Th1; h5; 32. Ta5; e4; 33. cd; e4; 34. e4; Tb6; 35. Tbl; b4; 36. g5; b3 (h:1); 36. h:g; f:g; 37. e5; f:e; 38. Te5+; Kf7; 39. Tb2; Tb4; 40. Te4; Td5; 41. Tf4. . . . R.R.

Verlauf der 10. Partie
1. d4 Sf6; 2. c4 e5; 3. Sd3 d5; 4. Sc3 c6; 5. Lg5 Sd7; 6. e3 Da5; 7. Sd2 Lb4; 8. Dc2 d:c; 9. Lf6; Sf6; 10. Sc4; Lc3+; 11. Dc3; Dc3; 12. h3; Ke7; 13. f3—Ld7; 14. Tbl; b6; 15. Se5; Thc5; 16. La6; Te7; 17. Kd2; c5; 18. Thc; Ta5; 19. e4; La4; 20. h4; Sd7; 21. Sd7; Te4; 22. f4; h6; 23. Kc; Lc6; 24. Lb5; Td6; 25. Lc6; Te6; 26. Kd3; 27. e4; e5; 28. e5; Te6; 29. a3; ab; 30. f8; Td8—4711; 31. Th1; h5; 32. Ta5; e4; 33. cd; e4; 34. e4; Tb6; 35. Tbl; b4; 36. g5; b3 (h:1); 36. h:g; f:g; 37. e5; f:e; 38. Te5+; Kf7; 39. Tb2; Tb4; 40. Te4; Td5; 41. Tf4. . . . R.R.

Pfalz

Dem Tode entronnen
Waldbes. Auf der Straße nach Speyer lösten sich aus unbekannter Ursache zwei Anhänger eines Lastzuges vom Motorwagen und wurden über eine hohe Hecke in Richtung gegen einen Nubbaum. Die Begleiter sprangen in letzter Sekunde aus dem Bremserhäuschen und entgingen so dem sicheren Tode. Das Bremserhäuschen wurde durch den Anprall vollkommen zertrümmert.

Von der Pfalzoper
Kaiserlautern. An die Pfalzoper neuverpflichtet wurde der Bassist Emil Höfle, Mannheim.

Selbstmord in geistiger Umnachtung
Annweiler. In einem Zustand geistiger Umnachtung hat sich in Wilgartsweien der 43jährige verwitwete Arbeiter und Kriegsinvalide Friedrich Herrmann in seiner Wohnung erhängt. Drei unmündige Kinder sind nun zu Vollwaisen geworden.

Kreis in Brand geraten
Hebrach. Auf der Staatsstraße Birmafen—Zweibrücken geriet gestern abend das mit Biertröber beladene Auto der Part- und Bürgerbräu Birmafen plötzlich in Brand. Chauffeur und Beifahrer konnten sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Die verzögerte Sprengladung
Altenau. Im Steinbruchbetrieb der Bafal AG. aus dem Schneeweiberhof verunglückte der Betriebsleiter dadurch, daß eine Sprengladung, die er nachsehen wollte, plötzlich sich entzündete. Mit Brandwunden im Gesicht mußte er in das Krankenhaus nach Kaiserlautern verbracht werden.

Auf dem Bürgerfest vom Lieferwagen überfahren
Birmafen. In der Fuhrstraße nahm ein Kraftwagenführer die Kurve nach rechts zu scharf und fuhr mit seinem Lieferwagen über die Ecke des Bürgerfestes. Die dort stehende 17jährige Verkäuferin Elmire Winawa, die die Straße überqueren wollte und wartete, bis der Wagen vorbei war, wurde vom Hinterrad überfahren und ihr dabei der rechte Fuß gequetscht. Man brachte sie erst in ihre Wohnung und dann ins Krankenhaus.

40 Meter hoher Matenbaum in Birmafen
Birmafen. Birmafen wird am 1. Mai den höchsten Matenbaum der Pfalz besitzen. Vorhermalig hatte man sich auf eine Höhe der Tanne von 25 Meter festgelegt, doch gab man sich schließlich damit nicht zufrieden und tagelang durchstreiften Forstbeamte die Grenzwaldbungen, bis nunnmehr eine Tanne von der stattlichen Höhe von 40 Meter gefunden wurde. Der Birmafen Matenbaum ist also nur um drei Meter kürzer als die große Schwarzwaldtanne, die auf dem Tempelhof Feld zur Aufstellung gelangen wird.

Hessen

Aus der Dachwohnung tödlich abgestürzt
Worms. Eine 54jährige verheiratete Frau stürzte aus dem Fenster ihrer Dachstodwohnung in der Augustinerstraße und lag sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie bald nach dem Sturz starb. Die Frau hatte infolge eines vor kurzem erlittenen Schlaganfalls Nerven. Vermutlich dachte sie sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte so in den Hof hinab.

In der Scheune erhängt
Worms. In einer Scheune in der Kreuzstraße erhängte sich ein 54jähriger Invalide. Die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Mann litt an harter Arterienverkalkung.

Daten
1632 geb.
1777 geb.
1803 geb.
1870 geb.
1933 Trei.
Sommer
19.47 Uhr;
gang 4.32

Betr. Au
Die Gru
festung in
um 11 Uhr
der Pg. H
Kreißbeiz

Die E
Die Deu
arbeiter un
gendes bet
Zum erst
1. Mai, dem
tes, auch d
men. Sie
seiner Groh
wenn ihnen
jung sein m
währt wied
sche Hausfr
der Bedeut
langen ger
gehilfimen
der Kaserne

Die S
Am 1. M
der Arbeit
dem Gern
Rundweg
jungend hat
Durchführ
Bänden des
Mannheim.
Die Schul
daß der M
von staten p
alle Schüler
Kaserne ang

Seefah
Die Teiln
unter Vorbe
sucht, die Kol
betriebsstell
fern dies no
In dieser
beteiligten, d
von 48 WM.
um sofortige
tung des Be
Kreißbeiz

Eine aufe
alle eine I
die Festverla
am Samstag
Schloßes. M
Boden, und
artige Kimo
festen WM
unser Stad
niger, s
würdigste Kur
Wesen des
Rust im all
mehr eröffne
Den Willkom
bundes über
bungen so u
g: r, indem
abstaltete der
stabenkomme
enden, ganz
tern, die sich
Sahe stellen
Zeit des Fr
terten Sinne
nächste Bruch
findet. Weid
besonders ab
Vollständig
im Auslande
sach, daß son
Vertreter ent
es fern, zu
Auer 8, der
gesellschaft
eine langjäh
Widrigen G

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Montag, den 30. April:

- 1632 gestorben der Kaiserliche Feldherr Joh. Tzerlaes von Lilla in Ingothadt (geb. 1559).
 - 1777 geb. der Mathematiker Gauß in Braunschweig (gest. 1855).
 - 1803 geb. der Generalfeldmarschall Adm. Graf Mollat in Meusbach (gest. 1879).
 - 1870 geb. der Operettenkomponist Frz. Lehár in Komorn (Ungarn).
 - 1933 Freiebekanntnis des Stahlhelm zu Adolf Hitler; ab 1. Mai Hakenkreuzflagge auf Handelsschiffen; Gründung des Reichsluftschutzbundes.
- Sonnenaufgang 4.58 Uhr, Sonnenuntergang: 19.47 Uhr; Mondaufgang 21.36 Uhr, Monduntergang 4.32 Uhr.

Befr. Aufmarschplan dem Festzuges zum 1. Mai

Die Gruppen der freien Berufe nehmen Aufstellung in der Bildstraße hinter den Innungen um 11 Uhr. Als Führer für diese Gruppen ist der Pg. Architekt Jahnke bestimmt.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP
gez. Döring

Die Hausgehilfen am 1. Mai

Die Deutsche Arbeitsfront, Deutscher Heimarbeiter und Hausgehilfen-Berband, gibt folgendes bekannt:

Zum ersten Male sollen in diesem Jahr am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, auch die Hausgehilfen geschlossen teilnehmen. Sie können den Ehrentag der Arbeit in seiner Größe aber nur dann würdig miterleben, wenn ihnen, was selbstverständliche Voraussetzung sein muß, Freizeit für den ganzen Tag gewährt wird. Die Verantwortungsbewusste deutsche Hausfrauenschaft wird in voller Erkenntnis der Bedeutung dieses Tages Freizeit auf Verlangen gern gewähren. Treffpunkt der Hausgehilfen 1.30 Uhr in der Garnisonstraße bei der Kaserne.

Die Schuljugend am 1. Mai

Am 1. Mai ds. Jrs., dem nationalen Feiertag der Arbeit, findet vormittags um 9 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Kaserne eine große Kundgebung der gesamten Mannheimer Schuljugend statt. Die Organisation bezüglich der Durchführung dieser Kundgebung liegt in den Händen des Direktors der Gewerbeschule III Mannheim, Dipl.-Ing. Fritz Pfaff.

Die Schulleiter haben dafür Sorge zu tragen, daß der Aufmarsch ihrer Schule reibungslos vonstatten geht und daß bis spätestens 8.30 Uhr alle Schulen auf dem Exerzierplatz an der Kaserne angetreten sind.

Seefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Teilnehmer an der Seefahrt, auch die unter Vorbehalt angenommenen, werden ersucht, die Kosten mit 48 RM. sofort an die Kreisbetriebszellenabteilung, L. 4. 15, zu zahlen, sofern dies noch nicht geschehen ist.

An dieser Fahrt können sich noch 9 Frauen beteiligen, die ebenfalls den üblichen Fahrpreis von 48 RM. zu entrichten haben. Wir bitten um sofortige Meldung und gleichzeitige Entrichtung des Betrages.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP
Abt. „Kraft durch Freude“

3. Bruckner-Fest Mannheim

Die Festversammlung

Eine außerordentlich illustre Gesellschaft, vor allem eine Reihe sehr interessanter Adve, sah die Festversammlung der Brucknergesellschaft am Samstagabend im Konzertsaal des Schlosses. Man befand sich auf musikalischem Boden, und dies gab der Sache eine ganz eigenartige Atmosphäre, einen geselligen Rahmen von festlichem Reiz. Die Versammlung eröffnete unser Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Henninger, mit einem herzlichen Willkommen, würdige kurz Bruckner und sein Werk, das Wesen des Deutschen, Sinn und Zweck der Musik im allgemeinen und wünschte dem nunmehr eröffneten Brucknerfest besten Verlauf. — Den Willkommgruß des Badischen Brucknerbundes überbrachte der für die Brucknerbestrebungen so ungemein tüchtige Dr. Grüninger, indem er zugleich den verbindlichen Dank abkündete der Stadt Mannheim für das Zustandekommen des Festes, dann allen Mitwirkenden, ganz besonders den musikalischen Leitern, die sich eigenmächtig in den Dienst der Sache stellten. Grüninger erwähnte die Tätigkeit des Brucknerbundes im engeren und erweiterten Sinne und bemerkte weiterhin, daß das nächste Brucknerfest in Freiburg i. B. stattfinden wird. Welches Interesse man Bruckner, ganz besonders aber der für seinen Eingang zur Volksstimmlichkeit bemühten Bruckner-Gesellschaft im Auslande entgegenbringt, beweist die Tatsache, daß sowohl die Schweiz, als auch Holland Vertreter entsandt hatten. — Interessant war es ferner, zu hören aus dem Munde Professors Kurers, der für die internationale Bruckner-Gesellschaft sprach, daß auch in Amerika bereits eine kongeniale Gesellschaft besteht, die dem würdigen Schriftführer der BSB, Prof. Mat

Kunstwerk des Monats



Das aus Birnbauholz geschnitte Reliefbild eines Salzburger Patriarchen, das in der Darstellung des Menschlichen wie in dem gezeichneten Hintergrund den gemalten Bildnissen der deutschen Renaissance eng verwandt ist, wird im Deutschen Museum in Berlin als Kunstwerk des Monats Mai ausgestellt.

An die Bevölkerung Mannheims!

Deutscher Volksgenosse und Volksgenossin!

Am 5.—6. Mai ist Ehrentag der SA. An diesen beiden Tagen kommt der SA-Mann zu dir, um dich um eine Spende für seine bedürftigen Kameraden zu bitten.

Die SA bittet nicht!

Sie tritt vor dich, um dich daran zu erinnern, daß du eine vielleicht schon vergessene Pflicht zu erfüllen hast gegenüber deinem Bruder im braunen Ehrenkleid. Eine Pflicht, die zwar nicht durch materielle Güter allein erfüllt werden kann, die aber doch viel Not und Elend lindern kann. In einem zehnjährigen beispiellosen Kampf hat die SA bewiesen, daß sie ihren Mann steht im Kampf für ihr Volk. In Deutschland herrschte heute Finsternis und Chaos, wenn die SA nicht gewesen wäre!

Die SA ruft dich auf, Volksgenosse!

Hilf auch du ihr in ihrem schweren Dienst um das Volk, der auch für dich geleistet wird.

Jeder gibt zum Ehrentag der SA am 5.—6. Mai. Opfert zur SA-Spende für bedürftige SA-Männer!

Der Führer der Standarte 171
gez. Schönwih, Obersturmbannführer

Weisheitsbezeugungen dankte. Auch wir wollen in den stillen Akkord miteinklingen und nicht die spitzige Feder verwenden zur Festlegung unserer kritischen Ansichten. Bruckner zu interpretieren, ist nicht leicht. Er verlangt eine ganze Versenkung, einen Dirigenten, der nicht nur die bedingten, allgemeinen Kapellmeisterlichen Eigenschaften als Voraussetzung aufzuweisen hat, sondern darüber hinaus feinstes Gehör, feinstes Gefühl und eine gewisse Besonnenheit. Nur da, wo diese Attribute harmonisch zusammenwirken, ist Vollwertiges zu erwarten. Festliche Erfüllung ist nur von den ganz Großen zu erhoffen. Dr. Ernst Cremer, unser erster Kapellmeister, dem die Interpretation der Siebenten, dem Gedanten Richard Wagners gewidmeten Symphonie anvertraut war, stand also schon im voraus vor seiner leichten Aufgabe. Um so erfreulicher die Art und Weise, wie er sie anfaßte und ausdachte. Eine recht symphonische Gesamtleistung. Dr. Cremer schien mit der Materie bestens vertraut zu sein. Nur so konnte er erndhaft bei der Sache sein, nur so war es ihm möglich, sich der indiskutiblen Auslegung reiflos hinzugeben. Der Künstler suchte vor allem das thematische Material plastisch herauszufühlen und seine kunstvolle Kontrapunktliche Verarbeitung zu durchleuchten. In dieser Dichtung ließ gerade der vierte Satz in seiner rühmlichen Lebendigkeit keinen nennenswerten Wunsch offen. Der triumphanten schliefende Satz in dieser mächtvollen Steigerung auf dem Orgelpunkt E mußte imponieren und bildete einen glänzenden Ausklang. In erhabener Größe, wenn auch etwas herb in der Auffassung, so das Adagio in cis-moll, dieser einzigartige Allegro um den toten „Meister der Meister“, Wagner, an und darüber, wobei auch die Lichtwolken, tröstenden Momente zu bester Wirkung kamen. Würdig reichten sich an dieser von einer sprudelnden Frische durchzogene

Hast du nicht 20 Pfennig für die Arbeitsinvaliden übrig?
Kaufe die Maiplatzettel!

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 25. und 26. April 1934 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verkauf von Brezeln, Speiseeis, Backwaren, Erfrischungen, Wasser, Limonaden, Bier usw. bei den Veranstaltungen zum Tag der Arbeit nur solchen Personen erlaubt ist, die im Besitze der hierfür ausgestellten Ausweise von der Kreisleitung der NSDAP sind. Diese roten Ausweise sind offen sichtbar zu tragen. Die Abnehmermannschaften dürfen die mit diesen Ausweisen versehenen Personen durch die Abperrungen lassen. Die Kontrollorgane sind angehalten, jeden, der Waren oder Erfrischungen usw. innerhalb der abgeperrten Gebiete verkauft, ohne im Besitze einer Erlaubnis hierfür zu sein, vom Platze zu weisen. Wer den Kontroll- oder Abnehmermannschaften nicht sofort Folge leistet, hat mit Beschlagnahme seiner Waren und Strafen zu rechnen.

Die Kreisleitung der NSDAP.

Auf zur Siegerehrung

Der Teilnehmer am Reichsbewerbswettbewerb heute, Montag, 30. April, findet auf dem Exerzierplatz in Mannheim die Siegerehrung der Reichsbewerbswettbewerber statt, die mit einer großen Jugendkundgebung verbunden ist. — Hierzu haben sich alle männlichen und weiblichen Wettbewerbs Teilnehmer am Montag, 30. April, abends 8.15 Uhr, auf dem Wehplatz (Kaserne) einzufinden, um von dort aus geschlossen auf den Exerzierplatz zu marschieren. Wettbewerbsteilnehmer, die der SA oder dem BDM angehören, haben sich bei ihrer Berufsgruppe zu melden und bei dieser zu marschieren. Die Wettbewerbs- und technischen Leiter nehmen an diesem Aufmarsch ebenfalls teil. (Die weiblichen Teilnehmerinnen stehen vor der Feuerwache.) Pünktliches Erscheinen aller Teilnehmer ist unbedingt notwendig.

Alle männlichen Wettbewerbsteilnehmer haben am Montag, 30. April, 20.15 Uhr, auf dem Wehplatz (Kaserne) anzutreten. Wettbewerbsteilnehmer, die der SA angehören, treten ebenfalls auf dem Wehplatz an.

Hitlerjugend Bann 171.

Eröffnung der Frauenarbeitschule

Am Mittwoch, 2. Mai, morgens um 7.45 Uhr, wird die Frauenarbeitschule im neuen Heim der NS-Volkswohlfahrt in L. 9, 7 eröffnet. In den Räumen wird es immer leuchtend und freundlich, mit einfachen Mitteln haben die leitenden Frauen Erstaunliches erreicht. In letzter Stunde wird noch gepinselt, geklopft, gewischt und zurechtgerückt. Die Räume mit „technischem Betrieb“, Küche und Waschküche, sind schon betriebsbereit, es sieht hier so gut nach Hochschule aus als es in einem anderen Raum nach Volkshochschule aussieht, wo die Nähmaschinen in Reih und Glied stehen. In diesem Hause zu arbeiten muß eine Freude sein allein wegen des Sonnenlichtes, das in alle Räume trifft, die zum großen Teil dem Garten zu liegen, Terrassen und Balkone vorgehängt haben.

Der Schule im neuen Heim darf man ein günstiges Horoskop stellen. Der Eröffnungstag wird sie uns im fertigen Zustand und von Menschen belebt, jenen. Ein wichtiges Institut des nationalsozialistischen Mannheims beginnt sein Leben.

Scherzo in a-moll mit dem abgeklärten, ruhigen F-dur-Trio und das in feiner Konzeption groß angelegte Allegro moderato. Ueber einige Tempomodifikationen und einige Stärkegrade im Forte läßt sich streiten. Relativ recht gut gelang Dr. Cremer der Ausgleich der bei Bruckner immer gegebenen starken Gegensätze, wie er überhaupt einige Momente zu eindringlicher Größe erhob. Das Orchester folgte seinem Führer prompt und zeigte sich im übrigen gleich an diesem ersten Abend nur von der besten Seite. Es war bei der Sache. Die Wechselblätter erledigten sich ihrer besonders schwierigen Aufgabe in rühmender Weise. Man erspartete auf der ganzen Linie Tonglänze und Kraft. Der Siebenten vorangestellt hatte man, gewissermaßen als belittate, vocale Vorspiele die beiden a-cappella-Chöre „Christus factus est“ und „Ave Maria“ (lebenstimmig). Diese beiden Werke jahren nicht nur Bruckners individuelle kompositorische Eigenart, sondern auch seine seltene Tiefgründigkeit in der Erfassung des Textes. Außerordentlich interessant und reizvoll die harmonischen Wendungen. Nur ein bodenständig kultivierter, feinsinnig besonnen, technisch hochstehender Vokalchor, bei dem auch das geistliche Moment primäre Bedeutung hat, kann die beiden Aufgaben reiflos lösen. Hier war der von Studienprofessor Fritz Schmidt betreute Reichsbewerbs-Vokalchor am richtigen Platz. Nur eines bedauert wir, nämlich: daß er nicht in seiner ganzen Stärke auftrat. Eine größere Fülle hätte die schöne, tiefgehende Wirkung zweifelslos noch erhöht. Im übrigen aber: eine Leistung ohne Tadel, ganz reizvoll vor allem in dieser leichten, schwebenden Tonführung und in der Vornehmheit des Gesamtklanges. Auch hier gab es herzlichen Beifall für Schmidt und Cremer, weiterhin geschmackvolle Blumenarrangements.

Startschüsse rollen über Mannheim

Die erste Braune Messe ist eröffnet!

Am Samstag nachmittag 14.30 Uhr fand die feierliche Eröffnung der ersten Braunen Messe in Mannheim statt. Die prächtige Wetterlage hatte neben dem günstigen äußeren Rahmen der Ausstellung auch für einen wunderbaren, wolkenlosen Waldbaum geforgt — und von dem blauen Himmelszelt schossen die sengenden Strahlen der hochsommerlichen Sonne. Eine beträchtliche Menschenmenge strömte hinaus in die Rhein-Riedler-Hallen, um in spontaner Weise ihre tiefinnere Verbundenheit und ihr berechtigtes Interesse an den Geschehnissen in unserer aufbauwilligen und lebendigen Stadt wieder einmal zu bezeugen.

Bomben über Mannheim . . .

aber nur keine Angst! Es waren nur die Signalbomben, die gleichzeitig den Start der Braunen Messe anzeigten und Punkt 2 Uhr ihre lustigen Grüße in Form von Flugzetteln und Hakenkreuzfahnen über die Stadt ausgoßen. Mittlerweile hatten sich in dem großen Bierzelt der Mannheimer Brauereien die Vertreter von Staat, Partei, Stadt, Verbände und Presse eingefunden. Die Standortkapelle 171 unter der Leitung ihres bekannten Dirigenten Otto Hohmann-Webau sorgte für die stimmungsvolle Umrahmung des feierlichen Festaktes und schmetterte ihre schneidige Marschmusik durch den Saal. Schließlich ergriff Bg. Müller, der Landesbeauftragte für Ausbildungs- und Messwesen für Südwestdeutschland, das Wort zur Begrüßungs-Ansprache, in welcher er seiner Freude und Genugtuung über das Gelingen des Nebenobjektes zum Segen der Deutschen, insbesondere der heimischen Wirtschaft, Ausdruck gab.

Amteiler Dr. Heilig-Berlin, der in Vertretung des Reichsleiters der NS-Gaue Dr. von Kretschmann anwesend war, richtete hierauf beherzigende Worte an die Erschienenen. Er betonte, daß diese große Veranstaltung, die ausschließlich im Zeichen des lebendigen, tatkräftigen und aufbauwilligen Nationalsozialismus stehe, eine Brücke schlagen solle für den deutschen Mittelstand, für Industrie, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft, die wichtigsten Faktoren des deutschen Wiederaufbaus.

Er richtete mit erhobener Stimme den dringenden Appell an alle Schichten der Bevölkerung, sich einmütig an dieser gewaltigen Willensleistung des fleißigen, arbeitsamen, deutschen Menschen zu beteiligen — und die Früchte ihres Fleißes zu bewundern.

An alle ergeht der Ruf, sich einer nationalen und sittlichen Pflicht nicht zu entziehen, — deutsche Wert- und Qualitätsarbeit kennen und schätzen zu lernen und sich freudigen Herzens einzureihen in die deutsche Arbeitsfront, den Garantien des schaffenden Volkes.

Der nächste Redner, Handwerkskammerpräsident Starck, entbot ebenfalls seinen Willkommensgruß und gab eine kurze, aber einbringliche Schilderung über die Messenarbeit, die geleistet werden mußte, um eine solche gigantische Veranstaltung aufzuziehen. Es war, so betonte er, trotz aller Überbereitschaft und tatkräftiger Mithilfe aller Volkströme als ein großes Wagnis zu bezeichnen, was man im Monat November vorigen Jahres mit zäher Energie in Angriff nahm.

Aber trotz allen Risikos liegt der echt nationalsozialistische Geist über alle Bedenken und heute kann man mit stolzer Freude feststellen, daß sich die 1. Braune Messe in Mannheim nicht nur in ihrer äußeren und inneren Aufmachung allen ähnlichen Veranstaltungen im ganzen Reich ebenbürtig zur Seite stellen kann, sondern darüber hinaus ein glanzvolles Zeugnis ablegt von dem, was deutsches Handwerk, fleißige Bauernhande und deutscher Kaufmannsgeist in Mannheim alles vermag.

Kreisleiter Dr. Roth schilderte in seinen hochaktuellen Ausführungen vor allem den leidenschaftlichen Kampf des deutschen Volkes um die Arbeitsbeschaffung, als höchstes und vornehmstes Ziel deutscher

Volks- und Wirtschaftsgesundung. Das Ringen des deutschen Volkes um seinen Lebensstandard, die wiedererwachte Achtung vor deutscher Wertarbeit, die Förderung des deutschen Exportverkehrs — alle diese lebenswichtigen Fragen finden in der ersten Braunen Messe in Mannheim — mit dem hohen Endzweck, neben der Erziehungsarbeit auch einen beträchtlichen Beitrag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm zu leisten. Vor allem, so betonte Dr. Roth, ist diese große Ausstellung

als ein hohes Zugeländnis an den deutschen Mittelstand zu betrachten, dem man auf diese Weise das Rückgrat stärken — den Lebenswillen heben — und zu neuem Ausblühen verhelfen will.

Der Redner dankte in seinen weiteren Ausführungen vor allem den kleinen Geschäftsleuten, sowie den Ausstellern für ihre tatkräftige Mitarbeit und gab seiner Hoffnung auf ein gutes Gelingen dieser großen, deutschen Erziehungsaufgabe Ausdruck.

In gleichem Sinne sprach hierauf auch der Abteilungsleiter des Instituts für deutsche Wirtschaftspraganda, Sturmabteilungsführer und der Bevölkerung zu spontaner Mitarbeit aufzuforderte, wo es gelte wertvolle deutsche Erzeugnisse zu propagieren, damit dem deutschen Volke endlich einmal wieder der Weg an der Sonne zumme, der ihm auf Grund des Leistungsprinzips auch zufiele.

Gauleiterwart Kaiser, der nächste Redner, sprach im Auftrage der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda. Insbesondere betonte er in seinen interessanten Ausführungen eine Schau ganz besonderer Art, der im Rahmen einer allgemeinen Messetrachtung volle Aufmerksamkeit gewidmet werden solle. Es ist dies die

Revolutions-Ausstellung.

Gerade diese Ausstellung — so führte der Redner aus — sei geeignet, dem Besucher in eindringlicher Weise die unabweisbaren Gefahren zu zeigen, in denen das deutsche Volk, — und vornehmlich der deutsche Arbeiter der Stille und Faust einst unter einem, der Völgerei versessenen System, schwebt.

Es war schon so weit gekommen, daß die Achtung vor deutscher Wertarbeit fast völlig ge-

schwunden war. Nur dadurch konnte es geschehen, daß die schöpferischen Kräfte im deutschen Volk zum Erlahmen kamen, — Interesselosigkeit, Blah griff und Schund, Schmutz und Talmi-Werte ihren Einzug hielten.

Das sei nun endlich anders geworden. Die hohe Achtung vor deutscher Qualitätsarbeit, der wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes habe mit nachweisbarem Erfolge begonnen und werde auch strahlend zum Siege geführt. Nur wie ein wesenloser Schalter, der einst das deutsche Volk in tiefe Finsternis geführt hätte, berührt und jetzt die Revolutionschau und mit dankbarem Herzen geben wir heute dem Lichte entgegen. Mit dem gemeinsamen deutschen Grusse schloß der Redner.

Unser Oberbürgermeister Kenninger

beschloß die Reihe der Ansprachen. In seiner bergerührenden, fernigen und markanten Art geistelte er die immer noch zeitweise auftretende Zerfahrenheit haardröckender Kräfte aus langst überlebten Parteirichtungen. Sein besonderer Appell galt vor allem der Jugend, die hier ein wachsameres Auge haben müsse — w'd die der Garant des neuen, gestärkten Deutschlands sei. Die Braune Messe, so führte er weiter aus, sei ein wunderbares, lebendiges Zeugnis deutscher Schaffenskraft und gleichzeitig ein Bekenntnis zu deutscher Wertarbeit. Er hoffe und wünsche, daß die Veranstaltung zu einer vollen Erfolge werden möge und daß sich die ganze Bevölkerung in schöner Einmütigkeit hinter die große Sache stellen möge mit dem

Nichts für mich —

Alles für Deutschland . . .

Hiermit war die Braune Messe eröffnet!

Ein Sieg-Heil aus unseren Führer, sowie das Deutschland- und Hork-Besell-Lied beendigten den Eröffnungsakt. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

25 000 Besucher der Braunen Messe

Die erste Braune Messe in Mannheim hat die Erwartungen unserer gesamten Einwohnerschaft nicht enttäuscht. Der Start war gut! 25 000 Besucher konnten seit der Eröffnung gezählt werden, wobei der Hauptanteil auf den feierlichen hochsommerlichen Sonntag fällt.

Aus dem Mannheimer Konzertleben

Konzert des Gesangvereins „Teutonia“ Feudenheim

Chormeister Max Schellenberger, der verdienstvolle Leiter des Männergesangvereins „Teutonia“, hatte zu diesem Konzert ein wirkungsvolles Programm zusammengestellt. Wirkungsvoll nicht nur in Bezug auf die Auswahl der Chöre, von denen einige, ihrer volkstümlichen Art oder des aktuellen Textes wegen, von vornehmer Erfolg haben mußten, sondern auch in Bezug auf die Wahl des Gesangsstilisten Heinrich Kuppinger vom Nationaltheater und der Begleiterin Jula Kaufmann, die ebenfalls mit einem Solovortrag für Klavier hervortrat.

Zu Anfang interessierte ein sehr eindrucksvoller, von dem Mannheimer Kammermusiker Max Gohberg komponierter Chor „Im Dritten Reich“ durch ursprüngliche melodische Frische und gestrafften Rhythmus. Der Komposition wurde herzlicher Beifall zuteil, der sich auf den Leiter, den Komponisten und den ebenfalls anwesenden Dichter Eduard Forstmaier verteilte.

Des weiteren gab es den hübschen Chor „Hochant im Bilde“, von Reinhold Beder, der mit seiner dynamischen Schattierung zu Gedhr kam; ferner den von durch die Brahmsche Vertonung bekannteren Text „Heideinamkeit“ von Hermann Albers, in Chorform von Ernst Beder. Hier schloß sich leider ein allzu deutliches

Leitenden der Tendenz ein, so daß der Chor über einen halben Ton höher ausdiente, als er anfang. Bei intensiven Gedhrtraining mühten sich solche Fehler sicherlich vermeiden lassen. Der kraftvolle Weinlandchor von Ernst Heuser zeigte wieder den Chor auf voller Höhe, ebenso die drei allerdings kompositorisch in ausgetretenen Pfaden wandelnden Chöre von Georg Reilus: „Mein Dorf, Biegenlieb, Spinn“, „Mädchen spinn“. Davon ist das „Biegenlieb“ zweifellos von dem bekannten Lied „Züher die Glocken nie klingen“ nicht unbeeinflusst geblieben. Die vorzügliche Wiedergabe machte insolge des herzlichen Beifalls des dankbaren Publikums Wiederholungen notwendig.

Als Solist glänzte Heinrich Kuppinger, dessen lyrischer Tenor in drei Liedern von Eddard Grieg („Lieber Frühling“, „Verborgene Liebe“ und „Ein Traum“) zu bester Geltung kam. Sein zweites Auftreten brachte die bekanntesten Lieder von Richard Strauss: „Zuneigung“ und „Heimliche Aufforderung“, wobei allerdings Kuppingers vorwiegend lyrisches Material der Sache nicht ganz entsprach. Auch ihm wurde reichlicher Beifall zuteil.

Als weitere Solistin zeichnete Jula Kauf-

Müde und abgespannt? Dann: Kaffee Hag

Es ist u. E. durchaus nicht notwendig, die Presse zu allen Schülerveranstaltungen einzuladen. Wo dies dennoch geschieht, muß man uns die Freiheit der Kritik nach den üblichen Maßstäben überlassen.

Der Unterricht von Efriede Kohler wird dann Erfolg haben können, wenn zum mindesten die obengenannten Prinzipien bei der Unterrichtsweise zu konsequenter Anwendung gelangen.

13. Planetariumsabend für Erwerbslose

Im überfüllten händischen Planetarium fand der 13. heitere Abend für Erwerbslose statt. Der Abend sollte, wie sich Prof. Feurke in gelegentlich ausdrückte, die Lebenslust heben und, wenns dann auch einmal ein bißchen übermühtig zugeht, wieder schließlich nicht so böß gemeint sein . . .

Die altbewährte Hauskapelle: Fritz Weltb, Georg Rauer, Willi Krämer leiteten den Abend mit der Ouvertüre zu „Ari-El“, ein Stück von Pinte, ein. Diesem, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Serenade von Morasovsky an. Auch hier nicht endemwölkende Beifallsbezeugungen.

Nach diesen musikalischen Darbietungen stellte sich eine hübsche Version: Eise Jettler, die heute bereits allerorts die Wälder krotzt genannt wird, vor. Sie ließ Gedichte in Wälder Rundart von Vina Sommer vom Stapel. „Die Appelltra“ oder „Wälder“ atmeten echten Wälder Humor. Eise Jettler mußte immer wieder Zugaben spenden, bis schließlich das Akzeptor erschöpft war. Und hier war es noch ihr Wesen, ihre lustige Mimik, die die Zuhörer händia zu nimmererbenemwölkendem Klatsch veranlaßte.

Der zweite Teil des Abends war wie früher

mann, die jedoch den Vortrag der Chopinschen Ballade in As-Dur etwas zu offensichtlich auf die leichte Schulter nahm. Beder rhythmisch, noch technisch und musikalisch war der Eindruck dem ähnlich, den wir bei früheren Anlässen von dem Spiel Jula Kaufmanns gewonnen haben.

Das Konzert fand mit Tenorliedern (Kuppinger) und einer Hymne („Deutschland hell'ger Name“) von Bauhner sein Ende. Der Männerchor „Teutonia“ darf mit dem künstlerischen Erfolge der Veranstaltung, an dem sein Direktor Max Schellenberger wesentlichen Anteil hat, vollauf zufrieden sein.

Fernmann Eder.

Der Männergesangverein „Sängerheim“ stellte sich vor . . .

und zwar am Sonntagnachmittag im Saale der „Harmonie“ mit einem Frühlingskonzert. „Musik im Volke“ lautete der Grundgedanke. Aus dem einschlägigen Unterthemen: „Liebe“, „Malenzeit“, „Tanz und Spiel“ und „Auf, laßt uns fröhlich sein!“ schöpfte der musikalische Leiter Hans Forst sein umfangreiches Programm. Er hatte die Sachen dem Können der einzelnen Gesangsgruppen entsprechend gewählt, und so war es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Durchführung des Programms glatt, also ohne nennenswerte Entgleisungen, abging. Hans Forst hatte die einzelnen Lieder richtig vorbereitet. Er ist vor allem ein prägnanter, man ist geneigt zu sagen, ein scharfer Beobachter, der zugunsten einer krassen Disziplin das rein gefühlsmäßige Moment etwas zurückdrängt. Diesem Umstand allein möchten wir es zuschreiben, daß der Männerchor einmal in Stoden geriet. Im übrigen aber wurden die Kinderlieder recht brav vorgetragen und man konnte von den kleinen Däumlingen so recht hören: „Was ein Mädchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.“ Die Jugend sprach gut aus, erwiderte sich sonst sicher und trug auch mit fühlbarer Lust und Begeisterung vor, namentlich jene Sachen, in denen kindlicher Humor und nettsche Schelmereien zum Entfalten kamen. — Der gut besetzte Männerchor spendete zum Programm Lieder von G. Schumann, A. Thiessen, B. Hensel, Kaspar Schmid und A. Mendelssohn. Er bewies mit seinen Vorträgen, daß er in guten, ausbauenden Händen ist. Etwas verbessern läßt sich noch der sonst laute Chorflang durch eine gedehnte Tongebung, namentlich bei den Tendern. Auf sinngemäße Betonung und eine natürliche Schattierung wird größte Aufmerksamkeit gelegt. Für die humorvollen und rhythmisch beschwingten Sachen könnte die Tongebung noch etwas gelockert, flüssiger werden. Diesen oder jenem Chor den Vortrag zu geben, bleibt Sache des persönlichen Geschmacks. Wir beden uns mit der großen Allgemeinheit, der Beifall „Zeit kommt die Zeit“ am besten gefiel. Das Lied wurde in der Wiederholung noch besser vorgetragen. Das Tenorsolo in Schmidts „Schlechte Vesperung“ vertrat recht geschmackvoll R. Eisinger. — Eine willkommene Abwechslung bildeten die eingetragenen Gaben der Mandolinengesellschaft „Rianon“. Sie bewies, daß man mit einem Mandoline-Gitarre-Orchester vor allem handlich ganz reizvolle Wirkungen zu erzielen vermag. Sie bewies ferner, daß man sogar klassische Stücke, wie Schuberts „Moment musical“ zu entzückender Wirkung bringen kann, ebenso Märche und Wolfer. Herr Walter, der Leiter, ist ein differenzierter, wohl abwägender und rhythmisch fassender Musiker, der seine Leute im Takte und sein Orchester bereits zu respektablem Höhe geführt hat. Das Solo in Capuas bekanntem „O sole mio“ sang A. R. u. mit Hangvollem Oran und mit Ausdruck. Das Lied mußte ebenfalls wiederholt werden. Auch sonst wurden Zugaben begehrt und auch gegeben. Die Zuhörerlichkeit zeigte sich für alle Vorträge sehr interessiert und mit dem Bewußtsein, einige anregende Sonntagnachmittagsstunden erleben zu haben, trennte man sich. Mit dem ererbten Erfolge darf der Männergesangverein „Sängerheim“ zufrieden sein. — mt.

Er richtete mit erhobener Stimme den dringenden Appell an alle Schichten der Bevölkerung, sich einmütig an dieser gewaltigen Willensleistung des fleißigen, arbeitsamen, deutschen Menschen zu beteiligen — und die Früchte ihres Fleißes zu bewundern.

An alle ergeht der Ruf, sich einer nationalen und sittlichen Pflicht nicht zu entziehen, — deutsche Wert- und Qualitätsarbeit kennen und schätzen zu lernen und sich freudigen Herzens einzureihen in die deutsche Arbeitsfront, den Garantien des schaffenden Volkes.

Der nächste Redner, Handwerkskammerpräsident Starck, entbot ebenfalls seinen Willkommensgruß und gab eine kurze, aber einbringliche Schilderung über die Messenarbeit, die geleistet werden mußte, um eine solche gigantische Veranstaltung aufzuziehen. Es war, so betonte er, trotz aller Überbereitschaft und tatkräftiger Mithilfe aller Volkströme als ein großes Wagnis zu bezeichnen, was man im Monat November vorigen Jahres mit zäher Energie in Angriff nahm.

Aber trotz allen Risikos liegt der echt nationalsozialistische Geist über alle Bedenken und heute kann man mit stolzer Freude feststellen, daß sich die 1. Braune Messe in Mannheim nicht nur in ihrer äußeren und inneren Aufmachung allen ähnlichen Veranstaltungen im ganzen Reich ebenbürtig zur Seite stellen kann, sondern darüber hinaus ein glanzvolles Zeugnis ablegt von dem, was deutsches Handwerk, fleißige Bauernhande und deutscher Kaufmannsgeist in Mannheim alles vermag.

Kreisleiter Dr. Roth schilderte in seinen hochaktuellen Ausführungen vor allem den leidenschaftlichen Kampf des deutschen Volkes um die Arbeitsbeschaffung, als höchstes und vornehmstes Ziel deutscher

Eröffnung der Flußbäder

Wie wir erfahren, werden ab Sonntag, den 29. April d. J., sämtliche händische Flußbäder im Rhein in Betrieb genommen.

Dieckrich Eder: „Konjunktur“

Zum ersten Mal im Nationaltheater (Vorbereitung)

Wir waren von vornherein etwas skeptisch in Bezug auf dieses Stück. Sollte es letztlich nicht selbst Konjunktur sein? — Nachdem wir es gestern nun gesehen haben, ist an Stelle des Mißtrauens eine ehrliche Bewunderung getreten. Und wir bedauern, daß diese farbvolle, mit erfrischend jugendlichem Schmiss gestaltete Komödie nicht schon früher auf dem Mannheimer Spielplan erschien. Doch zu spät kommt sie nicht. Mit läubnem Spötterarm hat der Autor unter Einbindung einer einzigen geraden Linie, unter Ausdehnung verwickelter Nebenhandlungen und unter Vermeldung derber Nebenhandlungen in die Nimmerlichkeiten der Zeit gegriffen, wie sie die Begleiterscheinungen unserer Revolution waren.

Eine hervorragende Spielleitung Karl Bogts verband sich mit einer prachtvollen Schauspielereistung.

Das Publikum bewies sein Mitgehen durch Beifall bei offener Szene.

Schülervorpiel der Klavierklassen Efriede Kohler

Es fällt dem Kritiker nicht immer leicht, über Schülerabende zu berichten. Es könnte als Streitfrage allerersten Ranges gelten, festzustellen, welcher Maßstab an die naturgemäß ja durchweg unvollkommenen Leistungen bei derartigen Vorspielen anzulegen sei. Sollte man der Kritik — und die Notwendigkeit einer solchen wird niemand ernstlich in Frage stellen können — den Maßstab des Durchschnitts bed gerade zu besprechenden Anlässen unterlegen, so könnte mit Recht einiges dagegen einzuwenden werden. Ebensov wenig wäre jedoch eine

Besprechung nach absolut künstlerischen Gesichtspunkten am Platz. Am einleuchtendsten scheint der Versuch, Schülerleistungen nach dem Maßstab zu werten, der sich als Gesamtdurchschnitt aus der Fülle aller einschlägigen Veranstaltungen ergibt.

Dieser Durchschnitt hat uns — die wir von Berufs wegen Duzenden solcher Veranstaltungen besuchen — immerhin gezeigt, daß weder das Stadium des jeweiligen Könnens noch das sogenannte Kompensierverhältnis, das die Mischung von Spielfehlern verursacht, davon trägt vielmehr in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle mangelhafte Vorbereitung seitens der Lehrkraft die Hauptursache.

Auch bei dem von Efriede Kohler veranstalteten Schülervorpiel müssen Fehler in der Bedakierung, allzu deutlich hörbare Daumenuntersätze sowie grobe Nachlässigkeiten beim Auszählen des Taktes — sofern sie, wie es hier der Fall war, absichtlich von jeder Zufälligkeit meiß schon vorgeahnt werden können — zu Lasten der Lehrkraft verbucht werden. Namentlich Halbheiten in der Erziehung des Gehörs für Rhythmus pflegen sich später nur unter den allergrößten Schwierigkeiten wieder ausgleichen zu lassen. Darüber hinaus mühte auch das Gefühl für formale Abgrenzungen, wie sie uns etwa in den Großstücken und den Perioden gegenüberstehen, bereits bei Anfängern entwickelt werden. Besonders notwendig erscheint an dieser Stelle ferner der Hinweis auf das noch zum primitiven Klavierpiel gehörende Abklingen der Tonstärken zwischen Begleitung und Melodie.

Alle die vorgenannten Einschränkungen beziehen sich zudem noch auf die rein technische Grundlage, auf der sich höheres Klavierpiel erst aufbaut, von dem erst gesprochen werden kann, wenn jene reiflos gegeben und entwickelt sind.

durch filmische Vorführungen ausgefüllt. In letzter Minute entdeckte Prof. Feurke, daß der vorgesehene Großfilm „Gari-Gari“, ein Film aus dem afrikanischen Menschenleben, gänzlich unbrauchbar war und dank seines raschen Handbels konnte er noch einen Ersatz: „Auf Tierfang in Abbestulen“, aufgenommen von Hagenbed, rechtzeitig herbeischaffen. Wir haben uns über die lobenswerte Entschlußkraft des Gelehrten, wie über den ausgesprochenen, lehrreichen Film gefreut. Unheimlich spannende, fast dramatische Momente, aber auch der bestes Lebensrhythmus dieses arabischen Volkes appellierten an unsere Phantasie. „Eine Ferienreise in die Wüste“ lockerte wieder das Gemüt und ersugte viel Lachen.

Das vollbesetzte Haus sollte Herrn Professor Feurke für seine unerermüdliche Tätigkeit im Planetarium reichen Beifall.

Was ist los?

Montag, 30. April 1934

Nationaltheater: „Adolf Heinrich IV.“ Von Schaffers. Wite B 24, 19.30 Uhr.
Mosekanten: „Wunderstück“. 2. Symphoniekonzert im Musiksaal des Hoftheaters. 19.30 Uhr. Leitung: Seb. Rot. 2. Siegmund von Gunglauer.
Weltb. Hochschule für Musik und Theater: 17—19 Uhr Dr. Friedrich Eder: „Das musikalische Kunstwerk“. (Wahlarbeit). 18—19 Uhr Dr. Hans Kopsch: „Musikalisches Versehen“. (Arbeitsgemeinschaft).
Kleinmühlstraße 11: 20.15 Uhr: Wälderfest. Gastspiel Käfer.

Städt. Schloßmusik: 11—13 und 15—17 Uhr gef. Konz.
Städt. Schloßtheater: 9—11 und 15—19 Uhr Konz. 11—13 und 15—19 Uhr Vorkonzerte.
Städt. Bühnen- und Festsaal: 10.30—13 Uhr Volk. Mühsal, Weibchen 16: 14—19 Uhr auch Jugendbühnen, u 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Organisation der Kunsthandwerker

Der Bund Deutscher Kunsthandwerker e. V. gehört als Dachverband der Kunsthandwerker der Reichsstammer der Bildenden Künste an.

Im Sinne des § 4 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturamtsengesetz vom 1. November 1933 müssen die geltenden, kulturschaffenden Handwerker, d. h. Kunsthandwerker, sofern sie künftig ihren Beruf im deutschen Reichsgebiet ausüben wollen, Mitglieder des Bundes Deutscher Kunsthandwerker und damit gleichzeitig Mitglieder der Reichsstammer der Bildenden Künste sein.

Unter geltenden Handwerkern versteht man solche Kunsthandwerker, die ihre ausführenden Arbeiten auch selbst entwerfen. Hierzu gehören folgende Berufe:

Gold- und Silberschmiede, Kunstschlosser und Kunstschmiede, Zinn- und Gelbgießer, Emailleure, Graveure, Kunsttischler, Holzbildhauer, Holz- und Eisenbeschneider, Korbschneider, Korbmacher, Kunsttöpfer, Stuckateure, Glaskünstler, Handwerker, Spitzenarbeiterinnen und Stickerinnen, Modenverfasserinnen und Steinbildhauer.

Die Aufnahme in den Bund deutscher Kunsthandwerker ist sofort zu beantragen bei der Geschäftsstelle in Berlin NW 7, Doroteenstr. 35, die die notwendigen Formbogen übersendet. Im Zweifelsfalle gibt auch der Bundesbezirksvorsitzende des Bezirks Baden-Pfalz des Bundes deutscher Kunsthandwerker, Professor Wilsons Ungerer, Forstheim, Badische Kunstgewerbeschule, gerne Auskunft.

Steuerkalender für den Monat Mai 1934

Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle
a) Stadtkasse

Bis zum 5. Mai 1934: Gebäudesteuer für April 1934; Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im April 1934 einbehaltenen Beträge.

Bis zum 11. Mai 1934: Bürgersteuer, zweites Viertel der mit besonderem Steuerbescheid und zweite Hälfte der mit zusätzlichem Steuerbescheid für 1934 angeforderten Beträge.

Bis zum 15. Mai 1934: Gemeinde- und Kreissteuer, erstes Viertel 1934.

Bis zum 22. Mai 1934: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1934 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt; Gemeindegewerbesteuer für April 1934.

Bis zum 24. Mai 1934: Gebühren für April. Bis zum 30. Mai 1934: Gemeindegewerbesteuer für Mai 1934; Gemeinde- und Kreissteuer, Restzahlung für 1933.

b) Finanzamt

Bis zum 5. Mai 1934: Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe für 16. bis 30. April 1934.

Bis zum 7. Mai 1934: Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für April 1934.

Bis zum 10. Mai 1934: a) Umsatzsteuer für April 1934; b) Körperschaftsteuer für April 1934; c) Tilgungsbeiträge auf Ehestandshilfen.

Bis zum 15. Mai 1934: a) Einkommensteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag für Landwirte; b) Vermögenssteuer, zweites Kalenderquartaljahr 1934.

Bis zum 15. Mai 1934: Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe für 1. Mai bis 15. Mai 1934.

Bis zum 31. Mai 1934: Versicherungssteuer der Monatszahler für April 1934.

70. Geburtstag. Im voller geistiger und körperlicher Tätigkeit feiert heute Herr Fritz Streicher, Milchhändler, G 7, 4, seinen 70. Geburtstag.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ein unglaubliches Glück hatte der Radfahrer, der allen Verkehrsregeln zum Trotz zwischen H 7 und J 7 auf der falschen Straßenseite fuhr und hierbei unter den Anhängern eines Lastwagens geriet. Dem leichtsinnigen Radler ging das linke Hinterrad des Anhängers über die Brust, so daß man schon das Schlimmste befürchten mußte. Im Krankenhaus, wohin der Verletzte mit dem Krankenwagen der Berufsfeuerwehr verbracht wurde, stellte man jedoch lediglich Hautabschürfungen fest. Ob der Radler beim nächsten Mal wieder auf der linken Straßenseite fahren wird?

Lebensgefährlich verriet sich in Rheinau ein drei Jahre altes Kind, das in einen in der Richtung Seidenheim fahrenden Kraftwagen hineinkam. Durch die Geistesgegenwart des Führers konnte ein Ueberfahrenwerden des Kindes vermieden werden, doch wurde das Kind durch das linke Hinterrad zu Boden gedrückt. Mit einer schweren, lebensgefährlichen Brustquetschung wurde es in das Krankenhaus eingeliefert.

Nichtbeachtung der Verkehrsregeln führte an der Straßenkreuzung Schwieger- und Krappmühlstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und Lieferkraftwagen, wobei das Fahrrad stark beschädigt wurde.

Die Verkehrsregeln hat man wieder einmal massenweise geschnappt. So wurden 79 Radfahrer gebührenpflichtig verwahrt und weitere

32 zur Anzeige gebracht, 11 Autofahrer und 4 Motorradfahrer erhielten ebenfalls gebührenpflichtige Verwarungen, während drei Autofahrer angezeigt wurden. Weiteren 15 Auto- und Motorradfahrern wurden rote Scheine zum Vorfahren zwecks Nachprüfung ausgehändigt.

Ruhefänger wurden in der Nacht zum Sonntag dreizehn notiert.

Folgeschwerer Zusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern vormittag auf der Kreuzung zwischen zwei Straßen ereignete, erlitt eine Mittadlerin, die zu Boden gestürzt wurde, eine Gehirnerschütterung und eine Wunde am Hinterkopf. Eine Kraftdrose brachte die Verletzte in ihre Wohnstube.

Lebensmüde. Eine in der Redarstadt-Rord wohnende Frau veruchte gestern vormittag in der Nähe ihrer Wohnung sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden und auf deren Veranlassung mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Allg. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat dürfte in Eochreitigkeiten zu suchen sein.

Kleine Brandchronik. Die Berufsfeuerwehr wurde telephonisch nach dem Anrufen Richard-Bagner-Straße 65 gerufen. Dort war stilles Nach auf offener Gasflamme zum Erwärmen aufgestellt und in Brand geraten. Mit kleinem Löschgerät wurde das Feuer gelöscht.

Zum 1. Mai

Die Polizeistunde am 1. Mai

Der Minister des Innern hat die Bezirksämter und Polizeiverwaltungen angewiesen, für die am Feiertag der nationalen Arbeit stattfindenden gebührenpflichtigen Veranstaltungen — Matiaz-Polizeistundenverlängerung usw. — außer den baren Auslagen keine sonstigen Kosten zu erheben. Soweit ein Bedürfnis besteht, können die Bezirksämter die Polizeistunde auch über drei Uhr hinaus verlängern.

Zum Höhen- und Schlachtenfeuerwerk am Friedrichsplatz

Das Feuerwerk, das heute abend bei Einbruch der Dunkelheit am Friedrichsplatz stattfindet, bildet die Einleitung zur Feier des Tages der nationalen Arbeit. Es wird ein großes, sehenswertes Ereignis für Mannheim sein.

Wer es sehen will, sichere sich noch Karten bei einer der unten bezeichneten Stellen. Ohne Karte, die 20 Pfg. kostet, ist das Feuerwerk nicht zu sehen, da Abperrungen vorgenommen werden.

Vorverkaufsstellen für die Karten zum Feuerwerk am Friedrichsplatz: Wälfische Buchhandlung, P 4; Deutsche Bühne, Mathausbogen 37, H. Fuchs, O 3, 4, D. Daut, F 1, 4, W. Bergdoll, H 1, 5, RSDNB, Ortsgruppe Friedrichsplatz, D 4, 8, alle Parteiorganisationen.

Das Schwurgericht Mannheim beginnt am heutigen Montag, 30. April, mit der zweiten Tagung 1934, die 5-6 Tage in Anspruch nehmen wird.

Zur Verhandlung stehen zwei Meineidsfälle, eine Anklage wegen Meineid und Konfessionsverbrechen, ein Totschlagsversuch und Körperverletzung mit Todesfolge.

Zum Brandnerfest. Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen der Abperrungen für das Feuerwerk Zugang und Zufahrt zum Rosengarten für das heutige Sinfoniekonzert nur durch die Schulhofstraße und durch die Rosengartenstraße möglich sind. Da das Konzert pünktlich um 19.30 Uhr beginnen muß, wird nochmals empfohlen, frühzeitig die Plätze einzunehmen.

Zum Reichsbewerkskampf Textil- und Bekleidungsbranche. Sämtliche Wettbewerbsnehmerinnen und -nehmer stellen sich am Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, auf dem Reihplatz (Wälfischhäuschen) auf. Erscheinen ist unbedingte Pflicht (große Jugendkundgebung).

Aus dem Gerichtssaal

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold. I. Staatsanwalt Dr. Schmitz.

Eine Radfahrerin „großer“ Vorbildes

Die beiden, 27 und 33 Jahre alten Brüder Walter und Wilhelm S. aus Mannheim, die eine gute Schul- und Berufsausbildung erhalten haben, kamen aus einer Beamtenfamilie. Der Vater ist tot, die Mutter besitzt eine Pension, die zwar für eine Person ganz schön reicht, — als aber beide Brüder seitens zu Hause sitzen, wirds etwas knapp. Als Wilhelm S. im Jahre 1931 bei seiner hantwurger Firma entlassen wurde, richtete er in Frankfurt a. M. ein Lebensmittelmittelgeschäft ein und nahm anfangs 1932 seinen Bruder Walter, der inzwischen auf seine Stellung verloren hatte, in seinem Betrieb auf. Im Juli 1932 mußte Konkurs angemeldet werden, das Geschäft wird vom Konkursverwalter verkauft, und seitdem sitzen sie zu Hause bei Mutter.

Damals sind beide nicht, sie haben aberhand im Kopf. Was könnte man alles beginnen, wenn man Geld hätte! Sie arbeiten zusammen an einer Erfindung für den Hausbedarf. — ganz große Sache! Wenn es zum Klappen käme, brauchte man ja auch der Mutter nicht mehr zur Last zu fallen.

So weit war ja alles gut und schön gewesen, aber was nachher kam, war ein Streich, der Gott sei Dank, nicht gerade alljährlich ist.

Die Mutter hatte sich für die Badische Beamtenbank, bei der sie Mitglied ist, in Karlsruhe ein neues Scheckbuch bestellt. Als der Briefträger anfangs Mai vergangenen Jahres dieses Scheckbuch als Einlieferungsgegenstand brachte, öffnete Wilhelm die Tür, es soll Zufall gewesen sein, daß die Mutter nicht zu Hause war, nimmt Scheckbuch und Zettel ab, geht ins Zimmer zu Walter, der mit dem Namen der Mutter, Marie S., unterschreibt, Wilhelm übergibt die gefälschte Quittung dem adnungsfreien Briefträger.

Derzeit! Etwas Geheimes wie dieses Scheckbuch hätte den Brüdern nicht ins Haus kommen können. Im Dandumdreden ist der Plan fertig. Nachts lassen sie sämtliche fünfzig Formulare auf den Betrag von je M. 100.— aus, da sie wußten, Mitgliedern werden ohne besondere Prüfung Beträge bis zu dieser Höhe ausbezahlt. Sämtliche Schecks wurden mit dem Namen der Mutter unterschrieben. Zwei Tage später wird ein Hundschreiben verfaßt (und in

den eigenen Briefkasten geschickt), das angeblich die Badische Beamtenbank an ihre Mitglieder geschickt haben soll. Die Scheckbücher könnten wegen verschiedener Änderungen auf dem Vordruck erst Ende des Monats geliefert werden. Auf diese Weise wird eine Reklamation der Mutter wegen Ausbleibens des Scheckbuchs verhindert.

Nun werden die Schecks bei verschiedenen süddeutschen Zahlstellen eingelöst, der eine reißt Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, der andere Frankfurt und Weidheim. Der adnungsfreie Mutter wird wiederum mal ein Telegramm geschickt, daß die „Geschäftstour“ sich noch ein bißchen hinziehe. Sie hatten aber gar nicht die Absicht, nach Mannheim zurückzufahren, sie wollten mit dem Geld, M. 4800.— ins Ausland, um an der „Erfindung“ weiterzuarbeiten. Die Reise ging über Offenburg, Rehl, Stragburg, Basel, wo auf badischer Seite der 49. Scheck eingelöst wurde. Hier wurde auch ein Brief an die Beamtenbank, der bereits in Mannheim geschrieben war, abgefaßt, wonach beide ihre Tat eingestehen, die Bank auf Oktober betreffen, dann würde man den Betrag samt der Zinsen zurückerhalten. Mittlerweile wäre nämlich die epochenmachende Erfindung so weit, daß man bis zu diesem Zeitpunkt mit einer Interesseneinlage von mindestens Mark 25.000.— rechnen könne. Keins wird dann noch dem Briefträger ein Vorwurf gemacht, der so gutgläubig war, teilte der Bank, da sie durch das letzte Einlösen der Schecks gewissermaßen zum Betrag verfahren würde. Einige Briefstellen: „Sie würden uns außerordentlich verpflichtet, wenn Sie von einer Anzeige bis Oktober absehen wollten...“, die Anzeige wäre außerdem augenblicklich ohne jeden Erfolg, da wir uns bei Eintreffen des Briefes bereits in Vichtenstein befinden...“, wir verwerfen die Tat ja selbst, doch es blieb uns kein anderer Ausweg...“

Betreffs der Erfindung und der Zurückzahlung des Geldes hatten Wilhelm und Walter den Mund ein bißchen voll genommen. Zunächst ging die Reise lustig weiter nach Frankreich — Belgien — Luxemburg — wieder zurück bis zur Schweiz, dann nach Vichtenstein. Doch auch hier ist es nicht mehr so wie zu Rotters Zeiten, sie konnten nur zwei Tage bleiben, fuhren dann weiter nach Ungarn. In Ziegenbrunn endlich haben sie sechs Wochen zu

Ein Carl-Hans-Lody-Denkmal für Lübeck



Ein Carl-Hans-Lody-Denkmal für Lübeck. Zum Gedächtnis des am 6. November 1914 im Tower zu London erschossenen deutschen Helden Carl Hans Lody wird gegenwärtig in Lübeck ein überlebensgroßes Standbild geformt. Es stellt einen gefesselten Ritter mit geschlossenem Visier dar, und wurde von dem Lübecker Baudirektor Pieper entworfen. Die Ausführung in gebranntem Klinker ist dem Bildhauer Rangel-Lübeck übertragen worden.

gebracht, das Geld wurde immer knapper. Verschlagene Rechnungen beweisen, daß nicht gerade bescheiden gelebt wurde, auch die Frauen fanden sie an ihrem jeweiligen Aufenthaltsort ganz annehmbar. Von Brüssel aus haben sie einem gemeinsamen Bekannten, der sich mit 3000 RM an dem zukünftigen Geschäft beteiligen sollte (in der ganzen Angelegenheit spielt er eine merkwürdige Rolle) einen Brief geschrieben, der von allem anderen erzählt, nur nicht von der Erfindung, derentwegen ja der ganze Betrag ausgeführt wurde. — Von den herrlichen Lokalen, die es da gibt, die ganze Nacht geöffnet sind, den wunderbaren „Weibern“, wie billig die Schlemmereien... Man sprach allerdings großzügig von „Pariser Zentrale“, unferm hiesigen Gewährsmann, „Rug nach Madrid“, da dort „geschäftlich“ zu tun ist. Mit diesem Brief haben sie auch noch ihren Bruder Heinrich in die Affäre hineingezogen den sie — er war vollkommen abnungsflos — als Zwischenmann angegeben hatten.

Von Ungarn ging die Reise weiter nach Jugoslawien, dann Tschechoslowakei. Vier Monate brachten sie in Prag zu. Als dann die Sehnsucht nach Deutschland kam, überschritt man anstandslos die Grenze, blieb zwei Tage in Dresden. Als sie am 18. Dezember in Leipzig den 50. Scheck einzulösen versuchten, wurden sie gefaßt. Die Bank ist somit um 4900 RM geschädigt. Sie hat Anzeige gegen die Mutter erlassen und macht sie vorläufig für 2000 RM verantwortlich.

Kähere Einzelheiten über die unvollständige Neuerung für den Haushalt haben die Angeklagten „im Interesse der Erfindung“ nicht gegeben, Mabel und Zeichnung haben sie vernichtet. Es ist das reinste Ei des Columbus, wer das Ding erst mal sieht, kann es nachmachen, dem kann sich aber doch ein richtiger Erfinder nicht ausdenken. Man hat bei ihrer Verhaftung in Leipzig im Koffer verschiedene Werkzeuge und Metall gefunden sowie Bücher über Galvanotechnik. Ein wegen Vorvergehen eingeleitetes Verfahren mußte mangels Beweise eingestellt werden, der Verdacht bleibt jedoch bestehen.

Wegen Vergehens gegen die Devisen-Verordnung ist bereits ein Strafbescheid in Höhe von je drei Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe erlassen worden.

Der Staatsanwalt beantragt unter Einziehung dieser Strafe eine Gesamtschuld von je drei Jahren und einem Monat Gefängnis. Nur ihre Unbestraftheit schütze sie vor dem Zuchthaus, außerdem müsse eine angemessene Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen werden.

Das Gericht sprach folgendes Urteil aus: Wegen fortgesetztem Betrug und fortgesetzter privater gewinnfächtiger Urkundenfälschung — unter Einziehung der drei Monate — eine Gefängnisstrafe von je drei Jahren und einem Monat. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet, bei der ausgesprochenen Geldstrafe bleibt es. Außerdem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Ueber die Tat selbst, wenn auch nicht über die eigentlichen Gründe, haben die Angeklagten ein Geständnis abgelegt, beide nahmen das Urteil an.

Zum 1. Mai

DAF

Festanzüge

RM. 48.50, RM. 65.—

Ferner vorschrittmässige

DAF

Mützen / Hemden

Krawatten

Kragen / Socken

Engelhorn

Mannheim O 5, 4-7

1. Woche Deutscher Technik in Mannheim und Heidelberg

vom 7. bis 13. Mai 1934 — Staatssekretär Pg. Gottfried Feder und Staatsrat Pg. Todt als Redner



SPORT



Endspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Gruppe Südwest:
 in Mannheim: SV Waldhof - Kickers Offenbach . . . 0:0
 in Heildronn: Union Bödingen - Mülheimer SV 6:2 (2:0)

Gruppe Mitte:
 in Jülich: 1. FC Köln - Wacker Halle . . . 3:0 (3:0)
 in Leipzig: Dresdener SC - Borussia Fulda 3:1 (1:0)

Gruppe Ost:
 in Berlin: Viktoria 99 Berlin - Teutonen 09 . . . 5:2 (3:1)
 in Danzig: Preußen Danzig - Viktoria Stollp 1:1 (0:1)

Gruppe Nordwest:
 in Düsseldorf: VfV Venrath - Werder Bremen . . . 4:1 (2:0)
 in Hamburg: LVB Elmshütten - Schalke 04 . . . 3:2 (0:2)

Repräsentativspiele
 in Kassel: Norddeffen - Saargebiet 2:2
 in Trier: Weiddeutschland - Luxemburg 6:1

Vorrunde der deutschen Handball-Meisterschaft

Männer:
 in Mannheim: SV Waldhof - TB Algenrodt 12:4
 in Ehlingen: Ehlinger TB - SpVg Jülich 5:12
 in Barmen: Lura Barmen - Lura 1910 1:12
 in Minden: MTV Hindenburg Minden - VfL TB Berlin 13:6
 in Stettin: Greif Stettin - Polizei Hamburg 3:4
 in Danzig: MTV Reusfahrwasser - Polizei Magdeburg 0:15
 in Breslau: Borussia Carlomag - Sportfreunde Leipzig 5:9

Frauen:
 in Mannheim: VfR Mannheim - Stadt SV Frankfurt 3:2
 in Ehlingen: TB Bad Cannstatt - SpVg Jülich 0:6
 in Köln: Mülheimer SV - Duisburger TB 48 3:1
 in Stettin: Preußen Stettin - Magdeburger Frauen-TC (nach Verlängerung) 2:3
 in Breslau: SV Stabelwitz - Fortuna Leipzig 1:4
 in Hannover: TB Hannover - Elmshütten-Hamburg 3:5
 in Danzig: TB Odra-Danzig - SC Charlottenburg 0:6

Um den Aufstieg zur Gauliga Gau Südwest

Ost:
 FC Oppau 1914 - SpVg 03 Wombach . . . 1:0
 Weh: Union Niederrad - FSV Heusenstamm . . . 4:0

Gruppe Pfalz:
 SC Kaiserslautern - Zweibrücken 01 . . . 7:0
 1903 Ludwigshafen - FV Speyer 0:3
 VfR Birkenfeld - Pfalz Ludwigshafen 3:4
 VfR Kaiserslautern - VfL Reustadt . . . 4:1

Fußball im Ausland
Kauscheidungen zur Weltmeisterschaft:
 Budapest: Ungarn - Bulgarien . . . 4:1 (1:0)
 Antwerpen: Belgien - Holland . . . 2:4 (0:0)
 Bukarest: Rumänien - Jugoslawien 2:1 (1:0)

Länderpiel:
 Prag: Ungarn - Tschechoslowakei . . . 2:2 (1:2)

Die Meister im Spiegel der Tabellen

Gruppe Südwest

SV Waldhof	4	2	0	12:5	6:2
FC Kickers Offenbach	4	1	3	10:7	5:3
Mülheimer SV	4	1	2	9:16	3:5
SV Union Bödingen	4	1	0	9:12	2:6

Gruppe Nordwest

VfV Venrath	4	2	1	8:3	5:3
FC Schalke 04	4	2	0	11:7	4:4
LVB Elmshütten	4	2	0	10:9	4:4
SV Werder Bremen	4	1	1	7:12	3:5

Gruppe Mitte

Dresdner SC	4	3	1	12:4	7:1
1. FC Köln	4	3	0	8:3	6:2
FC Wacker Halle	4	1	0	4:13	2:6
1. SV Bor. 04 Fulda	4	0	1	3:7	1:7

Gruppe Ost

Viktoria 99 Berlin	4	4	0	16:7	8:0
Teutonen 09	4	2	0	9:11	4:4
Viktoria Stollp	4	1	1	8:10	3:5
Preußen Danzig	4	0	1	5:10	1:7

Das Unentschieden im Mannheimer Stadion

Waldhof - Offenbacher Kickers 0:0

Wer hätte das gedacht, daß dieses Spiel im Mannheimer Stadion nicht mit einem Sieg unserer blau-schwarzen Jungens enden würde? Trotz des 2:2 in Frankfurt am vergangenen Sonntag glaubte ganz Fußball-Mannheim fest an den Sieg seiner Lieblinge. Ueber zwanzigtausend waren gekommen, Zeuge zu sein dieses entscheidenden Sieges über Waldhofs härtesten Rivalen, der unseren Leuten die Gruppenmeisterschaft sichern mußte. Selbst Mannheims Oberbürgermeister, Hr. Kenninger, war anwesend; ebenso Polizeipräsident Hr. Kampeger, der Beauftragte des Reichssportführers, R. v. Hel, Sportführer des DFB, Dr. Glaser, Gauführer Linnebach und andere führende Männer. Es wurde nichts mit dem Waldhof-Sieg. Die Fußballgötter waren Waldhof nicht günstig gesinnt. Man mußte sich - leider - mit einem mageren Remis bescheiden. Schade, schade.

Die Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:
 Waldhof: Kihm, Zeist, Nodel, Mosenda, Brezling, Kiefer, Weidinger, Heermann, Siffing, Engelhard, Walz, Lohrum, Kühnle, Red, Meib, Grebe, Abt, Stein, Stüber, Reidl, Matthes.
 Offenbach: Müller

Spielverlauf

Lebhaftes Winken mit rot-weißen Fähnchen und hörbare Empfangsrufe der „Offenbacher Götter“ kündet das Kommen des Gegners der Waldhöfer. Ein Orkan bricht los, als Mannheims blau-schwarze Jungens im Hund erscheinen. 20.000 Zuschauer hatten bei herrlichem Wetter den Weg ins Stadion gefunden.

Das Spiel kann beginnen. Und es beginnt mit wundervollen Kombinationsaktionen der Waldhöfer, die das Publikum vom Spielbeginn an mitgehen lassen. Schwere Arbeit hat die Offenbacher Hintermannschaft zu leisten, um die wohlbedachten Angriffe des Bodenreißers abzufangen. Mit einiger Mühe nur kann sie einen Erfolg der Mannheimer verhindern. Einmal ein tolles Gedränge vor dem Offenbacher Tor - fünf und sechs Nachschüsse, aber die lebendige Mauer ist unüberwindlich. Dazwischen sind aber auch die Offenbacher nicht müßig; auch vor Kihms Toren gibt es gefährliche Momente. Großenteils jedoch befindet sich das Offenbacher Tor in Gefahr. Das bessere technische Können der Waldhöfer, ihr abgeklärtes Stellungsspiel, die intelligente Zusammenarbeit sichern ihnen eine klare Feldüberlegenheit. Das vermögen die Offenbacher, die schnell und energisch zu Werk gehen, doch nicht zu hindern. Aber die Waldhöfer haben doch mit ihren Schüssen. Dazu erweist sich der Offenbacher Torhüter Müller als fast unschlagbar und erntet mehrmals stürmischen, ungeteilten Beifall. Und als er trotz aller großen Kunst doch geschlagen schien, lenkte die Fußballgötter, die den Waldhöfern ungünstig gesinnt zu sein schienen, das unheimlich scharf geschossene Leder an den Pfosten. Beifall ertönt auch der Unparteiische H. E. B., Stuttgart, der dem auf außerordentlich hohem Niveau stehenden Treffen in ganz überragender Weise vorsteht. Ein ganz großes Spiel in dieser ersten Halbzeit, das begeistert und jeden in seinen Bann schlägt. Nur bei wenigen Gelegenheiten werden die Offenbacher gefährlich, dann aber ist Waldhofs Tor auch wirklich in Gefahr. Aber auf beiden Seiten gehen die Gewitterwolken vorüber, ohne daß es irgendwo einschlägt. Mit 0:0 geht es in die Halbzeit.

Die zweite Halbzeit

Die Offenbacher beginnen die zweite Hälfte des Kampfes mit umformierter Mannschaft. Grebe hat nun die Sturmführung inne, seine Stelle nimmt Meib ein, während Red halb-

links stürmt. Es sieht so aus, als sollte sich die Umstellung bewähren. Das Spiel hat ein anderes Gesicht angenommen. Waldhofs Überlegenheit ist verschwunden, das Spiel völlig ausgeglichen. Trotzdem ist Waldhof mehr im Vorteil; das ausgeglichene In-Stellung-gehen, die flüssige Ballabgabe, neben anderen Qualitäten, bringt die Angriffe der blau-schwarzen auf schnellstem Wege voran. Aber selbst ein haarstark in die Ecke platzierter Schuß Heermanns findet nicht seinen Weg ins Tor. Müller, der Offenbacher Hüter, macht auch diesen Ball unschädlich. Und bald darauf stellt er erneut sein labilhaftes Können unter Beweis, als ein Gedränge mächtig „dicke Luft“ verursacht. Den Waldhöfern will und will nicht gelingen. Rängst schon haben sie sich wieder eine glatte Überlegenheit erspielt. Aber was Müller auch alles vollbringt und wie groß auch die wichtige, schlagfähige Verteidigung sich schlägt, ohne das schwache Spiel von Engelhard, der absolut nicht auf der Höhe ist, könnte die Sache längst entschieden sein. Da - noch sechs Minuten sind zu spielen. Walz im Alleingang schießt. Tor! Der Ball ist im Tor. Nein, es war wieder nichts. Das Leder nahm seinen Weg durch die Seitenwand. Es sollte eben nicht sein. Waldhofs Anstrengungen bleiben erfolglos. Aber auch der Reifer vom Gau Südwest muß leer ausgehen. Alle Rufe der Anhänger: „Kickers, erwecke!“ vermögen ihrer Mannschaft kein Tor herbeizujagen. Das Treffen endet torlos. Offenbach kann von Mannheimer Stadion einen wichtigen Punkt mit nach Hause nehmen.

Kritik

Die Waldhöfer haben nicht so ganz überzeugend gespielt, wie man es erwartet hatte und wurden in diesem Spiele der etwas schmeichelhaften Kritik ihrer Spiele in Stuttgart und Frankfurt kaum gerecht. Gewiß, ihr Feldspiel war wieder mitunter dezent und schön und ließ jedes Fußballliebhaber höher schlagen; aber vor dem Tor schloß doch mitunter die blühende Entscheidung, die man sonst von Siffing zu sehen gewohnt ist. Er war, gemessen an seinem sonstigen Handeln, in dieser Hinsicht sicher nicht ganz auf der Höhe. Noch weniger war dies bei Engelhard der Fall. Ebenso spielte Walz nicht ganz ohne Fabel. Er gab sich öfters nutzlosen Tändeln hin, statt rasch abzuspielen. Aber sehr gut spielte Weidinger seine Partie. Er war unstreitig der beste Waldhofmann und bildete mit dem ebenfalls eine vollwertige Partie spielenden Heermann eine eminent scharfe Angriffsstaffel. In den hinteren Reihen war alles in bester Ordnung. Gutes Störungs- und Aufbauspiel der gefamten Läuferreihe und aufmerksame Abwehrarbeit des Schlußtrios haben an dem „zu Null“ gleichermäßen Anteil.

Die Offenbacher entpuppten sich als ein weitaus härterer Gegner, als man selbst nach dem Remis in Frankfurt angenommen hatte. Zwar verfügt die Mannschaft, bei weitem nicht über das hervorragende Kombinationspiel der Waldhöfer, das man berechtigt „geistvoll“ nennen kann, aber die harte Kampfmannschaft hat unbedingt auch ihre Qualitäten. Vor allem hat sie einen Torwart, der mit ungläublicher Geistesgegenwart, feingebildeter Gewandtheit und absoluter Handhaberei die genauest plattierten Schüsse der Waldhöfer unschädlich machte. Er hat weitaus den Vorranganteil an dem Punktergebnis. Hervorragend schlugen sich auch beide Verteidiger und auch die Angriffreihe zeigte in einigen wichtigen Momenten, daß mit ihr nicht zu spaßen ist. Grebe war hier - insbesondere später als Sturmführer - der hervorstechendste Mann. Die Halbreihe trat weniger in Erscheinung, erledigte ihr Pensum aber zäh und aufopfernd.

Aber der beste Mann auf dem Platz war der Schiedsrichter. H. E. B., Stuttgart, bot eine Leistung, die auch von Becco Bauwens und anderen internationalen Größen der Pfleismänner nicht hätte überboten werden können. V. E.

FB Weinheim ist Meister

FB Weinheim - FB Kirchheim 4:0 (3:0)

Das in Weinheim mit großer Spannung erwartete Treffen gegen den bisherigen Tabellenführer Kirchheim hatte eine Rekordzuschauer-menge (man sprach von 3000) auf den Fußballplatz gelockt. Darunter b-Vanden sich natürlich eine große Anzahl Heidelberger, die aber eine große Enttäuschung erleben mußten. Entgegen den abgeleiteten Erwartungen mußte sich Kirchheim dem entschieden besseren Gegner beugen, dem es gelang, mit einem Ergebnis von 4:0 Toren die Meisterschaft der Bezirksklasse Unterbaden-Ost zu erringen. Wir gratulieren zu dem schönen Erfolge.

Die Mannschaften standen unter Leitung des Schiedsrichters Dieg, Durlach, wie folgt:
 FB Weinheim: Schneider, Sutter, Kan-

doll, Jösi, Gumb, Martine, Wein, Vening II, Wieland, Vening I, Volmer.
 FB Kirchheim: Visker, Windisch, Prelinger, Fein, Kensch, Kaiser, Vogel, Voth, Gottfried H., Gottfried K., Lauter.

Spielverlauf:
 Schon die ersten Minuten lassen auf einen scharfen Kampf schließen, aber noch hat keine der beiden Mannschaften eine schätzbare Überlegenheit herausgespielt. Doch im weiteren Verlauf werden die mit schöner Kombination vorgetragenen Angriffe der Weinheimer immer gefährlicher, und nach 20 Minuten gelingt es ihnen auch, den Führungstreffer zu erzielen. Zehn Minuten später kann Volmer, der schon bei dem ersten Tor beteiligt war, den zweiten Treffer buchen. Jetzt beginnen die Heidelberger endlich anzukommen, aber kaum waren fünf Minuten verstrichen, als Visker durch einen Flurschuß Wielands zum drittenmal geschlagen wird, während sich die Gäste vergeb-

Unterbaden / Ost

Wiesloch - Schwezingen	4:1
Eberbach - Eppelheim	1:4
Rohrbach - GS Heidelberg	6:1
Sandhausen - Pfaffstadt	2:3
Weinheim - Kirchheim	4:0

Der Stand der Tabelle

Weinheim	20	12	5	3	54:30	29
Kirchheim	20	11	7	1	58:35	29
Sandhausen	20	10	6	4	48:37	26
Wiesloch	20	9	4	7	40:41	22
Pfaffstadt	20	7	5	8	58:39	19
Schwezingen	19	8	2	9	36:37	18
Eppelheim	19	8	2	9	41:48	18
Eberbach	19	7	3	9	45:42	17
GS Heidelberg	19	5	4	10	28:45	14
Union Heidelberg	19	6	1	12	44:56	13
Rohrbach	20	4	5	11	34:50	13

sich gegen die starke Abwehrmannschaft Weinheims abmüht.

Nach der Pause gelingt es dem Pfaffstädter schon in der fünften Minute ein vieres Tor durch Gumb zu erzielen, und mit diesem Ergebnis endet ein Kampf, von dem man den Eindruck mitnahm, daß Kirchheim nicht den für ein solch wichtiges Spiel erforderlichen Ernst mitbrachte, während sich die Weinheimer durch ihr aufopferndes und in jeder Beziehung besseres Spiel die Meisterschaftsdreiecke voll und ganz verdient haben. W. K.

VfB Wiesloch - SV Schwezingen 4:1 (2:1)

Bei sommerlicher Hitze hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden, die diesem bedeutungslosen Verbandstreffen beiwohnten. Die Spargelstädter hatten einige Ersatzleute eingekesselt, die an der hohen Niederlage nicht schuldlos sind. Die Mannschaft lieferte ein ganz verfahrenes Spiel, das jeden Zusammenhalt vermissen ließ. Selbst Mittelläufer Rabe und der sonst so gefährliche Halbrechte Schneider waren in miserabler Verfassung. Auch von den Stürmern Magin und Böker sah man herzlich wenig. Die Elf spielte wohl mit großem Eifer, konnte aber die Niederlage nicht vermeiden.

Der Pfaffstädter dagegen zeigte sich in bester Verfassung und Schmelzigkeit. Wenn auch die Gesamtleistung derjenigen gegen Weinheim etwas zurücksteht, genügte seine heutige Form vollumfänglich, um zum Erfolg gegen diesen schwachen Gegner zu kommen. Besonders hervorzuheben ist der Torwart Zuber, der durch sein Ballfangen gefiel. Auch die Verteidigung zeigte sich stark genug, den Gästesturm schwach zu machen. Die Stürmerreihe kombinierte nett und schön sehr viel. Der kleine Böler in der Mitte übertrug seine nicht schlechten Reifeleute doch etwas. Wiesloch kam schon gleich zu Beginn in Führung durch den Halbrechten Gerold, und erst beim zweiten Tor konnten die Gäste im Gegenangriff einen Treffer aufholen, der für sie auch das Ehrentor bleiben sollte. Die Bemühungen der Spargelstädter, nach Wiederbeginn zum Ausgleich zu kommen, waren vergebens. Die vorgetragenen Angriffe waren zu planlos und ließen jede Genauigkeit vermissen. Als dann Boll zum drittenmale einfinden konnte, war das Spiel entschieden. Die Bestimmungen der Einheimischen, zu weiteren zählbaren Erfolgen zu kommen, wurden mit einem vierten Treffer belohnt. Schiedsrichter Pfäfers (Durlach) leitete zufriedenstellend.

Kreis 9 / Mannheim

Reckardhausen - Idesheim 2:0 (0:0)
 Reckardhausen - Heddesheim ausgefallen.
 Reckardhausen - Idesheim 2:0 (0:0)
 Vom Anbeginn weg entwickelte sich ein lebhafter, offener Kampf, bei dem bei den Pfaffstädtern eine Feldüberlegenheit zutage trat. Doch auch hier zeigte die Technik der Gäste. In der 65. Minute konnte der Verteidiger der Pfaffstädter einen Schuß des Reckardhauser Schwarz nur noch ins eigene Tor lenken. Zehn Minuten später war es der Mittelfürer Weber, der zum zweiten Male einfinden konnte. Schlußergebnis 2:2 für die Pfaffstädter, doch war deren Sturm nicht in der Lage, auch nur eine Chance zu verwerten. Das Spiel lag bei Strein (Sandhöfer) in guten Händen. - 2 Mannschaften 1:3.

Streitfall Japan - China auch im Sport

Ein neuer sport-politischer Streitfall ist in Asien entstanden. Da der japanische Amateur-Athletik-Verband die Beteiligung Mandchukuo an den „Olympischen Spielen des Fernen Ostens“ in Manila durchsetzte, hat jetzt die chinesische Universitäts-Athletik-Vereinigung sämtliche Meldungen zurückgezogen. Die japanische Sportbehörde aber antwortete mit einer Aufforderung, an allen ostasiatischen Spielen von Manila teilzunehmen. Japan werde nichts unterlassen, um die Beteiligung Mandchukuo an diesen Spielen sicherzustellen.

Letzte Meldung

In Posen wurde am Sonntagabend vor etwa 3000 bis 4000 Zuschauern der Vorländerkampf zwischen Deutschland und Polen durchgeführt. Deutschland konnte dank der ausgezeichneten Form seiner Amateurbogner zum vierten Sieg gegen Polen mit 10:6 Punkten kommen.

Schwimmen

Die Bezirks-Wasserballspiele in Unterbaden

Der Bezirksführer I (Unterbaden), Blant (Mannheim), hat jetzt die Ausschreibungen der Bezirks-Wasserballspiele Sommer 1934 für die der Fachschule V (Deutscher Schwimmverband) angeschlossenen Vereine seines Bezirkes erlassen. In die A-Klasse (frühere Liga-Klasse) eingeteilt wurden SV Mannheim, VfS Sports (Schwimmabteilung) Mannheim, Vikar Heidelberg und TB 1846 Mannheim (Schwimmabteilung). Für diese Vereine sind die Spiele mit Vor- und Rückrunde als Pflichtspiele angelegt worden. In die B-Klasse wurden eingeteilt: TB Wasserfreunde Mannheim (DfV), Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim (Wasserballabteilung), TB Heidelberg 1878 (Schwimmabteilung), TB Mannheim (2. Mannschaft), VfS Sportsverein Mannheim (2. Mannschaft), TB 46 Mannheim (Schwimmabteilung, 2. Mannschaft), TB Vikar Heidelberg (2. Mannschaft). Teilnahmeberechtigt in der C-Klasse sind Vorkampfbereite Mannheim (Schwimmabteilung), TB Heidelberg 1846 (Schwimmabteilung) und TB 1885 Wiesloch (Schwimmabteilung), während die Jugendklasse offen ist für alle Vereine der Fachschule V. Meldefrist ist der 1. Mai.

In Mannheim: Baden — Hessen

Zum Mahnen der Olympiaprüfung der Arbeitsgemeinschaft Süd des Deutschen Schwimmverbandes am 13. Mai im Mannheimer Herkulesbad werden die Wasserballer der Gauen Baden und Hessen ein Leberungsstück mit drei Halbzeiten austragen. Die badische Sieben wird sich in erster Linie auf Kärstner und Mannheimer Spieler stützen, während auf der anderen Seite Darmstadt und Frankfurt das Hauptkontingent stellen dürften.

Rugby

RG Heidelberg knapp geschlagen

BfM Hannover und Linden 97 im Endspiel. In den beiden Vorqualifikationsrunden zur deutschen Rugby-Meisterschaft zeigten die beteiligten Vereine aus Hannover ausgezeichnete Leistungen. Hannover-Linden 1897 schlug vor heimischen Zuschauern die Heidelberger RG mit 17:13 (3:8), und in Berlin war der Titelverteidiger BfM Hannover mit 23:8 (8:0) über Tennis Borussia Berlin erfolgreich. Die beiden Lokalrivalen haben sich somit für die Endrunde qualifiziert, die am 13. Mai in Hannover stattfindet.

Hannover-Linden 97 und RG Heidelberg 17:13. Erst ganz zum Schluß konnte Hannover-Linden den Sieg sicherstellen. Linden trat in härtester Befehung an. Bei Heidelberg mußte der Stürmer Kocher ersetzt werden. Linden war im ganzen etwas besser und gewann verdient. Die Süddeutschen schlugen sich gut und kämpften mit erhöhter Energie, ließen aber zum Schluß etwas nach, als die Hannoveraner noch mehr auf das an sich schon schnelle Tempo drückten. Fischer und Korfmeier holten vor der Pause für Heidelberg acht Punkte heraus, während den Hannoveranern nur durch Gabrecht ein Versuch gelang. Bald nach Wiederbeginn kam Hannover durch Jäklinski auf 7:8 heran, dann folgten je ein erhöhter Versuch. Kurz vor Schluß lagen die Heidelberger noch mit 13:12 in Front, sie konnten aber nicht verhindern, daß Hannover-Linden durch Jäklinski noch einen Versuch legte, den Gabrecht erhöhte.

Weltmeisterschaftsfragen vor der Fifa

Argentinien kommt doch — Polen disqualifiziert — Tschechoslowakei fordert Entschädigung — Russolini gibt Erinnerungspokal — Spielverlust für Rumänien

Der Drinalicht-Ausschuß des Internat. Fußball-Verb. (Fifa) erzielte in Paris eine Reihe wichtiger die Weltmeisterschaftsspiele in Italien betreffende Fragen. Die deutschen Interressen vertrat Dr. Hugo Schröder, der Generalsekretär der Fifa. Zunächst wurde zur Kenntnis genommen, daß das Ausscheidungsstück der Gruppe III zwischen Argentinien und Chile doch ausgetragen wird und nunmehr am 27. April in Buenos Aires stattfindet. Dagegen hat Peru seine Meldung zurückgezogen, so daß Brasilien Kampfstück der Vertreter der Gruppe I geworden ist. Weiter wurde beschlossen, daß nach dem Nichtantreten der Polen zum Rückspiel gegen die Tschechoslowakei diese für die Endrunde in Italien qualifiziert ist. Ein Antrag zwecks Entschädigung für das ausgefallene Länderspiel gegen Polen, der von dem tschechischen Vertreter eingebracht wurde, wird bei einem besonderen Schiedsgericht seine Entscheidung finden. Der Schweiz wurde das am 29. Oktober 1933 in Bern ausgetragene Spiel gegen Rumänien, das bekanntlich unentschieden 2:2 endete, als gewonnen gegeben, da damals die Rumänen einen Ungeart mitwirken ließen, der zu dieser Zeit noch nicht spielberechtigt war. Die Schweiz steht damit als weiterer Teilnehmer an der Endrunde fest. Italiens Vertreter ab bekannt, das Russolini für den neuen Fußball-Weltmeister einen wertvollen Erinnerungspokal gestiftet habe, und daß das Italienische Olympische Komitee für den zweiten ebenfalls einen Preis ausgesetzt habe.

Torrance kam „nur“ auf 16,89 Mtr.

Wie bereits vorausgesagt, hat die Meldung von dem neuen Weltrekord im Kugelstoßen des Amerikaners Joe Torrance von 17,05 Meter nunmehr eine Berichtigung erfahren. Nach einer neuerlichen Meldung hat die Weite nur 16,89 Meter betragen. Immerhin ist diese Leistung noch besser als die bisherige Weltbestleistung von 16,48 Meter, die der Amerikaner John Lyman landete.

Start zur Deutschen Handball-Meisterschaft

Mannem vorne

BfM Mannheim und TB Waldhof nehmen die erste Hürde auf dem Weg zur Meisterschaft BfM Mannheim — Stadt-Sportverein Frankfurt 3:2 (2:1)

Den Reigen der Meisterschaftsspiele eröffnete Sonntagvormittag 11.30 Uhr die erste Damenmannschaft des VfM Mannheim, die die bestbekannte Elf des Stadt-Sportvereins Frankfurt als Gegner hatte.

Dem Unparteiischen Golbe, TB Stuttgart, stellten sich beide Mannschaften in der bekannten Aufstellung:

Table with 2 columns: Mannheim (Mannheim) and Frankfurt. Mannheim: Simon, Kähler, Wagner, Heut, Bonader, Scheider, Rehl, Pfeiffer, Gaar, Tegen, Hohbauer, Kndmann, Bormann, Schuchardt, Ungemach, Lippert, Arsch, Ober, Siebenapp, Hood, Frankfur: Gschmann

Eines voraus, das Spiel hat vollkommen das gehalten, was man sich von ihm versprochen hatte. Beide Mannschaften zeigten sich auf der Höhe ihres Könnens. Insbesondere Frankfurt wußte zu gefallen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß schlechtes, unplatziertes Schießen die Rot-Weißen um ihre Chancen gebracht hat, als in der ersten Hälfte die Deckungsreihe der Blauen bedenkliche Schwächen zeigte. Man wußte diese nicht auszunutzen und später, als bei den Platzherrn Ruhe und Sicherheit eingetreten waren, war es zu spät. Bald nach Beginn bringt Frau Rehl mit einem Bombenwurf ihren Verein in Führung. Frankfurt läßt nicht locker und schießt seinen Eisler bald belohnt, als die Rechtsaußen der Gäste, Frk. Ungemach, die Partie equalisiert. Gegen den scharfen Flachschießer war Frk. Simon machtlos. Wieder war es Frau Rehl, die ihre Norden in Front brachte, die gegnerische Hüterin konnte wohl den Ball noch fangen, ohne aber verhindern zu können, daß derselbe sich ins Tor abdrückte.

Sofort nach Wiederbeginn verläßt BfM seinen Sieg mit einem weiteren Tor sicherzustellen, während Frankfurt energisch um den Ausgleich kämpft. Schön wird Angriff auf Angriff vorgetragen, die blaue Deckung hat zeitweise alle Hände voll zu tun, um das Tor reinzuhalten, jedoch lediglich ein Rattenstich war die Ausbeute für die Rot-Weißen. BfM macht sich langsam wieder frei und kommt verschiedentlich bedenklich nahe an das angereicherter Tor heran. Mitte der zweiten Hälfte kommt Frk. Gaar schon durch und wirft mit Doppelhänden zu 3:1 ein. Frankfurt vermag durch eine Strafstoßabgabe, die Frk. Bormann verwandelt, auf 3:2 heranzukommen, bei welchem Resultat es bis zum ihr Bestes gegeben und können ruhig als ebenbürtig bezeichnet werden.

SV Waldhof — TB Ugenrodt 12:4 (7:2)

Nach dem für Mannheims Sport so glücklichen Ausgang des vorhergegangenen Treffens war man allgemein auf das Abschneiden unseres Meisters gespannt.

In blau-weißem Sport sprang Ugenrodt zuerst ins Feld, von der Menge beifällig aufgenommen, direkt hinterher Waldhof im traditionellen Blau-Schwarz.

Beim Anpfiff des Unparteiischen Laug, Frankfurt a. M., standen die Mannschaften wie folgt:

Table with 2 columns: Waldhof and Ugenrodt. Waldhof: Weigold, Schmitt, Kutschmann, Ritter, Rathgeber, Zimmermann, Angeller, Spengler, Herzog, Bong, Krieger, D., Biegel, Krieger, R., Alt, H., Risch, P., Alt, A., Risch, A., Risch, D., Gombart, Alt, D. Ugenrodt: Schneider, Schneider

Ugenrodt findet sich zuerst vom Anpfiff ab gut zusammen und berennt wichtige Minuten das Waldhof-Tor ganz bedrängend, man hatte es scheinbar auf eine Heberumpelung des Gegners abgesehen. Krieger und wenig später Biegel werfen nur um Zentimeter am Tor vorbei.

Hockey = Echo

TB 1846 Mannheim — TB Germania Mannheim 1:0 (0:0)

Nachdem der Frankfurter TB 1880 sich seiner Rückspielverpflichtung gegen TB 1846 wieder einmal mehr entzog, kam es auf dem Platz am Luisenpark zu einer weiteren Strafprobe zwischen einheimischen Gegnern in dieser anfallskampfen so reichen diesjährigen Saison. TB Germania gab den Hochheiligen des TB 1846 ein Gastspiel. Beide Gegner hatten nicht ihre nächsten Vertretungen zur Stelle. Für die Platzherrscher spielten: Sutor — Grentsch, Mey — Luz, Schwab — Scheitel — Herbold, Mintrop, Seidel, Stenwigel, Weber.

Germania trat an mit: Windisch — Duder, Lindner — Riberger, Bausch, Hefenacker — Schoos, Weber, Hochadel, Guntel, Christofel.

Besondere Offenbarungen brachte dieses Spiel nicht, doch sah man mitunter sehr schöne Einzelleistungen und hin und wieder auch gut angelegte Kombinationsaktionen. Durchweg hatten die Platzherrscher bedeutend mehr vom Spiel.

TB 1846 war diesmal klar die bessere Mannschaft und hat verdient gewonnen. Leicht hätte der Sieg um zwei bis drei Tore höher ausfallen können, wenn Weber etwas ungenügender gespielt hätte, aber auch nicht beim Schießen so hochgradig gewissen wäre. Die jungen Leute schafften sich außerordentlich auf in die Mannschaft ein — ja, sie zählten mit zu den besten, so daß die 1846er eine recht abgerundete

Waldhof läßt sich jedoch nicht beirren, die Elf spielt ihr Penum mit einer vorbildlichen Ruhe und Sicherheit. Den Torreigen eröffnet Zimmermann, gegen dessen Wurf der gegnerische Hüter machtlos war. Derselbe Spieler erhöht, nachdem kurz zuvor ein Bombenwurf Spenglers von Schneider gemehrt wurde. Herzog und Lang werfen zu 4:0 ein. Ugenrodt, von der Spielweise des Gegners Ionius gemacht, kommt fast zu keiner geschlossenen Aktion mehr. Die Läuferreihe schwimmt zeitweise, der Sturm spielt vollkommen zerfahren, läßt jedes System vermissen. Planlos versucht man immer wieder, im Dreimännerpiel durchzukommen und merkt nicht, daß man sich doch nur in des Gegners Deckung festrennt. Waldhof dagegen gefüllt immer wieder in wunderbaren Kombinationszügen; ruhig, wie selbstverständlich, wandert der Ball von Mann zu Mann, ohne daß der Gegner richtig zum Eingreifen kommt. In schönem, energischen Alleingang wirkt Spengler das fünfte, auf Kombination hin Herzog das sechste Tor. Erst jetzt kommt Ugenrodt etwas auf und zeigt kurz hintereinander zwei schöne Kombinationszüge, die beide A. Krieger mit Torwurf abschließt. Das sollte aber auch der einzige Lichtblick der Gäste sein. Herzog stellt den Halbzeitstand mit einem halbhabaren Tor fest. Der sonst gute Hüter durfte diesen Ball nicht passieren lassen.

In der ersten Minute der zweiten Hälfte fällt durch Spengler der achte Treffer. Ugenrodt reißt sich nochmals zusammen, ohne aber zu einer geschlossenen Leistung kommen zu können. Waldhof ist eindeutig überlegen und kommt durch Spengler (3) und Herzog zu vier weiteren Toren, denen die Blau-Weißen durch Biegel und P. Risch zwei entgegenlegen.

Waldhof zeigte sich heute wieder einmal in altgewohnter Form, jeder Mann gab sein Bestes. Die Elf war dem Gegner eine Klasse überlegen. Ugenrodt bot den anwesenden 2000 Zuschauern, insbesondere den mit zahlreichen Lastwagen erschienenen Anhängern, eine große Enttäuschung. Gefallen konnte lediglich die Verteidigung, anprechen der Torwart, der jedoch nicht an das Können seines Gegenübers heranreichte. Die Läuferreihe fiel zeitweise ganz aus, sie konnte den gegnerischen Sturm nicht halten. Die Stürmerreihe war ein einziger Verfolger, alle fünf Spieler, mit Ausnahme vielleicht von A. Krieger, spielten vollkommen system- und loslos, wußten mit dem Ball nichts anzufangen und konnten eigentlich nur zweimal in der ersten Hälfte gefährlich werden, in der sie ein wenig von ihrem sonstigen Können durchblicken ließen. Das Spiel, das fair und anständig zum Austrag kam, hatte in dem Unparteiischen Laug, Frankfurt, einen gerechten, umsichtigen Leiter.

Unversen... Tol... Tol... Tol!

Fazit: Wenn unser Meister und auch die Damen des VfM Mannheim ihre weiteren Spiele so durchführten wie dies heute der Fall war, d. h. mit demselben Eifer und derselben Energie kämpfen, mag Mannheim sich schon heute zu einer Doppel-Meisterschaftsfeier rufen.

Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Finnland in Berlin

Wie der Deutsche Leichtathletik-Verband mitteilt, ist jetzt der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland noch für dieses Jahr abgeschlossen worden. Die Vertretungen beider Länder werden am 15. und 16. September in Berlin aufeinander treffen. Die Verbände vereinbarten, den Länderkampf in folgenden Leistungen austragen zu lassen: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10000 Meter, 110 und 400 Meter Hürden, Hoch-, Weit-, Stabhoch- und Dreisprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Hammerwurf, 4mal 100 Meter, 4mal 400 Meter.

Mannschaftsleistung boten und keine Mannschaftsreihe eine Schwäche zeigte.

Sehr im Gegensatz zu Germania, bei der die Flügeläufer merklich schwach waren und die Außenhürmer sogar vollkommen ausfielen. Mit dem dadurch bedingten Innenpiel war eine so gute Verteidigung wie Weg — Grentsch nicht zu schlagen. Das stellte sich gar bald heraus und auch der technisch ausgezeichnete Hochadel hatte mit einigen guten Einzelaktionen wenig Glück. Daß die Platzherrscher nur zu einem einzigen Tor kamen, ist aber auch ein Verdienst der aufopfernd spielenden Germania-Verteidigung und des mit ungeduldigem Eifer arbeitenden Mittelhäufers.

Das entscheidende Tor fiel erst Mitte der zweiten Halbzeit durch Mintrop, der eine schöne Vorlage Seidel, nach der der Germania-Torwart erfolglos schickte war, mühelos einschleusen konnte. Erfreulich war die von beiden Seiten „aire und in freundschaftlichem Geiste erfolgte Durchführung des Treffens, das in Keller und Dr. Kufzinger (beide BfM) vorzügliche Leiter hatten.

Die zweiten Mannschaften trennten sich 5:3. V. G.

VfM Mannheim — ThC Mühlbach 0:1 (0:0)

Eine keine Duplizität der Ereignisse; auch dieses Spiel hat dasselbe Ergebnis; und Endresultat aufzuweisen, wie das Treffen auf dem Turnerplatz. Aber diese Gleichartigkeit bezieht

sich nur auf das Resultat; der Kampf der Mannheimer Rosenblätter gegen die bestbekannte westdeutsche Elf fand doch auf etwas höherem Niveau, als das kurz vorher am Luisenpark stattgefundene Treffen. Immerhin war es aber auch wieder keine ganz große Sache. Die Gäste, die auf dem wundervollen Grassoden eine bestechende Zielsicherheit zeigten, vernachlässigten merkwürdigerweise sehr ihre guten Flügelhürmer und versuchten durchweg mit Innenkombination zu Erfolgen zu kommen; ein Beginnen, das an der hervorragenden Verteidigungslinie von Keller-Weber scheitern mußte. Im übrigen aber boten die Gäste eine gute Mannschaftsarbeit und jeder Mann füllte seinen Posten voll und ganz aus. Besonders ins Auge fallend waren die „fußballmäßig einwandfreie“ Weisheit des Torhüters, die fastbändige, sichere Abwehrarbeit des rechten Verteidigers und die guten Stürmerleistungen von Bohl und Meise. Der Mittelläufer und seine Nebenleute gaben der BfM-Hintermannschaft reichlich Arbeit, die sich jedoch dieser in vorzüglicher Weise entledigte.

Abgesehen von der Verteidigung waren auch die beiden Seitenläufer tadellos in Form und auch Dr. Kufzinger setzte sich voll ein, wenngleich er gegen sonst eine schwächere Leistung zeigte. Die Angriffsreihe dagegen zeigte eine gewaltige Minusleistung. Nicht nur, daß sie jeden Zusammenhang vermissen ließ, waren auch die einzelnen Leute weit entfernt von ihrem eigentlichen Können. Der eifrige Mohr und Gremm, der einzige wenige Flanke schuh gerecht hereinbrachte, die aber vom gesamten Innensturm glatt ausgelesen wurden, waren noch die besten. Binger wiederum ein glatter Verfolger. Daß das Treffen nicht ganz im Zeichen der Abteiländer hand, vielmehr einen vollkommen ausgeglichenen Verlauf nahm, ist lediglich den hinteren Reihen der Mannheimer zu danken, die nicht nur die schnellen Angriffe der Gäste höchst erfolgreich zurückzuweisen konnten, sondern auch die Sturmreihe mit tadellosen Passbällen bediente. Nur schade, daß diese so wenig damit anzufangen wußte.

Das einzige Tore des Tages fiel auch hier in der Mitte der zweiten Halbzeit. Im Anschluß an eine Strafstoß konnte Bohl, der mit Meise getauscht hatte, mit einem glücklichen Schuß seinen Norden den Sieg sichern.

Nerms vom TB 1846 hatte als Unparteiischer seinen besonders glücklichen Tag, dagegen amierte sein Kollege und Klubkamerad Spies einwandfrei.

BfM bestritt das Spiel mit: Arnold — Meyer, Keller — Pfeiffer, Dr. Kufzinger, Baunach — Gremm, Mohr, Härke, Geber, Binger.

Die Gäste präsentierten sich in der Aufstellung: Jöbges — Ratterbach, Beckmann — Reichels, Pauls, Werles — Brummer, Bohl, Meise, Zimmermann, Raderer.

Man kann gespannt sein, wie die 1846er am Montagabend gegen diese Elf abschneiden wird. TB 1846 — TB Waldhof 4:0 BfM (M. S.) — TB (M. S.) . . . 2:2 V. E.

Schweiz — Süddeutscher Nachwuchs 2:2

Zur Vorbereitung für das kommende Länderspiel Deutschland — Schweiz in Stuttgart hatten sich die Eidgenossen eine süddeutsche Hohen-Nachwuchselite nach Zürich verpflichtet. Nach recht guten Leistungen der Süddeutschen, bei denen vor allem sich die Münchener Spieler auszeichneten, endete die Partie gegen die Schweizer Nationalmannschaft unentschieden 2:2 (1:1).

Ringern

Eiche Sandhofen — ASB Heidelberg 18:1

Ring- und Stempelclub Eiche Sandhofen empfing am Samstagabend die 1. und 2. Ringermannschaft des Bezirksallgävereins Athletik-Sportverein Heidelberg zu einem Freundschaftskampf. Während sich die ersten Staffeln mit einem in dieser Höhe etwas zu früh ausgefallenen 18:1-Sieg der Einheimischen trennten, gelang es der zweiten Garnitur der Heidelberger, ihren Gastgeber mit 12:9 zu schlagen. Von den durchweg flotten und technisch schönen Kämpfen wurden 12 entscheidend gewonnen. Der Besuch hätte besser sein dürfen. Schlechter holte mit einem Unentschieden im Federgewicht gegen Alparz (Sandhofen) den einzigen Punkt für Heidelberg, während Sandhofen durch Schletter, Kraun, Hahl, S. Rupp und Litters zu entscheidenden und durch Weidel zu einem Punkt sieg kam. Kampfrichter Trefsel (Mannheim) war dem Treffen ein gerechter Leiter.

Beginn des Olympia-Turniers

Nur drei Vorentscheidungen waren für das Olympia-Turnier nötig geworden. Den Beginn im Federgewicht machten Hoffmann (BfM) und Fall (Vörring). Der aus Duisburg zurückgekommene Hoffmann setzte Fall schon nach wenigen Sekunden für die Reiz auf die Breiter und wurde damit k.o.-Sieger. Einen interessanten und lebhaften Kampf lieferten sich im Schwergewicht Döring (BfM 86) und Gabler (BfM), bei dem Döring verdienter Puntstieger wurde. Der VfMler zeigte eine verbesserte Technik. Sportlich gut war endlich auch der letzte Kampf im Halbschwergewicht. Keller (BfM) punktierte den sich verzweifelt wehrenden Walter (BfM 85) sicher aus und zeigte gegen früher eine stark verbesserte Leistung. Am Sonntagabend nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Eintr... Es ist... einer... werden... heute... Riders... balling... find... Begrü... Gener... daran... wenn... Sein... durch... der... drei... her... dem... Sturm... übers... Lor... entgegen... nun... darüber... das... hätte... geben... wesen... aus... den... sagen... ken... Chancen... weniger... Bestimm... möglich... unrecht... Das... Läufer... das... waren... seinen... einen... Dinger... Nach... un... haltbare... nute... ehe... mit... Nach... Berger... seinen... Vörring... führte... war... baute... schloß... ließ... schaltete... fünften... wanderte... ten... Kauf... tal... der... war... nicht... hoch... rufte... holte... Sieben... Ramen... einen... Monz... Ueber... Schieds... ein... mehr... kommen... Mannsch... Eintrach... BfM... nisse... war... groß... da... Motore... BfM... selber... Bert... Eintrach... Gramlich... Lindner... VfB... Die... ihrer... Eintrach... Sonntag... —... beson... Langen... ten... ihrer... zumeist... über... Ober... berg... fährte... Tore... Pause... auch... 3:2... 1000... Sieg... SB... Nur... der... bei... Die... mehr... vom... Sturm... glänzend... Wies... hatte... ligen... Dosis... Es... einer... werden... heute... Riders... balling... find... Begrü... Gener... daran... wenn... Sein... durch... der... drei... her... dem... Sturm... übers... Lor... entgegen... nun... darüber... das... hätte... geben... wesen... aus... den... sagen... ken... Chancen... weniger... Bestimm... möglich... unrecht... Das... Läufer... das... waren... seinen... einen... Dinger... Nach... un... haltbare... nute... ehe... mit... Nach... Berger... seinen... Vörring... führte... war... baute... schloß... ließ... schaltete... fünften... wanderte... ten... Kauf... tal... der... war... nicht... hoch... rufte... holte... Sieben... Ramen... einen... Monz... Ueber... Schieds... ein... mehr... kommen... Mannsch... Eintrach... BfM... nisse... war... groß... da... Motore... BfM... selber... Bert... Eintrach... Gramlich... Lindner... VfB... Die... ihrer... ihrer... zumeist... über... Ober... berg... fährte... Tore... Pause... auch... 3:2... 1000... Sieg... SB... Nur... der... bei... Die... mehr... vom... Sturm... glänzend... Wies... hatte... ligen... Dosis...

VfR Mannheim auf Reisen

Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim 6:2 (2:0)

Es ist noch nie eine Schande gewesen, von einer starken Eintrachtmannschaft geschlagen zu werden — für keine Elf. Die Eintracht ist heute wieder stark. Die Spieler der Offenbacher Riders geben offen zu, daß sie in vielen Fußballspielen der heutigen Eintracht unterlegen sind. Sie ist die beste Mannschaft in Südwest. Begrüßte sie nicht vor acht Tagen erst die Rheinländer Löwen? Neulich noch mußte der VfR daran glauben. Es ist keine leere Schmeichelei, wenn man sagt: er ging mit Grazie unter. Sein weiches, schaukelndes Spiel setzte sich nicht durch gegen das straffe, herbe Zusammenspiel der Adlerträger und trotzdem... trotzdem holte Mannheim mit diesem Spiel vor der Pause drei Torerlebnisse heraus, wie sie kaum größer gedacht werden können. Eine will ich schildern. Sie ist beinahe unglaublich. Der VfR-Sturm hatte angegriffen und er hatte alles überspielt. Nun wurde der Ball weich vors Tor gegeben. Der Eintrachtwächter sprang ihm entgegen und griff am Leder vorbei. Da stand nun Langenbein und der Torwart war an ihm vorbeigelaufen. In seiner ganzen Stuhlheit ähnte ihm das vollkommen verwaiste Tor entgegen. Er hätte dem Ball nur den geringsten Schuß gegeben brauchen und der Ausgleich wäre dagewesen... aber mit einer beinahe mißmutig aussehenden Gebärde ließ der Internationale den Ball neben den Pfosten, so, als wolle er sagen: solche Tore lassen wir uns nicht schenken...! Das also war eine der drei Riesenchancen. Die beiden anderen waren nicht viel weniger deutsch.

Bestimmt wäre eine 3:1-Führung des VfR möglich gewesen — ebenso bestimmt wäre sie unrecht gewesen. Die Eintracht spielte besser. Das Zusammenspiel lief. Die ungeheure starke Däuserreihe Gramlich-Ziesel-Zipp beherrschte das Spiel in hohem Maße. Stubb und Leis waren in Prachtform und nur der Sturm fand seinen Stil noch nicht recht, obwohl Lindner einen großen Tag hatte und Möbs elegante Dingerchen fußelte.

Nach etwa acht Minuten ging dieser Möbs an Schall und Schmolff vorbei und spitzte ein unhalbartes Tor. Es dauerte bis zur 33. Minute, ehe Ziesel einen Straßstoß aus 18 Metern mit Wucht in die Riste hob.

Nach der Pause hatte Eintracht umgestellt. Berger II. war aus dem Sturm verschwunden, seinen Rechtsaußenposten nahm jetzt Monz ein, Bettlinger spielte rechter Verbinder. Den Sturm führte der kürzlich schon ausprobierte Loos. Er war besser, gewandter, geschmeidiger. Der VfR baute eine schöne Kombination auf. Simon schob heftig und Berk Nachschuß sah. Das aber ließ nun wieder der Eintracht keine Ruhe. Sie schaltete alle Gänge ein und als Lindner den fünften Eckball traf, sehr gefährlich, was verwandelte Loos mit großer Ruhe. Zwei Minuten später ging der gleiche Spieler auf eigene Faust los und schob den vierten Treffer. Bartal, der mitunter tolle Dinge fähig hielt, war nicht immer gut. Einen Ball, den Monz hoch aus Tor drehte, berechnete er falsch. So rutschte das Leder ins hohe Gd. 5:1. Der VfR holte Gelegenheiten, aber er hatte kein Glück. Sieben Minuten vor Schluß endlich erzielte Ramenzien mit einem Neberrückenschuß einen sehr schönen zweiten Treffer. Woraus sich Monz vier Minuten später aufmachte und das Endergebnis herstellte.

Schiedsrichter Ridel (Rödelheim) leitete ein sehr schönes Abendspiel recht gut. Es hatte mehr als die 1200 Zuschauer verdient, die gekommen waren. Zwei technische hochwertige Mannschaften bekämpften sich fair und flott. Eintracht war in härtester Aufstellung erschienen. VfR litt unter Ermüdung. Trotz des hohen Ergebnisses war die Verteidigung aus, Ramenzien groß und dann wieder matt, Berk und Simon Motore des Angriffs.

VfR Mannheim: Barial; Schmolff, Hofelber; Schall, Ramenzien, Maus; Simon, Berk, Langenbein, Lederle, Striebingler. Eintracht: Koch; Leis, Stubb; Zipp, Ziesel, Gramlich; Berger II., Monz, Bettlinger, Möbs, Lindner.

VfB Friedberg — VfR Mannheim 3:2 (2:1)

Die Mannheimer Rasenspieler erlitten nach ihrer hohen 2:6-Niederlage am Samstag gegen Eintracht Frankfurt auch in Friedberg am Sonntag eine Niederlage. Mit vier Ersatzleuten — besonders das Fehlen des Mittelstürmers Langenbein machte sich stark bemerkbar — konnten die Mannheimer bei weitem nicht die Form ihrer jüngsten Spiele erreichen. Friedberg war zum Teil überlegen und auch ein höherer Sieg der Offenbacher wäre gerechtfertigt gewesen. Friedberg führte bereits zur Pause durch zwei schöne Tore von Ebner 2:1 und erreichte bald nach der Pause 3:1. Dann verbesserte Striebingler, der auch das erste Tor der Gäste erzielt hatte, auf 3:2. 1000 Zuschauer waren natürlich über den Sieg ihrer Mannschaft hoch erfreut.

SV Wiesbaden — VfL Nedarau 0:0

Nur wenige hundert Zuschauer wohnten in der Wälderstadt dem Treffen beider Mannschaften bei. Die badischen Gäste hatten zwar durchwegs mehr vom Spiel, ihr nicht sehr schuffharter Sturm scheiterte aber immer wieder an der glänzend ausgelegten Hintermannschaft der Wiesbadener. Besonders nach dem Wechsel hatte aber Wiesbaden bei einigen recht brenzligen Situationen vor seinem Tor eine gehörige Dosis Glück.

Die Ringer-Europameisterschaften in Rom

Die Europameisterschaften im Ringen in Rom begannen am Donnerstagabend mit den Vorrundenkämpfen im Bantamgewicht, Federgewicht und Leichtgewicht. Von den deutschen Teilnehmern, die am ersten Abend in Aktion traten, konnte nur Europameister Sperling, Dortmund, erfolgreich sein. Dagegen wurden Gehring, Friesenheim und Ehrh, München geschlagen.

Die wichtigsten Ergebnisse des ersten Abends lauten: Bantamgewicht: Drobess (Schweden) schlägt Gehring (Deutschland) nach 15 Minuten entscheidend. Federgewicht: Cozzi (Italien) schlägt Ehrh (Deutschland) nach Punkten. Leichtgewicht: Sperling (Deutschland) schlägt Herda (Tschchoslowakei) nach Punkten.

Vorrunde beendet

Unter besseren, wenn auch immer noch nicht idealen Austragungsbedingungen wurde am Freitagabend in Rom die Vorrunde der Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil der Amateurringer abgeschlossen. Deutschland kann mit dem Ergebnis dieser Vorrunde zufrieden sein, denn neben nur zwei Niederlagen gab es insgesamt fünf deutsche Erfolge. Die beiden Niederlagen hatten sich am Donnerstag Ehrh-München und Gehring-Friesenheim geholt, Sperling-Dortmund war am gleichen Tage der einzige deutsche Sieger. Am Freitagmittag gewann dann Schäfer-Schiffers seinen Kampf im Federgewicht und am Freitagabend gab es Schläge auf Schlag drei deutsche Erfolge von Reibau, Siebert-Darmstadt und Hornfischer-Rürnberg.

Reibau besiegte im Mittelgewicht den Franzosen Bigot einwandfrei nach Punkten. In einem Arbeitstest kam auch der Halbfliegengewichtler Siebert-Darmstadt über den starken Schweden Gader. Siebert war in allen Gängen der technisch bessere Ringer, der geschickt verteidigende Schwede wich aber einer entscheidenden Niederlage aus.

Einen Blitzsieg errang Hornfischer

Der Rürnberg konnte den Polen Buciat schon nach 49 Sekunden durch einen Schleudergang auf beide Schultern zwingen und damit den Tag für Deutschland eindrucksvoll abschließen.

Die zweite Runde

Weitere deutsche Erfolge

Nach dem wenig befriedigenden Auftakt gestaltet sich der weitere Verlauf der Europameisterschaften der Amateurringer in Rom für die deutsche Vertretung immer erfolgreicher. Die erste Runde hatte mit zwei Niederlagen und fünf Siegen der Deutschen abgeschlossen. Der erste Teil der zweiten Runde brachte am Frei-

tagabend spät und am Samstag nur deutsche Erfolge.

Gehring-Friesenheim behielt im Bantamgewicht über den Finnen Helt nach Punkten Oberhand. In einem Arbeitstest kam auch Sperling-Dortmund im Leichtgewicht über den Oesterreicher Grassl. Ehrh-München hatte im Federgewicht ein Preislos gezogen, kam also kampflös in die dritte Runde.

Seinem schönen Erfolge in der ersten Runde konnte dann im Federgewicht Fric Schäfer-Schiffers auch in der zweiten Runde einen Sieg anreihen. Im Kampf gegen den Dänen G. Jensen war der Deutsche schon in den ersten zehn Minuten überlegen. Der Däne zog sich wegen seines passiven Verhaltens eine Verwarnung des Schiedsrichters zu. Bei der Fortsetzung blieb Schäfer angriffsfreudiger und ihm wurde schließlich auch der verdiente Punktsieg zugesprochen.

Schöne Erfolge in Rom

Neben dem Schifferhader Weltgewichtler Schäfer, der neben dem bekannten Schweden Gans die besten Aussichten auf den Titel des Europameisters hat, hielten sich auch die übrigen Deutschen ausgezeichnet. Im Federgewicht besiegte der Rübener Eri Binedeleers (Belgien) nach 48 Sekunden schon durch Einbrüden der Brücke. Im Leichtgewicht war Sperling (Dortmund) über den Titelverteidiger Reint (Finnland) nach Punkten erfolgreich.

Die übrigen Ergebnisse:

Bantamgewicht: Rizzola (Italien) besiegte Bombori (Ungarn, Titelverteidiger) n. P.; Helt (Finnland) besiegte Kurland (Dänemark) nach 13 Minuten durch Hammerlock; Federgewicht: Toth (Ungarn) besiegte Janda (Tschchoslowakei) nach fünf Minuten durch Armhebel; Cozzi (Italien) besiegte Persson (Schweden) nach fünf Minuten durch Einbrücken der Brücke; Mittelgewicht (Finnland) besiegte Dworak (Polen) nach vier Minuten durch Armhebel; Leichtgewicht: Herda (Tschchoslowakei) besiegte Grassl (Oesterreich) nach sieben Minuten durch Bodenroller; Carlsohn (Schweden) besiegte Olino (Italien) nach Punkten; Kurland (Dänemark) besiegte Buefi (Fland) nach Punkten; Weltgewicht: Gallegati (Italien) besiegte Sames (Tschchoslowakei) nach Punkten; Dahl (Norwegen) besiegte Jensen (Dänemark) nach 10 Minuten entscheidend. — Im Bantamgewicht hatte sich der Friesenheimer Gehring, der bereits drei Minuspunkte auf dem Konto hat, weiter im Wettbewerb behauptet. Er konnte den Dänen Kurland nach 13 Minuten durch Hammerlock mit anschließendem Halbneelson auf beide Schultern legen, so daß er weiter mitmachen kann.

Der Tag des unbekanntenen Boxers

20 Kämpfer am Start — Die ersten Entscheidungen für das Olympia-Turnier

Den Bestimmungen des Deutschen Amateur-Boxverbandes zufolge und in Verbindung mit der Verfügung des Reichssportführers fanden am vergangenen Samstag im ganzen Reich die Kämpfe zum Tag des unbekanntenen Boxers statt, um neue Talente zu entdecken und diesen den Vereinen zur weiteren Schulung zuzuführen. Der Bezirk Unterbaden hatte zu diesem Zweck in die traditionelle Mannheim Boxkampfstätte, in den Kasino-Saal, eingeladen. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig, was sehr bedauerlich, aber angesichts der Grohveranhaltungen am Sonntag sehr erklärlich war. Für den Veranstaltungsbegrüßte der Führer des VfR 88 Mannheim, Hef, der die Zuschauer einbringlich zu sportlichem Verhalten ermahnte und später den erschienenen städtischen Beigeordneten Dr. Keller willkommen hieß. Um es vorher zu nehmen, man sah einige recht nett veranlagte Unbekannte im Ring, aus denen sich bei hingebungsvollem Training sicherlich etwas Gutes herausheben läßt. Daneben zeigten sich aber auch solche, die durch Unbereitschaft und durch ungenügendes Training für humoristische Stimmung sorgten. Das Punktrichter setzte sich aus Drees (VfR 88), Hofmann (Union Bödingen) und Hauser (SS Ludwigshafen) zusammen. Sie amtierten einwandfrei, was auch für die abwechselnd tätigen Ringrichter Werle (VfR) und Ullmerich (VfR 88) gesagt werden darf. Als Ringarzt war Dr. Halber zur Stelle.

Der Verlauf der Kämpfe:

Den Beginn machten im Bantamgewicht Ritschel (VfR 88) und Fischer (Räfertal). Der Räfertaler, der dauernd im Angriff lag, kam über seinen technisch etwas besseren Gegner zu einem einstimmigen Punktsieg. Im Federgewicht kletterten zunächst Bolländer (Vorring) und Kuhmaul (VfR 88) durch die Reihe. Der erfahrene und reifere Völkänder, der mitunter reichlich unfauber kämpfte, war in allen drei Runden überlegen und wurde so zum einstimmigen Punktsieger erklärt. Das zweite Treffen in der gleichen Gewichtsklasse sah Stegbauer (Vorring) und Hecker (VfR 88) gepaart. Der größere Stegbauer, der über die größere Reichweite verfügte, wußte Hecker, der nichts zu bestreiten hatte in der zweiten Runde zur Aufgabe. Im ersten Leichtgewichtskampf trafen Beck (VfR) und Breuer (Zunaboll) aufeinander. Der jüngere Beck hielt sich recht gut, mußte sich aber dem besseren Breuer weichen. Recht lebhaft gestaltete sich der zweite Leichtgewichtskampf, bei dem Gahner (VfR) und Schumacher (Vorring) um die Ehre stritten. Der recht temperamentsvoll frei-

tende Gahner erkämpfte sich einen einstimmigen Punktsieg.

Das folgende Treffen im Weltgewicht wurde zu einer durchaus humoristischen Angelegenheit. Vogel (VfR) und Schwarz, Kopf (VfR Mannheim) zeigten einen freien Stil, der stark die Lachmuskeln in Bewegung setzte. Das gilt in erster Linie für Vogel, während der Vertreter der VfR sich kaum gegen eine solche Kampfesweise einzustellen vermochte. Der genauer schlagende Schwarzkopf bekam den Sieg verdient zugesprochen. In der gleichen Gewichtsklasse gab es nochmals ein Treffen, das die Zuschauer reichlich zum Lachen reizte. In Schneider (Mannheim) und Brenner (VfR 88 Heidenheim) fanden sich zwei typische Anfänger gegenüber. Der bedeutend kleinere Brenner war von vornherein im Nachteil und mußte den Sieg dem „individuell“ schlagenden Schneider überlassen. Nicht guten Sport gab es in den folgenden Treffen im Mittelgewicht. Hecker (VfR 88) zeigte laudable Arbeit, die ihm über den tapfer kämpfenden Hipp (Vorring) einen einstimmigen Punktsieg eintrug. Dann entpuppte sich Peter (Vorring) gegenüber seinem Klubkameraden Engler als der Bessere und wohl auch als der Ringerfahrtere.

Die Entscheidungskämpfe:

Ein recht lebhafter Kampf im Halbschwergewicht leitete die Entscheidungskämpfe ein. Der bedeutend kleinere Zierich (VfR) lag gegenüber seinem bedeutend größeren Klubkameraden Zimmerleim im Angriff, er mußte aber alles hergeben, um das Treffen für sich zu entscheiden. Ein taubes Ende nahm der Kampf im Bantamgewicht, wo sich Stein (VfR 88) und Fischer (Räfertal) gegenüberstanden. Fischer mußte infolge Rasenverletzung bereits in der ersten Runde den für ihn keineswegs ausichtslosen Kampf aufgeben. Einen sportlich recht interessanten und guten Kampf gab es im Federgewichtstreffen. Bolländer (Vorring) war bedeutend besser als sein Klubkamerad Stegbauer, so daß ein einstimmiger Punktsieg nicht in Frage kam. Vorzeitig endete der Kampf im Leichtgewicht. Breuer (Vorring) erwischte Gahner überraschend ohne Deckung, so daß Gahner in der ersten Runde das „Aus“ des Ringrichters über sich ergehen lassen mußte. Der Sieger Breuer zeigte sich von einer Seite, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Kämpfe der Zwischenrunde kamen nicht zustande, da Schwarzkopf kampflös Sieger über den verletzten Schneider wurde. Ohne Kampf wurde auch Peter (Vorring) Sieger im Mittelgewicht.

SpV Schweighingen — OS Mannheim 6:6 (2:2)

Rika 1500 Besucher umsäumten den Platz des SpV Schweighingen, um den neuen Meister spielen zu sehen. Man war gespannt, wie sich der neue Meister seit seinem letzten Hiersein spielerisch entwickelt hat. Die Besucher haben heute ein flottes und faibles Spiel gesehen. Dem Spiel ging eine kurze Begrüßung voraus. Dem neuen Meister wurde ein Hleberstrauß mit den Stadtfarben überreicht.

Lindenhof trännte die Hiesigen gleich in ihre Hälfte zurück. Es gelang ihnen schon in den ersten zehn Minuten in Führung zu kommen. Schweighingen kam allmählich in Fahrt. Das Spiel wurde jetzt vertiefter. Schweighingen gewann immer mehr an Boden. Es dauerte auch nicht lange, bis Magin für den Ausgleich sorgte. In unheimlichem Tempo wurde das Spiel weitergeführt. Der Schweighinger Sturm war kaum mehr zu halten. Brose und Herrmann wurden auf eine harte Probe gestellt. Trotzdem gelang es dem neuen Mittelstürmer Beck (SpV Schweighingen) den Führungstreffer zu erzielen. Doch der Jubel dauerte nur kurze Zeit, denn ein Fehler der Schweighinger Verteidigung wurde von Müller geschickt zum Ausgleich ausgenutzt.

Das flotte Tempo hält auch in der zweiten Halbzeit an. Beide Mannschaften zeigen nun ihr ganzes Können, das technisch reifere Spiel geht jedoch Lindenhof. Vor allem fiel die wunderbare Ballbehandlung und das schnelle Hügelspiel der Gäste auf, jedoch erzielten die Schweighinger diesen Vorteil durch fesselnden Eifer. In der 7. Minute der zweiten Halbzeit war es wieder Magin, der durch unhaltsamen Torfuß erneut Schweighingen die Führung gab.

Eine schwache Abwehrleistung der Schweighinger Hintermannschaft brachte abermals den Gästen den Ausgleich. Doch kurze Zeit darnach gelang es Rabe aus einer Entfernung von 25 Meter das Resultat wieder zu erhöhen. Auf der andern Seite war es ebenfalls der Mittelstürmer, der durch einen Straßstoß den Ausgleich wieder erzielte. 4:4.

Man sah trotz des scharfen Tempos beiderseits keinerlei Ermüdungserscheinungen. Die guten Angriffe wurden jetzt jäh. Ein Fehler des Schweighinger Torbüters verhalf ihnen zur erneuten Führung. Kurze Zeit später kamen sie zu einem weiteren Erfolg, so daß das Spiel in den letzten acht Minuten 6:4 für Lindenhof stand. Aber wiederum holte Magin durch unhaltsamen Schuß ein weiteres Tor auf. Immer mehr wurde jetzt Lindenhof bedrängt, so daß es Schneider kurz vor Schluß gelang, den Ausgleich zu erzielen. Gleich darauf ließ der sehr gut leitende Schiedsrichter den Schlußpfiff ertönen.

Die Schweighinger Mannschaft hatte im Sturm den besten Mannschaftsspieler. Der Beweis liegt darin, daß die hervorragende Verteidigung der Gäste sechs Mal bezwungen wurde. Scharf als Außenläufer konnte heute nicht ganz befriedigen. Rabe und Reibhauer waren als Innenverteidiger die Verteidigung der Gäste besonders hervorzuheben. Die Verteidigung zeigte verschiedentlich Schwächen. Drei Tore sind ihr zuzuschreiben. Schnabel im Tor war auch teilweise schwach.

Die Meisterrolle trat mit zwei Ersatzleuten an, die sich sehr gut bewährten. Die linke Sturmreihe war weit gefährlicher, als die rechte. Schiefer mit seinen beiden Außenläufern zeigte ein hervorragendes Zu- und Abwehrspiel. Die Verteidigung, bei der Brose besonders hervorstach, hatte seine Aufgabe voll und ganz erfüllt. Engler im Tor stand verschiedentlich das Glück zur Seite.

Das Reitturnier in Rom

Oberleutnant Brandt siegt auf Baron IV Deutscher Sieg am ersten Tag

Schon wenige Tage nach dem Schluß in Rizza nahm am Wochenende das Reitturnier in Rom, das in den letzten Jahren den deutschen Reiteroffizieren Gelegenheit zu belästigenden Triumpfen gab, seinen Anfang. Gleich am ersten Tage gingen die deutschen Reiter am Siegesmast hoch. Oberleutnant Brandt gewann auf Baron IV die zweite Abteilung des Premio Equilino, ein mittleres Jagdspringen, in der schnellsten Zeit des Tages unter insgesamt 62 Teilnehmern vor dem Italiener Capt. Filippini auf Rastello und dem französischen Hauptmann du Breuil auf Claque. Von den elf gestarteten deutschen Pferden befanden sich noch zwei weitere, Friedritus und Benno, von Obd. Schilum geritten, unter den 14 Fehlerlosen und endeten auf dem 5. bzw. 8. Rang. Weniger glücklich waren indes die Deutschen in der ersten Abteilung, die nur Pferde offen war, die 1933 nicht in Rom gestartet sind. Wange und Turmsin, beide unter Obd. Baade, sowie Großfürst unter Obd. v. Salvaati machten Fehler und kamen gar nicht in die Entscheidung. Sieger wurde Genl. Redler (Italien) auf Campanac mit einem fehlerlosen Ritt vor dem Polen Lt. Bohoradz auf Felica und Lt. Vizard (Frankreich) auf El Talise. Auch hier entschied bei 17 fehlerlosen Ritten unter 68 Bewerbern die beste Zeit.

Die Ergebnisse:

Premio Equilino (Jagdspringen): 1. Abteilung: 1. Campanac (Genl. Redler-Italien) 0 Fehler, 1:36,2 Min.; 2. Crlica (Lt. Bohoradz-Polen) 0 Fehler 1:37,4 Min.; 3. El Talise (Lt. Vizard-Frankreich) 0 Fehler, 1:37,6 Minuten, 68 Teilnehmer. 2. Abteilung: 1. Baron IV (Obd. Brandt-Deutschland) 0 Fehler, 1:32,8 Min.; 2. Capt. Filippini auf Rastello 0 Fehler, 1:36,8; 3. Claque (Capt. du Breuil-Frankreich) 0 Fehler, 1:37 Min.; 4. Rasta (Capt. Rucinski-Polen) 0 Fehler, 1:37,8 Min.; 5. Friedritus (Obd. Schilum-Deutschland) 0 Fehler, 1:38,2 Min.; 6. Benno (Obd. Schilum-Deutschland) 0 Fehler, 1:41,2 Min. 62 Teilnehmer.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

Erster Teil
Erstes Kapitel

Ich hatte das Gartentor noch nicht erreicht, als die ersten Tropfen fielen. Die Gäste flüchteten gerade über den Hof in den Saal. Die Herren blickten die Hand über ihre Biergläser, während sie quer über den Rasen liefen und zwischen den Büschen durchschlüpfen, oder sie leerten sie noch rasch an den Gartentischen. Die kleinen Mädchen drückten die Kuchenteller an die Brust und sprangen die Kieswege hin. Die Mütter hoben mehr oder weniger den Oberrock ihrer Kleider hoch, denn schon rieselten hier und dort dünne Nadeln den abschüssigen Gartenweg herunter. Die beiden Kellnerinnen deckten die Tische ab. Zeller und Rannen und Flaschen stellten sie auf die Bänke und Stühle und beluden sich, von Tisch zu Tisch eilend, mit den weißen Kaffeedecken und den rot und weiß gewürfelten Weindecken, um zunächst diese vor dem Nachwerden zu retten.

Ich kam in ein Rudel lachender Mädchen, denen dieser Ueberfall der lustigen Gewitterwolke ungeheures Vergnügen bereitet. Ich ließ sie an mir vorbeischießen und freute mich an dem anmutigen Sprühen und Sprühen, das die in lachende, blühende Jugend ausschlagenden Regentropfen verursachten.

Der Saal war schon gefüllt, als ich endlich eintrat. Ich fand noch einen Platz am Ende eines finstern Tisches in der Nähe des Anrichterraums. Am andern Ende saß Pfarrer Feldmann, durch eine weißschichtige Familie werden wir voneinander getrennt. Das war mir nicht unlieb.

Du weicht, meine Liebste, daß ich eine Schwäche für Pfarrer und Pfarrhelfer habe, gerade so wie du; wir sind ja beide Pfarrerskinder. Ich und uns Pfarrerstöchtern ist es uns immer noch am wohlsten. Aber gerade deshalb sind wir heikel. Die ehrwürdigsten Gestalten dieses Standes stehen unsrer Seele so nahe, daß wir unwillkürlich messen, und wo uns gespreiztes oder gefaltes Wesen in den Weg kommt, dreht sich uns das Herz im Leibe um.

Pfarrer Feldmann — du wirst ihn kaum kennen und kaum von ihm gehört haben — ist vor einigen Jahren an eine der Hauptkirchen der Stadt berufen worden. Er übte eine große Zugkraft aus und wegen seines wundervollen Basses, in dessen Tiefen es sich so selig untertaucht, wegen seiner einnehmenden Gebärden und seiner blumenreichen Sprache. Besonders die Frauen verehren ihn hoch; doch habe ich auch einige Kezzerinnen kennen gelernt.

Nur ist der Mann unsympathisch, und zwar wegen seiner imposanten Art, den Mund zu öffnen. Er sieht so bedeutend aus, gleich wenn er sagt: „Meine andächtigen Freunde!“ meinte meine Hauswirtin, die Posamentierswitwe Frau Flurfsch. Ihre achtzehnjährige Tochter, hinter deren unschuldigen, blauen Augen der Schalk lüchelt, sagte: „Ja, Mutter, und man weiß auch gleich, woher all die schönen Worte kommen.“ Die Mutter fuhr fort in dem Tone der weinerlichen Bewunderung, der ihr eigen ist: „Ich hab mich oft darüber erstaunt, wo denn nur beim Herrn Pfarrer Feldmann all die vielen schönen Wörtlein Platz haben.“ — „Aber Mutter“, erwiderte Linchen, und ihre mutwilligen Augen blühten mich an, „aber Mutter, solch ein geräumiges Füllhorn!“

Das geräumige Füllhorn war gänzlich zusammengefallen gleich einer ungebrauchten Tüte, als ich mich an den Tisch niedersetzte. Wir grüßten uns stumm. Ich bestellte Kaffee und eine Zeitung; aber da es in unserm Zimmerwinkel zu finstern zum Lesen war, legte ich das Blatt weg und schaute ziellos den Tisch entlang; der Rest des Tageslichts fiel meinem Gegenüber ins Gesicht, und ich bemerkte, daß der Herr Pfarrer unzufrieden und bekümmert dreinsah. Er hatte die Brauen zusammengezogen wie ein Mensch, der sich vergeblich bemüht. Von Zeit zu Zeit blätterte er in einem dicken blauen Heft und las bald auf dieser, bald auf jener Seite. Aber er schien durchaus nicht befriedigt zu sein; die Sache endete immer damit, daß er mit mißbilligendem Kopfschütteln das Heft zur Seite legte.

Der Spinnat, dachte ich, und mit diesem in meiner Heimat üblichen Urteilsprüche setzte ich mich über die Erscheinung hinweg. Aber bald zog sie meine Augen und meine Gedanken wieder auf sich. Als ich noch einmal zufällig den Tisch hinunterschaute, begegnete meine Augen den seinen. Diese, groß und rund von Natur, waren mit einem so eigentümlichen Ausdruck ängstlicher Bekümmernis und verschämter Wüßbegierde auf mich gerichtet, daß ich mich verwundert fragte: Was will denn nur der von mir? Ich sah ihm an, daß er mich um's Leben gern etwas gefragt hätte. Aber was denn um's Himmels willen? In dem Ausdruck seiner Fragebegehr lag etwas so Befangenes, daß ich einen Augenblick daran dachte, er habe vielleicht seinen Geldbeutel vergessen und wolle mich fragen, ob ich ihm aus der Verlegenheit helfen könne. Ich sann schon darüber nach, auf welche Weise ich ihm entgegenkommen

und ihm die Bitte ersparen könnte, als ich wieder seinen Augen begegnete und darinnen so viel Qual des Suchens fand, daß mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf schoß: Er befinnt sich auf einen Leichentext für dich! Ich strich mir das Haar aus der Stirn und suchte mich von dem Banne dieser abgeschmackten Vorstellung zu befreien. Aber der Gedanke sah mir im Nacken wie ein Dämon und zwang mich zu der albernsten und trübseligsten Fronarbeit, die es auf Erden geben kann: es war mir zumute, als müßte ich dem Pfarrer bei seinem traurigen Geschäfte helfen, und bald zog ich selber die Brauen zusammen und schaute fragend und suchend aus den Augen heraus und quälte mich damit, einen Text zu suchen, den mein Gegenüber bei meiner etwaigen Leichen-

Spion ohne Risiko / Er mißbraucht harmlose Reisende als „Kuriere“

Die wegen Spionage zugunsten der Tschekoslowakei zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Frau Stelz Geisenerin Rudema ist aus der Strafanstalt entlassen worden, nachdem sich inzwischen die völlige Schuldlosigkeit der Verurteilten ergeben hat. Der Fall Geisenerin hat damals in ganz Ungarn großes Aufsehen erregt. Auf der Rückreise nach Kairo, einer Stadt in der südlichen Tschekoslowakei, begriffen, wurde sie, noch aus ungarischem Boden, aus dem Zug heraus verhaftet. Bei der sofort vorgenommenen Leibesvisitation hat man seinerzeit wichtige Dokumente bei ihr gefunden, die sie vollkommen zu überführen schienen. Sie wurde daher vor Gericht gestellt und alsbald, obgleich sie energisch leugnete, verurteilt.

Der ungarischen Gegenspionage ist es nun in der Zwischenzeit gelungen, das Geheimnis nicht nur der Frau Geisenerin, sondern auch um mehrere andere mysteriöse Vorfälle, die die Öffentlichkeit des Landes in den letzten Wochen und Monaten in Alarm versetzten, aufzuklären. Und zwar haben die mit großem Eifer durchgeführten Nachforschungen ergeben, daß auch Frau Stelz Geisenerin tatsächlich unschuldig ist und ebenso wie mehrere andere, unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Personen als Opfer eines tschechoslowakischen Spions zu betrachten ist, der mit großer Geisteskraft und Wert geht und vor allem ein geradezu geniales System ausfindig gemacht hat, um ohne eigenes Risiko seinem gefährlichen Gewerbe nachzugehen.

Dieser Spion arbeitet nämlich in der Weise, daß er die wichtigen Dokumente, die er seinen Auftraggebern in der Tschekoslowakei zu liefern wünscht, in einem unbeschriebenen Augenblick harmlosen und nichtahnenden Reisenden in die Manteltasche steckt, nachdem er sich vorher über das Reiseziel der betreffenden entsprechend unterrichtet hat. Sind die Schriftstücke einmal untergebracht, dann benachrichtigt er die tschechischen Behörden durch verschlüsselte Telegramme und veranlaßt die Verhaftung dieser Reisenden, von denen er natürlich gleichzeitig eine genaue Personalbeschreibung abgegeben hat. Tatsächlich haben sich in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Personen aus Ungarn, die von den Tschechen vorübergehend verhaftet worden waren, beschwerdeführend an das Ministerium des Innern gewandt. Ihre Inhaftnahme erfolgte jeweils unter ganz fadencheiniger Begründung. Die Verhaftung selbst dauerte dann allerdings nur ganz kurze Zeit, was um so mehr auffallen mußte, als man doch angeblich hochverräterisches Material bei ihnen gefunden hatte. Die Erklärung für dieses seltsame Verhalten ist einfach die, daß die Tschechen nur für das Material in den Manteltaschen der Reisenden Interesse hatten, nicht aber für diese unfreiwilligen Kuriere, die sie daher alsbald wieder laufen ließen.

Es wird noch berichtet, daß man auch dem eigentlichen Spion inzwischen bereits auf die Spur gekommen ist, und daß dessen Verhaftung bevorsteht.

Aus „Spionen“ werden — Ueberläufer
Russische Flieger retten sich nach Mandschu
„Diplomatischer“ Zwischenfall und seine „Beilegung“

Mit überraschender Schnelligkeit ist es über einen „Zwischenfall“ still geworden, der erst von Sowjet-Rußland stark aufgebauscht wurde. Zwei Militärflieger waren in einem russischen Flugzeug auf mandchurischem Boden niedergegangen und wurden von den Japanern entwisst. Die Maschine verfiel der Beschlagnahme. Während erst von russischer Seite verlautete, die Flieger hätten im Nebel die Orientierung verloren, die Japaner dagegen versicherten, daß es sich nur um russische Spione handeln könnte, wird jetzt über Chardin bekannt, daß es sich nicht um Spione, sondern um Ueberläufer handelt, die sich den japanischen Behörden zur Verfügung gestellt haben. Die japanischen Militärbehörden haben beschlossen, den beiden Fliegern eine Asylstadt zu gewähren und sie nicht, wie es die Sowjetregierung möchte, an die Sowjets auszuliefern.

Ueberläufer Tag für Tag
Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Zahl der Ueberläufer von russischer Seite nach

feier seiner Ansprache mit Zug und Recht zugrunde legen könnte. Meine irrenden Augen begegneten den seinen, die fest auf mich gerichtet waren, und grüßten sie verständnisvoll.

Da stand er auf, ging um den Tisch herum bis an meine Seite und bat um die Erlaubnis, sich zu mir setzen zu dürfen. Befangen stand ich auf und machte ihm Platz.

„Sie haben den pensionierten Pfarrer Reinhard näher erkannt,“ fing er an.

Sobald er seinen Mund aufstieß, war der Bann, der mich gefangen gehalten hatte, verfliegen.

„Gewiß kenne ich ihn.“

„Da könnten Sie mir einen großen Gefallen tun! Wollten Sie mir nicht einige Data über seine geistige Entwicklung geben? Ich mein —“

„Aber,“ unterbrach ich ihn betreten, „wenn Sie dergleichen Nachrichten haben zu müssen glauben, dann ist es doch im einfachsten, ihn selber zu fragen.“

Er schaute mich mit großen Augen an und fragte:

„Der Mann ist ja tot!“

„Tot?“ rief ich erschrocken, und das Herz tat mir weh. „Aber ich habe ihn ja noch vor acht

Tagen mit seinem Enkelin, der kleinen Leonie Kudewart gesehen!“

„Das glaube ich wohl. Er ist auch erst gestern gestorben, an einer Lungenentzündung. Aber haben Sie denn nicht die Anzeige erhalten?“

„Ich war über die Pfingsttage bei meiner Familie und bin erst heute früh wieder zurückgekehrt. Ich bin dann sogleich auf das Archiv, ohne mich nach den eingegangenen Postfächern umzuschauen. — Es tut mir herzlich leid um ihn!“

„Sie haben ihn also näher gekannt und können mir über seine geistige Entwicklung —“

„Ich habe ihn sehr lieb gehabt. Ich bin viel mit ihm in unsern Wäldern gegangen; da haben wir mancherlei gesprochen und sind immer gleich in die Tiefe gekommen. Darüber sind wir trotz des großen Unterschieds der Jahre Freunde geworden. Sein Enkelin, die kleine Leonie, Sie kennen sie doch auch?“ — Pfarrer Feldmann schüttelte den Kopf — „war die dritte im Bunde.“ — Ich schwieg, und meine Gedanken fuhren fort: Wie wunderbar wird das liebe Gesichtchen aus dem schwarzen Kleide herausgesehen! Es gibt nichts Herzergreifenderes als ein Kind im Trauerkleide. (Fortsetzung folgt.)

der mandchurisch-japanischen Front von Tag zu Tag steigt. Mit Automobilen und — wie dieser neue Fall beweist — sogar mit Flugzeugen überschreiten russische Soldaten die Grenze.

Von der Absicht, die Ueberläufer in einem Lager zu konzentrieren, sind die Japaner abgesehen, seitdem sich einige Freischaren unter alten weiß-russischen Führern gebildet haben, die die Ueberläufer, sofern diese förderlich geeignet sind, in ihren Reihen unterbringen.

Diese Freischaren stellen auch jene Kolonnen, die teilweise Vorstöße in russisches Gebiet unternommen und die Eisenbahnzwischenfälle herbeigeführt haben.

Der Mann, der keinen Schlaf kennt

Folgen einer Operation? — Auch das Morphium bleibt wirkungslos

Zeit acht Jahren stellt William Blackhorn aus Huddersfield für die englischen Ärzte ein unheilbares Rätsel dar. Denn solange ist es her, daß Mr. Blackhorn zum letzten Mal die Segnungen des Schlafes genossen hat. Jetzt führt er das Leben eines Menschen, für den die Nacht zum Tag und der Tag zur Nacht wird.

Vor ungefähr acht Jahren mußte sich William Blackhorn einer schweren Operation unterziehen. Der chirurgische Eingriff war von vollem Erfolg begleitet und Blackhorn genas von seiner Krankheit ziemlich schnell. Nur eine unerwartete Folge fiel ihm nach dieser Operation ein. William Blackhorn hatte seinen Schlaf verloren. Und zwar so gründlich, daß er seit acht Jahren kein einziges Mal die Augen zum Schlummer geschlossen hat.

Der Eintritt der Mridigkeit macht sich bei Blackhorn nur in Form einer gesteigerten Reizbarkeit der Nerven bemerkbar. Darum nimmt er, wenn der Abend kommt, zwei Morphiumtablettchen ein. Dann legt er sich für einige Stunden ins Bett oder auf ein Sofa, bleibt aber die ganze Zeit hindurch vollständig wach. Er liest Bücher und Zeitungen, raucht eine Linnenge Zigaretten, zieht wieder auf — und

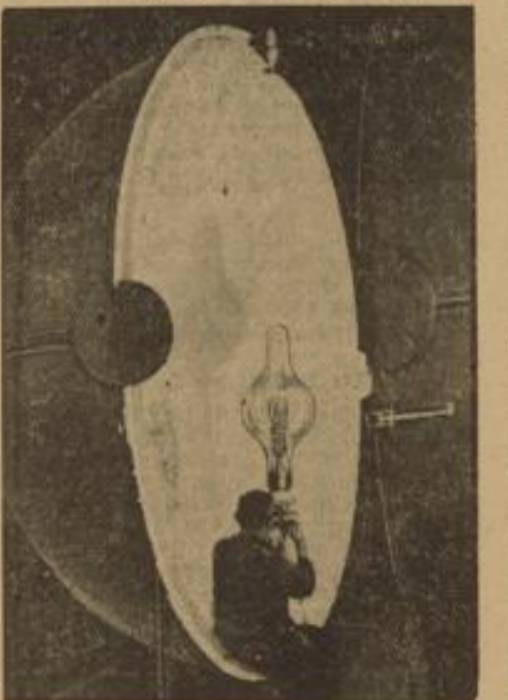
am nächsten Morgen beginnt er sein Tageswerk, als wäre nichts geschehen. Der Mann ohne Schlaf hat schon alle möglichen Mittel versucht, um den widerspenstigen Körper zu überlisten. Er nahm zeitweise sogar Morphium, das ein anderer nach einer solchen Dosis sicherlich ins Jenseits hinübergeschlummert wäre. Bei ihm blieb das Betäubungsmittel wirkungslos. Natürlich konnte er die Dosen nicht ins Ungemessene steigern, wenn er nicht schließlich statt des Schlafes den Tod herbeirufen wollte.

Eines Tages war Blackhorns kleines Töchterchen erkrankt. Der Vater verbrachte 14 Tage und 14 Nächte am Krankenbett des Kindes, ohne sich auch nur ein einziges Mal niederzuliegen.

Wenn es nach den Medizinern ginge, hätte William Blackhorn schon längst tot sein müssen. Zahlreiche Ärzte haben ihn untersucht, aber sie finden für seine Schlaflosigkeit keine Erklärung. Er zeigt auch keinerlei Anzeichen einer organischen oder seelischen Erkrankung und scheint sich sogar recht wohl zu fühlen. Sein Hausarzt behauptet jedenfalls, Mr. Blackhorn werde wahrscheinlich alle Ärzte überleben, die gegenwärtig seinen Zustand für

Karätklich haben sich Blackhorns weisheitsvolle Landleute die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Mann ohne Schlaf zum Objekt ihrer Leidenschaft zu wählen. Sie schließen Betten darüber ab, wie groß der Rekord in Schlaflosigkeit sein würde, den Blackhorn aufstellen werde. Die meisten sind sich darüber einig, daß Mr. Blackhorn noch mindestens zwei Jahre lang ohne Schlaf bleiben würde.

Der Lichtgigant wird gemessen



Die riesige Lichtleistung von 1100000 Lumen der bisher größten deutschen Glühlampe wird in einer Ultravioletten Röhre von drei Meter Durchmesser genau gemessen. Zur Erzielung dieser Lichtleistung braucht die Lampe 50000 Watt, was einer mechanischen Leistung von rund 68 PS entspricht. In der Halle II der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ wird sie täglich mehrmals minutenlang ihren Sonnenglanz schenken lassen.

Lachen ist gesund

Der König des Toten Meeres
Major Tulloch, der Herr des Salzes —
Milliardenschätze im Wasser — Luxusbad
„Totes Meer?“

Die Welt rings um das Tote Meer ist gewiß die interessanteste der Erde, in ihrer Eigenart nur dem Todeental in Amerika vergleichbar. Aber noch interessanter als dieses Land, als dieses Meer ist jener Major Tulloch, den man den ungekrönten König vom Toten Meer nennt. Ein schlanker Sechzigjähriger, mit einem fahlen, riesenartigen Kopf, gefunder Gesichtsfarbe und unerschöpflicher Aktivität. Seine Pottasche-Kompagnie ist eines der 1001 Wunder dieses eigenartigen Landes. Ein Wunder mit unabsehbaren Möglichkeiten und Reichtümern.

Die Anekdote

Das gern angewandte Verfahren der Schnelldiagnostik ist gelegentlich auch einer Verühmtheit gefährlich geworden. So stellte einmal Ernst von Leyden in seiner Klinik einen Mann mit Delirium tremens vor, dessen Verus auf dem Krankenschild mit „Wasser“ angegeben war. Leyden wies mit Nachdruck darauf hin, daß nach seinen Erfahrungen gerade Leute, denen durch das jahrelange Spielen von Musikinstrumenten die Kehle austrocknete, zum Alkohol und damit zum Säuertrinken neigten. Siegesbewußt fragte dann der Geheimrat nach dieser Schnelldiagnostik den Patienten: „Welches Instrument blasen Sie?“ — „Ich spiele Violine!“

Der Kufen...
Im März...
New York...
London-Road...
Paris 665...
Frü...
im...
uns...
anzu...
Ents...
geso...
eine...
Zuv...
wird...
Verwand...
traurige...
Frau...
im Alter...
entschlaf...
Man...
In die...
Familie...
Die Beer...
von der...
UND...
V...
Er...
de...
el...
p...
W...
Sa...
V...
Völkis...
na...
B...

